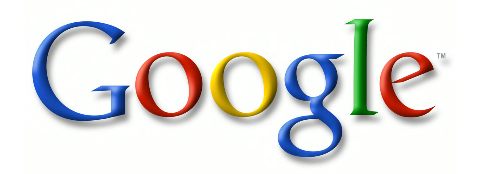


Lateinische Litteraturdenkmäler
des XV. und XVI. Jahrhunderts.
Herausgegeben von
Max Herrmann.
16.

FRIDERICVS DEDEKINDVS

GROBIANVS.

Herausgegeben

von

Aloys Bömer.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1903.



Lateinische Litteraturdenkmäler
des XV. und XVI. Jahrhunderts.
Herausgegeben von
Max Herrmann.

16.

FRIDERICVS DEDEKINDVS

GROBIANVS.

Herausgegeben

von

Aloys Bömer.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1903.

520298

Printed in Germany

Einleitung.

Aus Friedrich Dedekinds berühmtem Jugendwerke blickt uns trotz der starken Farbengebung ein so treues Bild der gesellschaftlichen Auswüchse seiner Zeit entgegen, dass wir den Namen, den die Dichtung an der Stirne trägt, als typisch für die Anstandsbegriffe eines grossen Teils der Leute von damals zu betrachten uns gewöhnt haben. Zwar ist dieser Name weder von Dedekind erfunden noch von ihm in die Litteratur eingeführt, aber Dedekind hat seinen Träger doch erst mit so vielen charakteristischen Eigenschaften ausgestattet, dass er wirklich zu einem Repräsentanten seines Zeitalters in der genannten Beziehung werden konnte. Ob in der That um die Mitte des 16. Jh., als der Dichter an sein eigenartiges Werk ging, die Verachtung guter Sitte noch so gross war, dass eine Verschlimmerung fast unmöglich schien, oder ob nicht vielmehr schon der Ausgang des vorhergehenden Jh. den Höhepunkt der Zuchtlosigkeit bezeichnet, wollen wir an dieser Stelle nicht erörtern; jedenfalls machte sich, als Dedekind im Geleitworte seiner Dichtung jene vom Eifer des Moralisten eingegebene Behauptung aufstellte, die Roheit noch breit genug, um einem Satiriker die Feder in die Hand zu drücken.

Adolf Hauffen, dem wir eine grundlegende, wenn auch noch einiger Berichtigungen und mehrfacher Ergänzungen bedürfende Untersuchung über die Entwickelung der grobianischen Litteratur auf deutschem Boden — mit Kaspar Scheit, dem Übersetzer Dedekinds, als Mittelpunkt — verdanken, hat die Behauptung aufgestellt, dass Dedekind

als Studiosus theologiae zu Wittenberg seinen Grobianus verfasst und ihm also die Wittenberger Studentenschaft, die es allerdings nach den Klagen Luthers, Melanchthons u. a. zu schliessen, toll genug getrieben haben mag, für seine Schilderungen Modell gestanden habe[1]. Diese seitdem eifrig nachgeschriebenen Angaben beruhen jedoch auf einem Irrtume. 'Fridericus Dedekindus Neostadianus Saxo' erscheint nämlich erst am 3. Juni 1549 in der Wittenberger Matrikel[2], während die Vorrede zum Grobianus schon am 1. Mai 1549 und zwar zu Münden geschrieben ist. Der junge Dichter hatte aber damals bereits eine Reihe von Semestern an einer anderen Hochschule hinter sich. Er war zu Neustadt am Rübenberge als der Sohn eines Fleischers geboren[3] und von seinen Eltern von Jugend an zur Schule angehalten[4]. Das Jahr seiner Geburt ist nicht bekannt, doch giebt uns ein gleich zu erwähnendes Gutachten des Reformators Antonius Corvinus einen Anhaltspunkt zur ungefähren Zeitbestimmung an die Hand. Das erste sichere Datum aus seinem Leben finde ich in der Matrikel der Universität Marburg; denn sie ist es gewesen, der Dedekind zuerst sich zugewendet hat. Er steht im Sommer des Jahres 1543 unter dem Rektorate des Janus Cornarius Medicus als 'Friderichus Dedecindus Neapolites' im akademischen Album eingeschrieben[5]. — Am 17. Mai 1545 vermählte sich der junge Herzog Erich II. von Braunschweig-Lüneburg mit der Herzogin

[1]) A. Hauffen, Caspar Scheidt der Lehrer Fischarts. Studien zur Gesch. der grobianischen Litt. in Deutschland. Strassburg 1889 (= QF. 66). S. 32.

[2]) Förstemann, Album Acad. Viteberg. Lipsiae 1841. S. 247.

[3]) Vgl. den Artikel 'Dedekind' in Joh. Mollers Cimbria literata II. Hauniae 1744. S. 160 f.

[4]) Das wird besonders hervorgehoben von Joh. Georg Bertram in seinem namentlich für die spätere Lebenszeit des Dichters als Quelle wichtigen Werke: Das Evangelische Lüneburg oder Reformations- u. Kirchen-Historie der Altberühmten Stadt Lüneburg. Braunschweig 1719. S. 638 f.

[5]) C. J. Caesar, Catalogi studiosorum scholae Marpurgensis antiquissimi particula altera. Marburger Univ.-Progr. 1874, S. 15.

Sidonia von Sachsen. Zu der glänzenden Hochzeitsfeier schrieb Corvinus ein langes lateinisches Festgedicht und übergab es zugleich mit drei anderen Epithalamien zu Hannover dem Druck[1]. Das erste dieser Gratulationsgedichte stammte aus der Feder des Mündener Leibarztes der Herzogin-Mutter, Burkhard Mithoff, eines Landsmannes von Dedekind, der nachmals auch dem Grobianus ein Geleitgedicht mit auf den Weg gegeben hat. Der zweite poetische Versuch war von dem jungen Theologen Johannes Bussmann und der dritte von unserem Dichter. In einer ausführlichen Vorrede zu der Festgabe macht Corvinus dem Herzoge Mitteilungen über die drei Verfasser und schreibt an letzter Stelle über Dedekind folgende bemerkenswerten Worte: Zuletzt überreichte mir ein gewisser Friedrich Dedekind aus Neustadt, der von Marburg her kam, ein Hochzeitsgedicht zur Begutachtung. Ich muss gestehen, dass ich das Schriftchen begierig gelesen habe. Da ich nämlich einen Jüngling vor mir sah, der eben 20 Jahre alt sein mochte, erwartete ich, dass das dargebotene Gedicht auch kindlich und unbedeutend sein würde. Aber siehe da, beim Lesen wurde ich so von Bewunderung erfüllt über die Darstellungsweise und Dispositionsgabe des braven Jünglings, dass ich sein Werkchen für durchaus würdig der Veröffentlichung erfand. Da aber der Verfasser die berühmte Marburger Universität wegen seiner Armut nicht länger mehr besuchen kann, empfehle ich ihn Deiner Fürsorge, erlauchtester Fürst. Es wäre nämlich Unrecht, wenn Du einen in der griechischen und lateinischen Litteratur so vorzüglich ausgebildeten jungen Mann wegen der Dürftigkeit der Eltern seine Studien abbrechen liessest, zumal er Dein Untergebener ist und Deinem Lande später zum Ruhme wird gereichen können. — Ob Erich auf die warme Empfehlung hin dem armen talent-

---

[1]) Carmen encomiasticon et exhortatorium ad veram pietatem et virtutes Principe viro dignas Illustrissimo Principi, Domino Erico, Duci Braunsvicensi et Leuneburgensi, iam novo sponso et domino suo clementissimo dicatum, per Antonium Corvinum ... Epithalamium eiusdem principis Fridricho Dedekindo Neostadiano Autore. Hannoverae 1545 (K. B. Hannover).

vollen Studenten Unterstützung hat zu teil werden lassen und wie lange dieser in Marburg noch verweilt hat, liess sich nicht ermitteln. Die damaligen gesellschaftlichen Zustände an der vom Landgrafen Philipp als eine 'rechte Pflegstätte christlicher Zucht' gegründeten Hochschule scheinen übrigens nicht besser als anderswo und demnach wohl darnach angethan gewesen zu sein, in Dedekind den Plan einer Satire wach zu rufen. Am 3. August 1540, also wenige Jahre vor des Dichters Studienzeit, schildert der Züricher Theologe Rudolf Walther seinem Lehrer Bullinger das Marburger Studentenleben in einem lateinischen Briefe etwa folgendermassen: Die Zucht der Sitten ist hier so beschaffen, wie sie Bacchus und Venus ihrem Gefolge vorgeschrieben haben. Sich volltrinken, dann übergeben, öffentlich in den Strassen umhertaumeln, dessen schämt sich niemand, das bringt vielmehr Lob und dient zu Scherz und Gelächter. Siehst Du einen Studenten, so wirst Du zweifeln, ob er ein Soldat oder ein Musensohn sei. Warum aber sollten auch die Schüler sich nicht so benehmen, da der grösste Teil der Professoren ebenso zu leben pflegt?[1] — Zu diesem harten Urteile stimmen die wiederholten Klagen, die Martin Bucer dem Landgrafen unterbreitet. Weihnachten 1539 schreibt er von Marburg aus an Philipp: 'Ach Gott, es wirdt böse ordnung hier und anderswo gehalten, denn man weiss, dass E. f. g. mit keinem nachtruck zur sachen selb thut. Das volk verwildert; das so gar onzuchtig leben nymet uberhandt . . . .'[2] Und am 19. April 1540 meldet er von Giessen, Meister Adam habe aus Marburg schlimme Kunde gebracht. Das Laster der Trunkenheit sei dort eingerissen und werde durch die Ratsherrn, die meist selbst 'Weinschenken' wären, noch genährt. In Ziegenhain habe man in einem Jahre für dritthalb Tausend Gulden, in Marburg

[1]) Epistolae ab Ecclesiae Helvet. Professoribus vel ad eos scriptae ed. Fuesslin. Turici 1742. S. 196.

[2]) Briefwechsel Landgraf Philipps des Grossmüthigen von Hessen mit Bucer. Her. u. erl. von Max Lenz. I. Leipzig 1888 (= Publikationen aus den K. Preuss. Staatsarchiven 5). S. 121.

aber in einem Vierteljahr sogar für 3000 Gulden Wein vertrunken. Der Landgraf möge doch um Gotteswillen nach Marburg gehen, 'da man meint, dass es am ergisten stadt' und eine recht christliche Visitation halten[1]. — Um 1549 bekleidete Dedekind nach der Angabe Mollers zu Münden des Amt eines „scholasticus“ oder „ecclesiasticus“[2], und in dieser Stellung wird er also wohl am 1. Mai des genannten Jahres die Vorrede zu unserem jedenfalls schon während der Studentenzeit begonnenen Werke unterzeichnet haben. Im Juni siedelte er dann zur Fortsetzung seiner Studien an die Universität Wittenberg über und erlangte hier am Sonnabend vor Estomihi 1550 die Magisterwürde. Am 12. Nov. 1550 finden wir ihn in Hannover. Von dort aus sandte er nämlich an dem bezeichneten Tage dem Rate der Stadt Cöln ein Exemplar seines Grobianus mit einem im Cölner Stadtarchive erhaltenen Geleitsbriefe, in welchem er, wahrscheinlich noch immer von finanzieller Not gedrückt und Anstellung suchend, die „erbarnn, hochberümbten, wolweisen“ Herrn Bürgermeister und Ratsherrn der Stadt direkt zwar nur bittet, sein Werk mit Dank anzunehmen und daraus zu ersehen, „dass die edlin künste von vielenn vorachtet werden“, indirekt aber natürlich nach berühmten Mustern um irgend welche Unterstützung anbettelt[3]. — Für Dedekinds weiteres Leben, dessen Lauf gleich hier kurz zu Ende verfolgt werden mag, bildet der schon zitierte Bertram die Hauptquelle[4]. Im Jahre 1551 wurde er Pastor in seiner Vaterstadt und erwies sich hier wie stets als eine feste Stütze

---

[1]) Ebendaselbst S. 167.

[2]) Moller a. a. O. S. 160.

[3]) Der Brief ist abgedruckt von E[dward] Sch[röder]: ADA 23, S. 397.

[4]) Auf Bertrams Angaben fusst im wesentlichen der neuste Aufsatz über 'Das Leben und Wirken Friedrich Dedekinds aus Neustadt am Rübenberge' von A. Schuster: HannGBll. (1899), S. 81/3. — Vgl. im übrigen zu Dedekinds Leben den Artikel von W. Scherer in der ADB. 5, S. 12/5, woselbst die ältere Litteratur angegeben ist, zu welcher jedoch vor allem Bertram nachzutragen ist. Von dem Marburger Studium Dedekinds wissen Scherer und Schuster ebensowenig wie Hauffen.

des Luthertums und speziell als ein treuer Anhänger seines einstigen Fürsprechers Antonius Corvinus, den er in seiner Gefangenschaft auf der Burg Calenberg, 'ohngeachtet er stets 5 Meilen zu wandern hatte und nur von dem Gefängnisse mit ihm reden konnte', häufig besuchte und mit allem Troste aufrichtete. — Am 20. März 1552 unterschreibt er zu Wittenberg die Vorrede zu einer neuen Bearbeitung seines Grobianus. — Gegen Ende des Jahres 1553 vermählte er sich mit Juliana Cordus, der Tochter des bekannten Humanisten Euricius Cordus. Wir hören das aus einem Gratulationsgedicht, welches ihm der Goslarer Schulmeister Georg Thym, der mit ihm eine Zeit lang in engem Verkehr gestanden, zum festlichen Tage gewidmet hat[1]. — 1561 nahm Dedekind an der gegen den Bremer Domprediger Hardenberg und seine Anhänger, die 'Sakramentierer', von den niedersächsischen Kreisständen nach Braunschweig einberufenen Versammlung als Gutachter teil, und 'hat er dabey seine rühmlichen Verdienste zur Verteidigung der Wahrheit wider den turbatorem publicae pacis erwiesen', dessen Absetzung am 8. Februar 1561 erfolgte. — Auch zu einer 1570 vom Göttinger Magistrat zur Beilegung einer dogmatischen Streitigkeit veranstalteten Versammlung war er mit mehreren anderen Theologen geladen. — 1571 unterschreibt er sich in einem Briefe als Superintendent. In einem lateinischen Schreiben vom 9. Juli 1573 an Verdermann tritt er lebhaft für die Sächsische Konfession ein und ermahnt den Adressaten, trotz aller Anfeindungen an derselben festzuhalten und treu zu stehen zu Luther, Bugenhagen und Brenz. Nach vierundzwanzigjähriger segensreicher Thätigkeit in seiner Vaterstadt siedelte er im Jahre 1576[2] nach Lüneburg über als Pfarrer an der St. Michaelis-Kirche und Inspektor über alle Kirchen im Bis-

---

[1]) Epithalamium in honorem nuptiarum D. Magistri Friderici Dedekindi. S. l. 1553. Vgl. P. Zimmermann, Georg Thyms Dichtung und die Sage von Thedel von Wallmoden: ZHarzverein. 20 (1887), S. 335 f.

[2]) Nicht 1575, wie Bertram, Scherer und auch noch Schuster haben. Die Vocations- und Bestallungsurkunde ist datiert vom Montage nach Misericordiasdomini 1576. Vgl.

tum Lübeck. Bertram hebt hervor, dass er auch in dieser Stellung in grossem Ansehen gestanden und an zwei zur Beratung über die 1576 von Jakob Andreae, Martin Chemnitz u. a. zur Schaffung eines einheitlichen Bekenntnisses der lutherischen Kirchen abgefasste Konkordienformel (das sog. Torgauer Buch) gehaltenen Versammlungen zu Bergedorf und Melbeck teilgenommen und die Formel unterschrieben habe. Er starb hochbetagt am 27. Febr. 1598 zu Lüneburg, wo zu seiner freudigen Genugthuung auch seine beiden Söhne Stellung gefunden hatten: Euricius als Pastor der Lamberti-Kirche und Friedrich als Rektor der Michaelis-Klosterschule.

Trotz der nicht geringen Arbeiten seines Berufs fühlte Dedekind bis ins hohe Alter hinein Bedürfnis, seinen dichterischen Neigungen nachzugehen. Er übertrug die Sprüche Salomons in lateinische Distichen und den Katechismus Luthers in lateinische Jamben. Die deutsche Litteratur bereicherte er um zwei im Dienste der Reformation geschriebene Dramen, den 'Christlichen Ritter' und den zwei Jahre vor seinem Tode vollendeten 'Bekehrten Papisten'. Seinen von Corvinus einst prophetisch verkündeten litterarischen Ruhm aber verdankt er ganz allein dem schon in jungen Jahren gedichteten 'Grobianus', den Scherer (a. a. O.) geradezu eines der poetischen Hauptwerke des 16. Jh. genannt hat.

Die Tendenz dieser Dichtung setzt der Verfasser in der Vorrede dem Sekretäre des Landgrafen Philipp, Simon Bingius, mit dem er als Marburger Student Freundschaft geschlossen haben wird, weitläufig auseinander. Angesichts der Thatsache, dass so viele gelehrte Männer, welche über die Sitten geschrieben, mit ihren Ermahnungen nicht das Geringste erreicht hätten, vielmehr, wenn sie in strengem Tone gesprochen, mit Hass verfolgt, wenn sie freundlich zugeredet, einfach verlacht wären, will Dedekind es einmal auf andere Weise versuchen. Er erinnert daran, dass in verzweifelten Krankheiten ja auch die Ärzte schon oft, wenn warme Mittel nicht geholfen, zu kalten gegriffen und uner-

---

G. Milchsacks Neudruck von: Friedrich Dedekinds Grobianus verdeutscht von Kaspar Scheidt. Halle 1882 (= Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. u. 17. Jh. 34/5). p. V.

wartete Heilung gebracht hätten. Gleichwie die Lacedämonier ihren Kindern betrunkene Sklaven vorgeführt, um sie das Laster der Trunkenheit verabscheuen zu lehren — ein Hinweis, der damals mit Vorliebe geboten wurde — will der Dichter zu abschreckendem Beispiele die rohen Sitten zur Darstellung bringen. Wer noch einen Funken von Ehrgefühl im Leibe hätte, würde, wenn er auf ihn passende Schilderungen fände, über sich erröten und sich bessern. Beleidigt fühlen aber könnte er sich nicht, denn die Lehren würden gleichsam lachend und scherzend vorgetragen. Scheit vergleicht in seiner Vorrede diese Heilmethode treffend mit dem Vorgehen der Ärzte, die den Kranken die Pillen mit Zucker und Gewürz bedeckt darreichten und ihnen das Bittere unter dem Scheine eines süssen Pülverleins zukommen liessen; ein ähnliches Bild findet sich schon bei Horaz (Sat. I, 23 ff). Der Möglichkeit eines Vorwurfs, dass er durch seine Ausmalungen der Roheit noch Vorschub leiste, begegnet Dedekind mit der oben schon erwähnten Bemerkung, dass die Leichtfertigkeit gegenwärtig derartig gross sei, dass er, selbst wenn er wollte, sie zu vergrössern nicht im stande sein würde. Bei der Wahl seines Erziehungsmittels ist er von der bekannten Beobachtung ausgegangen, dass die Menschen von Natur nach dem Verbotenen streben, das Gebotene aber zu thun sich sträuben. Er giebt demgemäss nicht, wie seine Vorgänger, moralische Vorschriften, sondern fordert zu einem ungesitteten Betragen auf, und zwar indem er sich stellt, als ob er es auch wirklich für gut und empfehlenswert halte. Indem er darauf verzichtet, das ganze weite Gebiet der Sittenlehre zu durchstreifen, wählt er sich nur ein wichtiges Kapitel, die Anstandslehre, für seine Unterweisungen aus. Innerhalb der Anstandslehre nahm damals wieder das Betragen bei Tisch den hervorragendsten Platz ein. Dieses also machte Dedekind zum Mittelpunkte, fügte jedoch einleitungs-, episoden- oder anhangsweise auch sonstige wichtige Paragraphen der 'civilitas morum' bei.

In einem kurzen Gedichtchen auf dem Titelblatte seines Werkes nennt er als Autoren, die vor seinen neuen Lehren weichen sollen, von den Griechen Aristoteles und Plato, von

den Lateinern Cicero, aus der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter Cato und von den Neueren Erasmus. Die genannten Schriftsteller des Altertums haben, zumal sich ihre Arbeiten auf dem Gebiete der Moralphilosophie, nicht auf dem der eigentlichen Anstandslehre bewegen, keinen direkten Einfluss auf ihn ausgeübt, wohingegen Cato und noch mehr Erasmus wiederholt von ihm ausgenutzt worden sind. Dazu waren aber auch noch in einer ganzen Reihe anderer mittelalterlicher und späterer Werke, deren er nicht ausdrücklich gedenkt, verwendbare Vorarbeiten für ihn geliefert, und es ist deshalb geboten, auf den Zweig der Anstandslitteratur kurz einzugehen.

Beginnen wir mit den internationalen lateinischen Denkmälern, an deren Spitze eben die genannten spätestens im 4. Jh. abgefassten und während des ganzen Mittelalters bis weit über die Renaissance hinaus als Unterrichtsbuch hochgeschätzten, auch schon früh in die nationalen Sprachen übertragenen Catonischen Disticha de moribus[1] stehen. Als Ergänzungen dieser unter dem Namen Cato gehenden kurzen Tugend- und Anstandslehren bezeichnen sich selbst zwei spätere, durch Sebastian Brants glückliche Übersetzung auch in die deutsche Litteratur eingeführte lateinische Sittenbücher: der Facetus[2] und der Moretus[3].

---

[1]) Der Originaltext mit den zahlreichen deutschen Übersetzungen, Bearbeitungen und Interpolationen ist abgedruckt von F. Zarncke, Der deutsche Cato. Leipzig 1852.

[2]) Hain, der in seinem Repertorium bibliographicum unter N. 6883—95 13 Ausgaben des Facetus verzeichnet (7 vom Original, 6 von Brants Übertragung) schreibt das Werk irrtümlich dem Reinerus Alemannicus, dem Vf. des gleich zu erwähnenden Phagifacetus zu. Ich zitiere nach der Ausgabe: Liber faceti docens mo | res hominum . precipue iuvenum in supplementum illo-|rum . qui a cathone erant omissi iuvenibus utiles | [A. E.] Explicit liber morosi Faceti cū notabili glosula. | Impressus Colonie per Henricum Quentell s. a. (Göttingen). — Brants Übersetzung in: Brants Narrenschiff her. v. F. Zarncke. Leipzig 1854. S. 137—42.

[3]) Brants nach der Ausgabe Argentin. Knobloch 1508 angefertigte Übersetzung ebendas. S. 142/7.

Als Verfasser des erstgenannten Werkes wird in der Vorrede ein Pariser Schulmeister, Magister 'Facetus' ausgegeben. Der hat, wie es heisst, wenn sich einer seiner Schüler gegen die gute Sitte verging, diesem gleich einen entsprechenden Spruch aus Cato vorgehalten. Weil nun aber Cato über manche Punkte, namentlich was das Betragen in der Kirche und bei der Mahlzeit angehe, keine Vorschriften gegeben, hat er selbst die nötigen Ergänzungen geliefert. In stellenweise jämmerlichem Latein abgefasst stehen denn bei ihm bunt durcheinander allgemeine Lebensregeln und spezielle Unterweisungen über ein gesittetes Äussere, über das Betragen beim Anziehen, in der Kirche, auf der Strasse, bei Tisch usw. — Der Moretus beginnt mit Lehren allgemeiner Natur und unterrichtet dann im besondern darüber, wie man ein guter Geistlicher, Kaufmann, Handwerker, Richter, Arzt, Soldat usw. wird, kam also für Dedekinds Zwecke weniger in Betracht.

Eine dritte grössere lateinische Lehrdichtung, die gleichfalls von Brant als Vorarbeit zum Narrenschiffe ins Deutsche übertragen und dadurch erst, obwohl schon mehrere andere Übersetzungen vorausgegangen waren, in weiteren Kreisen unseres Vaterlandes bekannt wurde, ist speziell dem Betragen bei Tisch gewidmet. Es ist der Phagifacetus oder die Thesmophagia des Magister Reinerus Alemannicus de Saxonia[1], dessen Person noch nicht ganz feststeht, jedenfalls aber dem 12. Jh. angehört. Nachdem in der Einleitung die Wichtigkeit der Tischzucht hervorgehoben, die nicht etwa jetzt erst erfunden, sondern schon grau sei von Alter und allezeit so in Ehren gestanden habe, dass man früher sogar bei ihr geschworen, behandelt das Gedicht die einzelnen Punkte der Etikette beim Mahle unter reichlicher Verwendung

---

[1]) Neuste Ausgabe des schon im 15. Jh. dreimal gedruckten Werkes: Reineri Phagifacetus sive de facetia comedendi libellus addita versione Sebastiani Brantii rec. H. Lemcke. Stetini 1880 (Germanorum philologos et paedagogos Stetinum convenientes a. 1880 m. Sept. salvere iubent Gymnasii Mariani collegae). — (Andere neuere Ausg. von F. Jacob, Lubecae 1838 u. H. Habich. Gotha 1860). —

von bildlichen Ausdrücken und mythologischem und historischem Beiwerk. Mit behaglicher Breite werden die Schicklichkeiten gelobt, die Unschicklichkeiten getadelt, und das Werk geht damit schon über den Rahmen einfacher Unterweisung hinaus in den der Satire über.

Dem 12. Jh. gehört auch die bemerkenswerte Disciplina clericalis des getauften spanischen Juden Petrus Alphonsi[1] an, die u. a. Thomasin von Zirklaere als Quelle gedient hat. Der Verfasser benutzt für sein Werk die beliebte, auch in den Catonischen Distichen angewandte Einkleidung, dass er einen Vater den scheidenden Sohn belehren lässt. In der Regel erzählt der Vater erst irgend eine Geschichte, und an diese knüpfen sich sodann die Unterweisungen, meistens in der Form eines Zwiegesprächs zwischen Vater und Sohn. Fabula 24 ist dem Betragen bei Tisch gewidmet. An den Ausführungen des Vaters ist beachtenswert, dass er seine Lehren nicht mehr einfach übermittelt, sondern auch schon begründet. Man soll Rücksicht nehmen auf das Urteil der Menge. Da heisst es: Thu das und das nicht, damit man dich nicht für einen Schlemmer oder Trinker hält oder dir Unmanierlichkeit vorwerfen kann. Ferner soll man die eigene Gesundheit nicht aus dem Auge lassen. Man soll z. B. nicht mit vollem Munde sprechen, damit man sich nicht verschluckt und daran stirbt; man soll sich nach dem Essen die Hände waschen, da es für die Augen schädlich ist, sie mit schmutzigen Händen zu berühren usw. An diese Regeln schliesst sich ein Zwiegespräch, das für uns von ganz besonderm Interesse ist, weil es die ersten Ansätze zur Dedekindschen Manier der Satire enthält. Der Sohn fragt zunächst den Vater, wie er sich zu verhalten habe, wenn er eingeladen werde, ob er gleich annehmen müsse oder nicht. Der Vater erwidert, falls es eine angesehene Persönlichkeit sei, die ihn zu sich bitte, habe er sogleich zuzusagen, sonst dürfe er sich zwei oder dreimal bitten lassen. Auf die weitere Frage des Sohnes, ob er, wenn er einer

---

[1]) Neuer Abdruck in: Patrologiae cursus completus ed. J. P. Migne. Ser. Lat. 157. Lutetiae Paris. 1854. Sp. 671 bis 706. — (Ältere Ausg. von F. W. Schmidt. Berlin 1827).

Einladung Folge geleistet, viel oder wenig essen solle, antwortet der Vater: viel! und begründet: Ist es nämlich ein Freund, der dich eingeladen, so wird er sich freuen, dass es dir schmeckt, ist es aber ein Feind von dir, so wird er sich ärgern. Darüber lacht der Sohn, und der Greis fährt fort, er erinnere sich eines Wortes des Maimundus niger. Als den jemand fragte, wie viel er essen könne, erwiderte der Schlaue, das hinge davon ab, ob er am eigenen oder einem fremden Tische ässe. Solcher grobianischen Züge giebt es noch mehr in dem Buche. In Fabula 19 wird erzählt, wie ein Spielmann den andern beim Essen zu hintergehen sucht; in Fabula 25, wie ein schlauer Diener seinen Herrn betrügt usw.

Im weiteren zeitlichen Verfolge der lateinischen Litteratur stossen wir zunächst wieder auf mehrere kleine Dichtungen, die nach Art des Phagifacetus speziell der Tischzucht gewidmet sind. Drei davon hängen eng zusammen. Sie führen die Titel: 1. Vt te geras apud mensam; 2. Stans puer ad mensam und 3. Modus cenandi[1]. Das erste Gedicht umfasst 39, das zweite 42, das dritte 308 Hexameter. Vt te geras giebt allgemeine Verhaltungsmassregeln bei Tisch, Stans puer zuerst Unterweisungen über ein gesittetes Äusseres des bedienenden Knaben, dann auch wieder Vorschriften über das Benehmen beim Essen. Der Modus cenandi holt weiter aus und geht auf Einzelheiten ein. Er beginnt mit der Beschäftigung vor dem Essen, belehrt über das Tischgerät, verbreitet sich eingehend über die vorzüglichsten Speisen und Getränke, ihre Zubereitung, ihre Bekömmlichkeit und die beste Art, sie zu essen, und schliesst mit Erörterungen über die Lebensweise in den verschiedenen Jahreszeiten unter häufiger Einflechtung von Anstandsregeln.

Eingeleitet durch die Phrase, mit welcher die Gedichte Vt te geras und Stans puer schliessen: 'Privetur mensa, qui

[1]) Alle drei mit einer englischen Bearbeitung sind abgedruckt in: The Babees Book . . . with some French & Latin Poems on like Subjects edited by F. J. Furnivall. London 1868. Part. II. (= Early English Text Society N. 32). S. 26—56. Vgl. auch Burhenne, Progr. d. Gymn. zu Hersfeld 1889.

spreverit haec documenta' stellt ein ganz kurzes Regimen mensae honorabile[1] 12 Regeln für das Betragen bei Tisch auf, und zwar in der Form der 2. Person Pluralis des Conjunctivus hortativus mit dem gemeinsamen Vordersatz: 'Dum manducatis'. — Dieselbe Reimspielerei mit der Endung -atis ist in noch grösserem Masstabe durchgeführt in einem 43 Verse umfassenden Speculum mensae[2] aus einer Sammelhandschrift des 15. Jh. — Endlich schrieb noch der italienische Humanist Johannes Sulpitius Verulanus in seiner Jugend ein wiederholt aufgelegtes Gedicht 'De moribus in mensa servandis' und Jodocus Badius Ascensius fügte in einer Ausgabe des Werkes[3] als Apex Ascensianus einige Vorschriften über das Aufstehen, das Begrüssen der Eltern u. a. hinzu. Mit dem Werke des Sulpitius ist die Reihe der mir im Augenblick bekannten[4] lateinischen Tischzuchten im engeren Sinne bis auf Dedekind erschöpft, während die nunmehr zu nennenden Werke die Etikette des Mahles wieder im Rahmen allgemeiner Anstandslehren behandeln.

Nachdem Jakob Wimpheling als Anhang zu seiner Adolescentia (1500)[5] und auf ihm fussend Johannes Murmellius im 2. Kapitel der Pappa puerorum (1513)[6]

---

[1]) Abgedruckt in: Boetius de disciplina scholarium ab Ascensio compendiose dilucideque explanatus: una cum Quintiliani de officio discipulorum compendio. Et sulpitij de moribus mensarum carmine iuvenili ab eodem Ascensio explanato. (Lugduni 1505). Bl. Avi[a] (Münster).

[2]) Mitgeteilt von B. Hölscher: ZVaterlG. 37. (Münster 1879), S. 158/9.

[3]) Ich zitiere nach dem Abdruck in der eben erwähnten Boetius-Ausgabe Bl. Aij[b] — Av[b].

[4]) Ich bin überzeugt, dass ein systematisches Durchforschen der Hand- und Druckschriftenbestände unserer Bibliotheken noch manches einschlägige Schriftchen ans Licht bringen wird.

[5]) Mir liegt vor: Adolescentia Jacobi wimphelingij. Argentorati 1511 (Münster). Der Anhang führt den Titel: Moralitates pro pueris.

[6]) Abdruck in meiner Ausgabe: Ausgewählte Werke des Münsterischen Humanisten Johannes Murmellius. Heft 4. Münster 1894, S. 23—39. Das 2. Kapitel ist überschrieben: Praecepta moralia adiecta interpretatione Germanica.

die Fundamentalsätze guter Sitte für die Knaben kurz zusammengestellt, veröffentlichte Otto Brunfels nach ihrem Vorbilde 1525 ein besonderes Schriftchen 'Disciplina et institutio puerorum ex optimis quibusque authoribus collecta'[1], in welchem er auch in kurzen pointierten Sätzen, jedoch mit grösserer Ausführlichkeit als die Vorgänger, die Hauptgebote der Erziehung aneinanderreihte, der Anstandslehre d. h. dem Aufstehen am Morgen, dem Herrichten und Abtragen des Tisches, der Bedienung beim Essen und dem Betragen bei der Mahlzeit besondere Kapitel widmend. — Ein ganz ähnliches Handbüchlein lieferte wenige Jahre später (1529) Christophorus Hegendorphinus in dem Werke 'De instituenda vita et moribus corrigendis iuventutis'[2]. — 1528 war inzwischen die berühmte von Dedekind stark ausgenutzte, auch nach Art der eben genannten Autoren angelegte, aber durch geistreiche Vergleiche und Begründungen belebte Schrift des Desiderius Erasmus 'De civilitate morum puerilium' erschienen[3]. — Joachim Camerarius der Ältere bot der Jugend 'Praecepta morum' in doppelter Ausführung, in Prosa und in Distichen, in der Freiheit der Behandlung beide Male über die Früheren weit hinausgehend (1536)[4]. —

[1]) Mir liegt von dem häufig auch anonym abgedruckten Werke eine spätere Ausgabe vor im Anschluss an ein Werk des Hegendorphinus: Christiana studiosae iuventutis institutio, per Christophorum Hegendorphinum. De disciplina et institutione puerorum, Othonis Brunfelsij Paraenesis. Lutetiae 1549 (Berlin).

[2]) Ich zitiere nach dem Drucke: De instituenda vita, et moribus corrigendis iuventutis, Paraeneses, Christophoro Hegendorphino authore . . . Lutetiae 1545 (Berlin). H. giebt praecepta: 1. pietatis, im Anschluss an die 10 Gebote, 2. civilitatis.

[3]) Mir liegt folgende frühe Ausgabe des sehr oft aufgelegten Werkes vor: De civilitate morum puerilium per Des. Erasmum Roterodamum libellus nunc primum et conditus et aeditus. Anno 1530. S. l. (Münster). E. handelt: 1. De cultu, 2. De moribus in templo, 3. De conviviis, 4. De congressibus, 5. De lusu, 6. De cubiculo.

[4]) Ich verweise in den Anmerkungen nur auf die Dichtung und zwar zitiere ich nach dem späteren Drucke: Praecepta morum ac vitae accomodata aetati puerili, soluta

In demselben Jahre (1536) gab Nicolaus Borbonius ein kürzeres, gleichfalls in Distichen abgefasstes 'Carmen de moribus cui titulus *Παιδαγωγεῖον*'[1] heraus. — Sebaldus Heyden[2] kehrte dann in seiner 'Paedonomia scholastica' (1546) wieder zur Manier des Brunfels und Hegendorphinus zurück, und zwar fügt er seine einzelnen Paragraphen mit fortlaufender Numerierung aneinander. Die wichtigsten der Tischregeln hatte er übrigens schon in seinen 'Formulae puerilium colloquiorum' (1528) niedergelegt, wo im 16. Kapitel Remigius den Knaben Sebaldus in das Tischdecken und die Etikette des Mahles einweiht. In den lateinischen Schülergesprächen der Humanisten, über welche ich an anderer Stelle ausführlich gehandelt habe[3], werden überhaupt des Öfteren vereinzelte einschlägige Vorschriften gegeben, wie auch zahlreiche kulturgeschichtlich wichtige Belegstellen für die Ess- und Trinksitten jener Zeit in ihnen zu finden sind.

Ausser den vorstehend erwähnten Schriften hat das ergiebige Gebiet der Moral vor Dedekind noch zahlreiche andere lateinische Arbeiten gezeitigt, die teils selbständig, teils in Form von Blütenlesen aus andern Autoren, bald in poetischer, bald in prosaischer Darstellung, hier in philosophischer Ausführung, dort zu pädagogischen Zwecken und dann meistens im Rahmen der allgemeinen Erziehungstheorie

---

oratione et versibus quoque exposita, a Joachimo Camerario Pabeperg. Lipsiae s. a. (Bonn).

[1]) Nicolai Borbonii Vandoperani Lingonensis *Παιδαγωγεῖον*. Lugduni 1536 (Göttingen).

[2]) Ich habe eine vermehrte Ausgabe zur Hand: Paedonomia scholastica pietatis, studii literarij, ac morum honestatis praecepta continens. Autor. Sebaldus Heyden. Jam recens aucta, et impressa Noribergae 1548 (Berlin). Das Werk ist in 3 Hauptabschnitte eingeteilt, in praecepta: 1. pietatis, 2. studii literarii, 3. morum honestatis. Der dritte geht uns an. Es finden sich dort Kapitel: De corpore curando, De moribus apud mensam servandis, Quomodo bibendum sit pueris und De vestitu.

[3]) A. Bömer, Die lateinischen Schülergespräche der Humanisten. 2 Teile. Berlin 1897/9 (= Texte und Forschungen zur Gesch. der Erziehung und des Unterrichts. Her. v. K. Kehrbach. I).

entweder die ganze Sittenlehre oder einzelne Materien daraus behandeln. Da diese Werke jedoch die Anstandslehre gar nicht berühren oder nur kurz bei ihr verweilen, verlohnt es sich für unsere Zwecke nicht, auf sie einzugehen. —

Auch die verschiedenen nationalen Litteraturen haben sich bald des Stoffes der gesellschaftlichen Etikette bemächtigt. Da Dedekind aber neben den lateinischen wohl kaum andere als deutsche Darstellungen bekannt gewesen sein werden, haben wir nur die Werke in heimischer Sprache kurz zu mustern, und zwar werden wir im Verfolge gerade der deutschen Sittenbücher bis unmittelbar zu der von unserm Dichter gewählten Form der Satire geführt werden[1].

Der Ritter Winsbeke (1210—15)[2], der seinen Sohn zu einem tugendhaften, frommen und thätigen Leben ermahnt, beschränkt sich noch auf Unterweisungen allgemeiner Natur, aber gleich sein nächster Nachfolger Thomasin von Zerklære behandelt in seinem dem Lobe der stæte d. h. der Beharrlichkeit im Guten als dem Anfange aller Tugenden gewidmeten 'Welschen Gast' (1215/6)[3] schon die eigentliche Anstandslehre, indem er im ersten der 10 Bücher seines Werkes, gleichsam als Einleitung zu der Tugendlehre, Rittern und Frauen Vorschriften für den gesellschaftlichen Verkehr erteilt. Mit dem Benehmen bei Tisch beschäftigen

---

[1]) Die folgende Übersicht über die deutsche Litteratur konnte sich im wesentlichen an Hauffens gründliche Ausführungen anlehnen. Ein kurzes Kapitel über die englischen und französischen Anstandsbücher findet sich bei ihm a. a. O. S. 14 ff. Eine Sammlung von englischen, französischen und lateinischen Arbeiten hat Furnivall in dem schon erwähnten Bande 'The Babees Book' gegeben, eine solche von italienischen und deutschen liess er folgen in: Queene Elizabethes Achademy (By Sir Humphrey Gilbert). A. Booke of Precedence . . . Edited by F. J. Furnivall. With Essays on Early Italian and German Books of Courtesy. London 1869 (= Early English Text Society. Extra Series Nr. 8).

[2]) Der Winsbeke und die Winsbekin mit Anm. von M. Haupt. Leipzig 1845; von Leitzmann. Halle 1888.

[3]) Der wälsche Gast des Thomasin von Zirclaria. Her. von H. Rückert. Quedlinburg u. Leipzig 1852 (= Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur 30).

sich über 50 Verse (471—526). — Etwas später, wahrscheinlich um 1270, geisselt Meister Konrad von Haslau[1] in einem 'der Jüngling' überschriebenen Gedichte die verschiedenen Unsitten der österreichischen Jugend, darunter auch die beim Essen und Trinken. Am Schlusse jedes Abschnitts wird der mit der betreffenden Unart behaftete Jüngling aufgefordert, dem Dichter einen Pfennig zu geben. — Thomasins Etiketteregeln wurden später aus dem Rahmen des Ganzen losgelöst und einmal zu einem für sich unter dem Titel der 'Hofzucht'[2] überlieferten Werke verarbeitet und ausserdem auch noch in jüngere Bearbeitungen des deutschen Cato interpoliert. Diese Cato-Interpolation,[3] von der dann wieder eine weitere Überarbeitung in dem von Clara Hätzlerin niedergeschriebenen Liederbuche vorliegt, handelt in drei Kapiteln: 1. von dem höfischen Benehmen der Männer, 2. von dem der Frauen und 3. von dem rechten Verhalten bei Tisch. Zu Kapitel 1 und 2 hat Freidank einige Sprüche beigesteuert, für Kapitel 3 ist die Rossauer Tischzucht ausgenutzt. Aus den allgemeinen Anstandslehren wurden nämlich auch im Deutschen, wie wir es bei der lateinischen Litteratur bereits beobachtet haben, die Paragraphen über das Betragen bei Tisch zu selbständiger Behandlung herausgezogen und in mannigfachen Variationen zu sogenannten 'Tischzuchten', meist in Reimpaaren, gestaltet. Die wichtigsten von ihnen haben in einer Programmarbeit Geyers[4] eine (später von E. Martin berichtigte) Klassifikation und Ausgabe gefunden. Die gemeinsame Quelle scheint verloren gegangen zu sein. Die älteste der erhaltenen Bearbeitungen, die 'Hofzucht Tannhäusers' (C bei Geyer[5]), reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Die dieser

[1]) Aus der Heidelberger Hs. 341 abgedruckt von Haupt: ZDA. 8, S. 550 ff.

[2]) Ausgabe von A. v. Keller in: Erzählungen aus altdeutschen Handschriften. Stuttgart 1855 (= Bibliothek des litterarischen Vereins No. 35). S. 531—46.

[3]) Abgedruckt bei Zarncke a. a. O. S. 128—40.

[4]) Altdeutsche Tischzuchten von Dr. Moritz Geyer. Progr. des Friedr. Gymn. zu Altenburg 1882.

[5]) a. a. O. S. 9—12.

am nächsten stehenden kürzeren und unter einander eng verwandten Fassungen der Rossauer (A bei Geyer[1]) und der Karlsruher Tischzucht (B[1]) werden im 14. Jahrhundert entstanden sein. Geyers D[2] ist eine Übertragung ins Niederdeutsche, die auch schon das Betragen nach dem Mahle mit in den Bereich der Unterweisung zieht. Von einer andern in 2 Handschriften (E F) und 4 Drucken (g h i k) überlieferten Gruppe giebt Geyer unter v eine Rekonstruktion[3]. Diese Gruppe weist zahlreiche selbständige Erweiterungen auf. So geben z. B. die Handschrift F und die Drucke auch Lehren für den bedienenden Knaben. Der Druck g (Worms 1538) hat dazu noch Tischgebete vor und nach dem Essen und zwischen der eigentlichen Tischzucht und dem Kapitel 'Von dem jungen Knaben' ein Gedicht über die bei Tisch zu meidenden Laster, während die Drucke h i k nach dem Unterricht für den Knaben noch Vorschriften über die Pflichten des Hausgesindes anreihen.

An einer Siegburger Tischzucht[4] ist namentlich die Zusammenstellung der Vorzüge originell, welche der gute Anstand mit sich bringt. — In einer sonst auch ziemlich selbständigen Tischzucht von Jakob Köbel (1492)[5] sind Vers 139—88, rein moralischen Inhalts, aus einem 'Regimen moralitatis' betitelten Büchlein entlehnt. Bei Köbel haben wir besonders anzumerken, dass in seiner Dichtung ein vereinzelter grobianischer Zug steckt. Die Verse 93—100 empfehlen nämlich, beim Fischessen das genommene Stück in zwei Teile zu spalten und den mit der Gräte dem Nachbarn zu reichen. Der glaube dann die grösste und beste Portion zu besitzen, während er in Wirklichkeit nur mehr Last beim Essen habe. — Eine dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehörende 'Kinderzucht'[6] schickt den Tischregeln Vorschriften für das Aufstehen und Anziehen voraus. —

---

1) A u. B vereinigt a. a. O. S. 8—9.
2) a. a. O. S. 12/4.
3) a. a. O. S. 14—21.
4) Her. von A. Schmidt: ZDA. 28, S. 64/7.
5) Bei Geyer a. a. O. S. 22/7.
6) a. a. O. S. 27/9.

Auch Hans Sachs[1] hat die Gattung der Tischzuchten bereichert und zwar um vier Gedichte, von denen eines jedoch nach dem Grobianus liegt und in dessen Ton geschrieben ist. — Am originellsten ist eine in zwei Handschriften erhaltene sehr ausführliche Niederdeutsche Tischzucht[2] in Prosa. Sie fordert auf, in einen heiligen Orden einzutreten, dem diejenigen angehörten, welche in der Tischzucht erfahren wären, die sie lehren wollte. Bei der Schilderung der zu meidenden Unarten werden drastische Vergleiche, mit Vorliebe aus dem Tierreiche, gezogen, als warnende Beispiele hier und da kleine Erzählungen eingefügt. Auch diese Zucht tritt einmal, ähnlich wie die Köbelsche, in das Gebiet des Grobianismus hinüber, indem sie empfiehlt, einen Apfel zuerst in zwei Teile zu zerlegen, den schlechtesten darauf nochmals in zwei Stücke zu teilen und diese beiden dem Nachbarn zu reichen, der dann den besten Anteil bekommen zu haben glaube.

Catos Lehrgedicht, dessen Interpolation uns auf das spezielle Gebiet der Tischzuchten geführt hat, erfuhr in Deutschland nicht nur zahlreiche freie Bearbeitungen, sondern einmal auch, und zwar wahrscheinlich zu Anfang des 15. Jh., eine Behandlung gänzlich neuer Art. In einem 196 Verse umfassenden Gedichte, überschrieben 'Wie der maister sein sun lernet'[3], werden nämlich in ziemlich schmutziger und roher Weise die Catonischen Vorschriften umgekehrt, d. h. anstatt zu gesittetem Benehmen wird zu allerlei Unmanierlichkeiten aufgefordert. Wer die neuen Lehren befolgt, dem verspricht der Verfasser am Schlusse der höchsten Kronen eine.

Mit dieser ersten selbständigen Parodie auf die Regeln guter Sitte sind wir, was das Prinzip angeht, bereits bei der

---

[1]) a. a. O. S. 29—33. Ich zitiere unten die Form [a]. Ein fünftes ist verloren: es war auch von der grobianischen Art und lag dem erhaltenen um ein Jahr voran (1562). Vgl. Goetze in der grossen Hans Sachs-Ausgabe Bd. 25 (1902) N. 5449.

[2]) Her. von A. Lübben: Germania 21, S. 424—30.

[3]) Abdruck bei Zarncke, Cato S. 143—50.

Dedekindschen Form der Satire angelangt. Im übrigen hat der grobianischen Litteratur am wirksamsten der grosse Satiriker vorgearbeitet, den wir als Übersetzer des Facetus, Moretus und Phagifacetus bereits kennen gelernt haben und der auch den Cato ins Deutsche übertragen hat: Sebastian Brant[1] Der lud auf sein berühmtes Narrenschiff (1494) im 72. Kapitel auch die 'groben narren' und begann den Abschnitt mit den denkwürdigen Versen:

Eyn nuwer heylig heisszt Grobian
Den will yetz fyren yederman
Und eren jnn an allem ort
Mit schäntlich wüst werck, wis und wort.

Diese neue Heiligsprechung gefiel dem Geschmacke jener Zeit, die sich für alle möglichen andern Verhältnisse auch schon ihre besonderen Heiligen gebildet hatte, so sehr, dass St. Grobian von Stunde an der Schutzpatron der Roheit und Unanständigkeit wurde. Die übergrosse Verehrung, die man gerade ihm entgegengebracht hat, ist eines der traurigsten Charakteristika dieser Kulturperiode. Der Name des Heiligen ist nicht das Eigentum Brants, sondern das Wort findet sich bereits 1482 in Zeningers Vocabularius theutonicus als Übersetzung von 'rusticus'. Es ist eine scherzhafte Bildung der damals beliebten Art, aus grob mit der Silbe -ian nach Analogie von Dummrian, Schlendrian, Stolprian[2]. — Übrigens hat der aus dem deutschen Grobian wieder latinisierte Grobianus, namentlich in der von Dedekind ausgebildeten Gestalt, als der Typus der Unmanierlichkeit gepaart mit auf Vorteil bedachter Schlauheit, schon manchen älteren Verwandten. Man denke an den Pfaffen vom Kalenberg, an

---

[1]) Brants Narrenschiff her. von Zarncke. Leipzig 1854. — Das 72. Kapitel von Brant liegt auch dem 'Lied von Sant Grobian' aus der Mitte des 16. Jh. zugrunde, das John Meier nach einem Einzeldruck der K. Bibl. zu Berlin veröffentlicht hat: BGDS. 18 (1894), S. 572 ff. Vgl. ibid. 20 (1895), S. 575 f.

[2]) Vgl. zu der Namenbildung: F. Kluge, Von Luther bis Lessing. 2. Aufl. Strassburg 1888, S. 115; W. Wackernagel, Kleinere Schriften. 3. Bd. Leipzig 1874, S. 141 f.; Hauffen a. a. O. S. 22 f. Bei Hans Sachs auch Sewhardus.

Markolf und vor allen an den von Dedekind auch einmal (A IV, 17) erwähnten Till Eulenspiegel[1].

Auch zur Ausmalung der einzelnen grobianischen Handlungen hat Brant seinen Teil beigesteuert. In Kapitel 110[a] der 2. Ausgabe (1495) des Narrenschiffes, betitelt 'Von disches unzucht' nimmt er diejenigen vor, die sich bei Tisch nicht zu benehmen wissen, und indem er ihre Verstösse gegen die Etikette geisselt, zeichnet er schon ein gutes Stück von einem echten Grobianer.

Unter Zugrundelegung von Brants Werk hängt dann Geiler von Kaisersberg[2] in seinen von Jakob Other 1511 in lateinischem Gewande veröffentlichten und von Johannes Pauli 1520 ins Deutsche zurückübersetzten Predigten den verschiedenen Klassen der Narren — 110 an der Zahl — noch die Schellen an, an denen sie zu erkennen sind. Turba 16 sind bei ihm 'potatores et gulosi, prasser und füller', 107 'turpes commensales, tischnarren'. — Die Brantsche Figur des heiligen Grobian verwandelt Thomas Murner im 21. Kapitel seiner 'Schelmenzunft' (1512) in ein Schwein, das mit einem feierlichen 'Beneveneritis nobis, her grobian' an der Tafel der Zecher bewillkommnet, mit 'Sursum corda, facht essen an' zum Mahle eingeladen und dann aufgefordert wird, dabei seine edlen Manieren an den Tag zu legen[3].

Während Brant und Geiler grobianische Züge schilderten, aber mit dem Eifer des Satirikers oder dem Pathos des Busspredigers dagegen zu Felde zogen, kehrte Murner mit der

---

[1]) L. Fränkel, Bemerkungen zur Entwickelung des Grobianismus: Germania 36 (1891), S. 184 f., weist sogar zurück bis auf die Mythologie der verschiedenen Kulturvölker, die neben einem Vertreter des bösen Prinzips auch ein Prototyp des ungeschlachten und anstandslosen Wesens ausgebildet hätten. Er erinnert an Nimrod, Herakles und Thor. Ferner weist er hin auf Homers Thersites, auf die Karrikaturen des Aristophanes, auf Theophrasts Charaktere u. a.

[2]) Navicula sive Speculum fatuorum . . . Joannis Geyler Keysersbergii. (Argentorati 1511). — Paulis Übersetzung: Strassburg 1520.

[3]) Thomas Murners Schelmenzunft. Her. von E. Matthias. Halle 1890 (= Neudrucke dtscher Littwrke des 16. u. 17. Jh. No. 85), S. 35.

Ermahnung seines Grobians zu ungesittetem Betragen zur Methode der Cato-Parodie zurück. Diese Methode, die zu dem wunderbaren Charakter des 16. Jh. vortrefflich passte — jener Zeit, die eine ganze Litteratur von Lobschriften auf unlöbliche Dinge zeitigte, die an den Encomien der Narrheit, des Podagra, der Trunkenheit, der Unkeuschheit usw. ihre helle Freude hatte, die auch das Motiv des Schlaraffenlandes wiederaufleben liess, — machte sich als erstes selbstständiges Werk für das Gebiet der Tischzucht ein kleines 1538 erschienenes und unter dem Namen des kleinen Grobianus[1] bekannt gewordenes Büchlein zu eigen. Das in Prosa abgefasste Schriftchen erteilt in Form eines Erlasses an die Brüder und Schwestern der neu gestifteten Bruderschaft vom Sauorden in 16 Artikeln Ratschläge, wie man seinen Appetit am besten befriedigen kann, rücksichtslos und der guten Sitte zum Hohne. Der kleine Grobianus, den Dedekind ganz sicher gekannt und stark ausgenutzt hat, ist der unmittelbarste Vorläufer seines Werkes.

Dedekind thut im Grunde genommen auch nichts andres als anstatt eines gesitteten ein anstandsloses Wesen loben und empfehlen, und doch was ist — von dem Umfange seines Werkes zunächst ganz abgesehen — für ein Unterschied zwischen seiner Darstellung und der der Vorgänger! Was haben die Cato-Parodie oder Murner oder selbst der kleine Grobianus gethan, um ihre Lehren nun auch plausibel zu machen und annehmbar erscheinen zu lassen? Sie haben die gültigen Anstandsregeln einfach umgedreht und entweder ohne jede Erklärung aneinander gereiht oder, wenn sie einmal eine Begründung versuchten, sich mit den allgemeinen bedeutungslosen Redensarten begnügt, dass das Betragen, zu dem sie anrieten, Lob und Ehre einbrächte oder dass wenigstens nichts dagegen einzuwenden wäre. Geist aber hat erst Dedekind dieser Art der parodierenden Satire eingehaucht.

[1]) Grobianus Tisch zucht bin ich genant Den Brüdern im Sew orden wol bekant. [A. E.] M. D. XXXVIII. W[ilh.?] S[alzman?] (Berlin). Zum Namen des Verfassers vgl. Goedeke, Grundriss zur Gesch. der deutschen Dichtung. 2², S. 455.

Während seine Worte in Wirklichkeit bitterste Ironie sind, scheint es ihm doch heiliger Ernst zu sein mit seinen Ratschlägen, so heiliger, dass wir in der That über seinen Ausführungen oft vergessen, dass alles entgegengesetzt gemeint ist. Denn wenn er gar, unter Anwendung eines geschickten Kunstgriffes, hin und wieder die Bemerkung einfliessen lässt, das und das dürfe man nicht thun, da es sich nicht passe, so werden wir durch solche frommen Beteuerungen fest in den Glauben eingewiegt, dass alles, wozu angeraten wird, nun wirklich auch gut und schicklich sei.

Indem der Dichter den Titel 'Grobianus' an die Spitze seines Werkes schrieb, knüpfte er an diesen Namen alle Untugenden, die er geisselt. Im Texte selbst wird das Wort nirgendwo gebraucht, da finden wir dafür 'simplex' und jenes 'rusticus' verwendet, als dessen Verdeutschung 'grobian' zuerst bei Zeninger erschien. In einem einleitenden Kapitel des 1. Buches und wiederholt auch innerhalb des Werkes stellt Dedekind die 'simplicitas' der Landleute als Muster hin und verspricht als Lohn für die Lektüre seiner Dichtung, dass man durch Befolgung ihrer Ratschläge auch selbst 'simplex' werde. Anstatt der Musen ruft er den Feldgott Silvanus und Priapus, den Gott der Gärten, nebst den Faunen und Satyrn, sowie die 'alma Rusticitas, nostro dea maxima saecli' um Beistand an. Wer allen gefallen will, ist nicht sein Mann, er lobt als tapfre Helden diejenigen, welche auf das Urteil der Welt nichts geben, die keinen Lehrer dulden, die alles, was sie aus sich selbst thun, für gut befinden.

Zum Mittelpunkte seiner neuen Anstandslehre macht der Verfasser, wie bereits erwähnt, das Essen und Trinken, doch fügt er bei Gelegenheit auch Belehrungen über das sonstige Betragen vom Morgen bis zum Abend ein.

Er teilt seinen Stoff in zwei Bücher und zwar nach dem Gesichtspunkte, dass er sich im ersten an Söhne des Hauses oder in dienender Stellung befindliche Knaben und Jünglinge, im zweiten an selbständige Personen wendet:

𝔄. Mit den Erstgenannten geht er das ganze Tagewerk durch. Nachdem er sie hat aufstehen und sich an-

kleiden lassen (I), giebt er ihnen zuerst einige allgemeine Verhaltungsmassregeln (II) und geht dann auf sein eigentliches Gebiet der Tischzucht über. Er erteilt ihnen Ratschläge über die Bedienung beim Frühstück (III), über die Einnahme desselben (IV) und die Zeit nachher [Spaziergang] (V); lässt sie darauf die Vorbereitungen zur Hauptmahlzeit treffen (VI), bei dieser selbst auch wieder servieren (VII), die Tischgespräche belauschen (VIII) und endlich die Gäste wegkomplimentieren und sich zur Ruhe begeben (IX).

B. Das zweite Buch teilt er wieder in zwei, an Umfang ganz ungleiche, Abteilungen. Er zeigt, wie man sich zu verhalten habe:

a) als geladener Gast [Entgegennahme der Einladung und Vorbereitung zur Mahlzeit (I), die Mahlzeit selbst mit anschliessendem Gelage (II—V), Heimweg, Betragen zu Hause, folgender Morgen (VI)],

b) als Gastgeber (VII).

In einem VIII. und letzten Kapitel wird dann noch gewissermassen ein Nachtrag von allerlei guten Lehren geliefert.

Sehr glücklich können wir diese Disposition keineswegs nennen, denn sie hat den grossen Fehler, dass sie zu Wiederholungen geradezu herausfordert. Schon allein innerhalb des ersten Buches ist die getrennte Behandlung der Bedienung beim Frühstück und bei der Mahlzeit wenig angezeigt. Zwar ergiebt die grössere Ausdehnung der Mahlzeit und das Hinzukommen des Gelages eine Menge von neuen Ratschlägen, aber für eine ganze Anzahl von Punkten muss der Dichter beim Mahle auf das beim Frühstück Auseinandergesetzte verweisen. Wenig geschickt muss es ferner erscheinen, dass im ersten Buche der bedienende Knabe oder Jüngling schon am Essen teilnimmt und mit allerlei Winken versehen wird, denn im zweiten Buche, wo das Thema der Einnahme von Speise und Trank zur Hauptbehandlung kommt, bleibt dem Verfasser nichts übrig, als sich gleich wieder auf jene Winke zu beziehen. Besonders ver-

fehlt aber ist das nachhinkende und auch in sich wieder mangelhaft disponierte letzte Kapitel des Werkes. War es dem Dichter nicht mehr möglich, die Regeln, von denen die meisten ihrem Inhalte nach an frühere Stellen gepasst hätten, dort einzufügen, wohin sie gehörten — weil ihm vielleicht die Einfälle erst während des Druckes der ersten Partien gekommen sind —, so hätte er sie besser ganz fortgelassen. Vielleicht aber hat er sich die Mühe des Einschiebens auch nicht geben wollen. Wir werden auf diesen Punkt noch zurückkommen.

Wenn wir von den Mängeln der Disposition absehen, wenn wir uns ferner über eine gewisse in der Natur des etwas spröden Stoffes begründet liegende Eintönigkeit des Ganzen, welche die Zeitgenossen nicht so sehr empfunden haben mögen, hinwegsetzen können, wenn wir endlich hier und da eine unglückliche Breite und Überladung der Darstellung mit in den Kauf nehmen, wird uns die Lektüre des Grobianus auch heute noch Freude machen, und wir werden mehr als einmal über einen drolligen Einfall herzlich lachen müssen. Was wir an Dedekinds Arbeit am meisten bewundern, ist der Reichtum an Phantasie, der ihn immer neue grobianische Situationen und meistens auch irgend einen Schein der Rechtfertigung für sie erfinden lässt. Zwar erspart er sich, wie das bei der Menge seiner Regeln gar nicht anders zu erwarten war und der Abwechselung halber ja auch angebracht erscheinen mag, in vielen Fällen entweder die Begründung ganz oder er greift, wie die Vorgänger, zu allgemeinen Redensarten, wie: laus est, decorum est, mire conveniens est, res magna est, bene convenit, delectat, multum simplicitatis habet, civile sapit, quid nocet? das und das zu thun, oder: mire placebis, laudem feres, egregie simplex eris, civilis eris, urbanus eris, wenn du das thust, — aber meistens rechtfertigt er seine Lehren doch ausführlich, indem er zeigt, inwiefern das angeratene Verhalten Vorteil bringt, weshalb die Mitwelt demselben Lob spenden wird, warum keiner sich darüber aufhalten darf oder wie man, falls sich doch ein solcher findet, ihn zurückweisen kann. Die Mittel, die er dabei anwendet, sind

mannigfaltig. Er entwickelt Gründe aus der Sache selbst, zieht die umgebende Natur zum Vergleiche heran, weist auf Beispiele aus der Geschichte und Litteratur hin, zitiert zur Beglaubigung namhafte Autoren, versichert, dass er selbst auch so zu handeln pflege und schon Ruhm auf diese Weise geerntet habe usw.

Ohne kleine Inkonsequenzen geht es natürlich auch hier nicht ab. Einmal hat er gesagt, man solle überhaupt nichts auf das Urteil der Welt geben, und dann erörtert er doch immer wieder, was die Mitmenschen zu den Thaten sagen werden. An dieser Stelle verspricht er: wenn du auf mich hörst, wirst du 'vere agrestis' und 'simplex' werden — und das hat er ja eben auch als das Ideal seiner ganzen Anstandslehre hingestellt —, an der andern aber ermuntert er geradezu entgegengesetzt: Du wirst 'urbanus' und 'civilis' sein, keiner wird dir vorwerfen können, dass du 'agrestis' wärest. Derartige Widersprüche mit sich selbst müssen wir ihm um der vielen gelungenen Begründungen willen zu Gute halten.

Ein besonderer Reiz der Dichtung liegt in dem eigenartigen Kontraste zwischen dem mittelalterlichen und reformationszeitlichen derben Inhalt und der immerhin eleganten Form des lateinischen Verses und der mit klassischer Bildung gesättigten Ausdrucksweise. Seine Vertrautheit mit dem griechischen und römischen Altertum bekundet der Dichter auf Schritt und Tritt. Von den antiken Autoren verdankt er am meisten Ovid und Horaz. Er gedenkt rühmend der poetischen Kraft des pelignischen Dichters (𝔅 IV, 5), zitiert eine Stelle aus ihm (Vorrede S. 4) und verweist in der gleich des Näheren zu erwähnenden Grobiana, wo er die Mädchen über die Eroberung von Liebe unterrichtet (v. 167 ff.), auf seine 'Ars amandi', an deren 3. Buch (v. 41 ff.) übrigens auch der Eingang der Grobiana erinnert. — Auf Horaz beruft er sich, um den Abschluss seines Werkes zu motivieren (𝔅 Conclusio, 7). In der Einleitung von 𝔄 VIII weist nicht nur im einzelnen das 'equitare in arundine longa' (v. 7) auf Horaz (Sat. II, 3. 248), sondern bei den Reden der vom Wein animierten

Vertreter der verschiedenen Berufsklassen überhaupt muss man unwillkürlich der 1. horazischen Ode gedenken. — Von klassischen Schriftstellern nennt Dedekind ausserdem noch Homer, Cicero und Plinius. Auf die Ilias nimmt er ihrer Länge wegen Bezug (𝔄 IX, 71 f.), von Cicero erwähnt er die Briefe (𝔅 VIII, 65 ff.), gegen Plinius opponiert er (𝔄 VII, 69 ff.). — 𝔄 V, 75 ff. werden die griechischen Philosophenschulen der Stoiker, Epikuräer und Cyniker kurz charakterisiert, 𝔄 VIII, 75 ff. wird die namentlich durch des Petrus Pomponatius Schrift 'De immortalitate animae' (1516) wieder in den Vordergrund des Interesses gerückte Frage, ob die Seele des Menschen sterblich oder unsterblich sei, gestreift. Dem Dichter ist die pythagoräische Lehre von der Seelenwanderung bekannt, daneben aber auch die Theorie, dass die Seele mit dem Leibe dahinschwinde, wie sie Pomponatius aus den Prinzipien der aristotelischen Philosophie entwickelt. 𝔅 IV, 79 f. zeigt sich Dedekind als Anhänger der auf Aristoteles (Phys. IV, 6—9) zurückgehenden vielumstrittenen Lehre von dem 'horror vacui'. — An klassischen Reminiscenzen seien sonst noch erwähnt: Der Anruf des Silvanus, Priapus usw. (Einleitungsgedicht), der den Sirenengesang fliehende Odysseus (𝔄 VIII, 53), Achilles am Spinnrocken (𝔄 VI, 37 f.), ein Erziehungsmittel der Spartaner (Vorrede), die böse Xantippe (𝔄 VII, 221 ff.), der auf offenem Markte sich erbrechende Antonius (𝔄 V, 27 ff.), Romanae acies und Punica proelia (𝔅 VIII, 129), dies atri und candidi (𝔄 VIII, 104). der in die Wogen tauchende Sol (𝔄 VI, 1 f.) und der sich wieder aus dem Ozean erhebende Lucifer (𝔅 VII, 65), Thalia, wie sie den Dichter auffordert, sein ermüdetes Gespann zurückzurufen (Grobiana 257), und endlich von einzelnen Ausdrücken: India dives (𝔄 II, 32; 𝔅 VIII, 148), Barathri fauces (𝔄 II, 78), Clotho iustissima (𝔄 V, 117), Furiis exagitantibus (𝔄 VI, 75), Paeoniae artis (𝔄 VII, 109), Cereali zytho (𝔄 VII, 145), Cerealia munera (𝔄 VII, 147), Idaliae deae (𝔄 VIII, 28), Stygias paludes (𝔄 VIII, 97), Tartarei veneni (𝔅 I, 111), Sithoniae nives (𝔅 I, 136; 𝔅 VI, 28), Aeolius carcer (𝔅 II, 35), Sicelis Aetna (𝔅 II, 38), Pluti (𝔅 VIII, 74), invita Minerva (𝔅 VIII, 117),

animos faciente Lyaeo (Grobiana 131). Kenntnis des Griechischen zeigt der Dichter B IV, 43 (*λάβρακα*).

Dedekinds eifrigem Studium der Klassiker entspricht sein gewandter und im allgemeinen reiner Sprach- und Versbau, der natürlich auch von den Freiheiten der neulateinischen Poeten Gebrauch macht, im ganzen aber eher über als unter dem Durchschnittsmass des humanistischen Könnens steht. Was Dedekind als Dichter zu leisten vermochte, zeigt — bezeichnend genug — ein Kapitel, in dem er zweimal vom eigentlichen Thema abschweift (B VIII). Von rein poetischem Standpunkt betrachtet bilden eben diese zur dichterischen Darstellung geeignetere Stoffe behandelnden Exkurse die Glanzpunkte des ganzen Werkes.

Die eigentliche Bedeutung des Grobianus für uns liegt auf dem Gebiete der Kulturgeschichte. Das Werk ist ein unschätzbares Kompendium der Anstandslehre, trotz seiner Negation, denn wir brauchen ja nur die Gebote in Verbote zu verwandeln und umgekehrt, um zu sehen, was damals guter Ton war und was nicht. Gelegentliche in der Natur der ironischen Darstellung begründet liegende Übertreibungen des Dichters, die meist leicht als solche zu erkennen, sind dabei natürlich in Anrechnung zu bringen. Im Grobianus finden wir nicht nur die hauptsächlichsten Regeln der früheren Etikettenbücher vereinigt, sondern dem Stoffe sind auch viele ganz neue Seiten abgewonnen, über die man bei den Vorgängern vergebens irgend eine Bemerkung sucht. Ich habe mir nicht die Mühe verdriessen lassen, für Dedekinds Vorschriften die gesamte oben namhaft gemachte Anstandslitteratur zum Vergleiche heranzuziehen, und werde das Ergebnis in den Anmerkungen niederlegen.

Unsere Dichtung erschien noch in demselben Jahre 1549, aus welchem die Vorrede datiert ist, im Drucke und erlebte innerhalb kurzer Frist eine Reihe von Ausgaben. Die freundliche Aufnahme seiner Arbeit ermutigte den Dichter zu einer neuen Bearbeitung, welche im Jahre 1552 herauskam.

Das ungünstige Urteil, welches Hauffen (a. a. S. 63 ff.) über die zweite Fassung gefällt hat, scheint mir dieser nicht in allen Punkten gerecht zu werden. Hauffen weist darauf hin,

dass gegenüber 'dem munteren Wittenberger Studenten von 1549', der mit seinem in geschickter Verbindung aus dem wirklichen Leben und den Schriften bedeutender Vorgänger geschöpften Werke einen glücklichen Griff gethan, der 'Neustadter Pastor von 1552' sich schon ausgeschrieben und den alten Ton nicht mehr getroffen habe. — Ganz abgesehen davon, dass Dedekind, wie ich nachgewiesen habe, 1549 kein so junger Student mehr war, wie Hauffen angenommen, dass er beim Abschluss seines Werkes in Münden schon vorübergehend eine Stellung bekleidete und dass seit seiner Immatrikulation in Marburg bereis 6 Jahre verflossen waren, erscheint mir doch auch die zwischen dem Erscheinen der beiden Bearbeitungen liegende Spanne Zeit von 3 Jahren zu kurz, um in den Fähigkeiten des Dichters einen so grossen Unterschied wahrnehmen lassen zu können, zumal wenn wir bedenken, dass in Wirklichkeit erst in diese 3 Jahre die Wittenberger Studentenzeit fällt, der Hauffen die frühere Frische der Darstellung zuschreibt.

Und wenn Hauffen weiter behauptet, dass Dedekind in der neuen Ausgabe von dem alten Bau kaum einen Stein auf dem andern gelassen, dass er fast jeden Vers umgearbeitet oder doch um ein Geringes verändert, dass er ferner nach jedem zweiten oder dritten Vers einen oder mehrere neueingefügt und endlich wegen der geänderten Buch- und Kapiteleinteilung auch die Reihenfolge des Erzählten verschoben habe, so halten auch diese Angaben einer gründlichen Vergleichung der beiden Bearbeitungen nicht stand. Dedekind hat, von ein paar geringfügigen Änderungen abgesehen, die alte Folge der Regeln durchgehends beibehalten und auch innerhalb einer nicht geringen Zahl von Paragraphen keine einzige neue Zeile eingeschoben. sondern nur hier und da an den Ausdrücken geändert.

Die Zuthaten der neuen Auflage sind doppelter Art: 1. Einfügung neuer und 2. Erweiterung der alten Paragraphen.

An neuen Ratschlägen weiss der Dichter eine solche Menge zu erteilen, dass er zunächst 4 Kapitel der ersten Fassung (𝔄 IV und VII; 𝔅 III und V) wegen des grossen Umfangs in je zwei neue zu zerlegen gezwungen ist. Das

unglückliche VIII. Kapitel des 2. Buches der ersten Bearbeitung aber hat er sogar zu einem ganz neuen dritten Buche von acht Kapiteln erweitert. In Kapitel I—IV giebt er hier nochmals Vorschriften für verschiedene Anlässe, liefert dann in Kapitel V—VII eine Sammlung von teils aus Heinrich Bebels Facetien entnommenen, teils wohl auf mündliche Überlieferungen zurückgehenden oder vielleicht auch von ihm selbst erfundenen grobianischen Exempeln — in welche er auch die paar in der ersten Bearbeitung vorkommenden Erzählungen (𝔄 IV, Einl., 𝔅 VII, 16) passend einreiht — und schliesst endlich noch ein besonderes Kapitel für die Damen an, deren Drängen, ihnen auch gute Lehren zu geben, er nicht hat widerstehen können.

Die neuen grobianischen Unterweisungen sind von sehr ungleichem Werte. Während die einen sowohl dem Inhalt als auch der Begründung nach noch vollkommen auf der Höhe der ersten Ausgabe stehen und das Werk glücklich und wesentlich bereichern, gehen andere so ins Übertriebene und geradezu Unmögliche, dass man ihnen die erzwungene Erfindung auf der Stelle anmerkt und den Dichter beim besten Willen nicht mehr ernst nehmen kann. In dieser Beziehung unterscheidet sich die neue Bearbeitung ebenso unvorteilhaft von der ursprünglichen wie in dem humoristischen Hauptwerke des 16. Jh., den 'Epistolae obscurorum virorum' der zweite Teil vom ersten. Die Motivierungen verfallen häufig vom Humoristischen ins Triviale und Abgeschmackte; der Ton wird stellenweise roh und scheut auch vor Obscoenitäten, von denen sich das ursprüngliche Werk noch ziemlich freigehalten, nicht mehr zurück. Die Beschreibung der Naturalia nimmt einen widerwärtig breiten Raum ein. Sollten Dedekinds Erlebnisse und Erfahrungen an der als Sitz- und Brennpunkt deutscher Bildung stark besuchten Universität Wittenberg, wo eben infolge dieser Frequenz Zucht und Sitte nicht immerdar in Ehren gehalten wurden, die Darstellung auf dieses Niveau herabgedrückt haben? Wiederholt fällt übrigens der Autor auch direkt aus der Rolle, indem er statt des Tones der ironischen Parodie den der Strafpredigt anschlägt. Wenn er in der Vorrede

seines Werkes — die in der neuen Auflage auch in Verse umgeschmiedet ist — seine Maske noch nicht aufsetzt und darauf aufmerksam macht, dass alles, was er vorbringen werde, anders gemeint sei, dass es eine Satire von neuer Art sein solle, nachdem die alte versagt, so wollen wir das noch nicht tadeln, obwohl die Ironie feiner gewesen wäre, wenn er alles hätte erraten lassen. In der zweiten Bearbeitung aber tritt er auch innerhalb der Dichtung, und zwar am Schlusse des ersten Buches, aus seiner verdeckten Stellung heraus, indem er bittere Klagen über die Schlechtigkeit der Welt erhebt.

Dem Gegenstande nach hätten viele von den zugefügten Erörterungon des dritten Buches sehr wohl in frühere Kapitel gepasst. Es ist nicht zu verstehen, weshalb der Dichter sie auch jetzt bei der Neubearbeitung wieder nachhinken lässt. Das zweite Kapitel wird ausschliesslich von Trinkregeln angefüllt, deren auch die beiden ersten Bücher schon viele enthalten. Für das, was Dedekind auf diesem Gebiete nicht täglich selbst sehen und hören konnte, lag ihm in einschlägigen Schriften Stoff genug vor. Bei uns in Deutschland, wo die stellenweise ans Unglaubliche grenzende Trunksucht geradezu zu einem Nationalübel geworden war, gab es nämlich seit dem Anfange des Jahrhunderts eine besondere Trinklitteratur[1], die zunächst wohl durch die Schilderungen im Narrenschiff angeregt sein mochte. Von den zahlreichen kleinen Büchlein, die bald in lateinischer, bald in deutscher Sprache, bald in dichterischer, bald in prosaischer Fassung, bald gegen und bald auch für die Trunkenheit ins Zeug gingen, mögen hier nur genannt sein: Hieronymus Emsers 'Dialogismus de origine propinandi vulgo compotandi' aus den ersten Jahren des 16. Jh.; die aus dem Erfurter Humanistenkreise hervorgegangene Scherzrede 'De generibus ebriosorum et ebrietate vitanda' (1516) und die gleichnamige, derselben Zeit angehörende Elegie des Eobanus Hessus, der auch zu der ersteren in naher Beziehung gestanden; Johann

[1]) Vgl. A. Hauffen, Die Trinklitteratur in Deutschland bis zum Ausgang des 16. Jh: VLG. 2, S. 481–516.

von Schwarzenbergs ironisch gehaltenes 'Büchlein vom Zutrinken' (1512—13? erweitert 1534); Sebastian Francks geharnischte Satire 'Von dem grewlichen laster der trunckenheit' (1528); Vincentius Obsopoeus' nach dem Muster von Ovids Ars amandi 1536 in lateinischen Distichen geschriebene und im folgenden Jahre von Gregorius Wickgram ins Deutsche übertragene Dichtung 'De arte bibendi'; Kaspar Scheits 2 fliegende Blätter 'De generibus ebriosorum et ebrietate vitanda' und 'Die volle Bruderschaft'; vor allem aber die beiden Jugendschriften des Christophorus Hegendorphinus: das 'Encomium ebrietatis' (1519), welches mit seinem erheuchelten Lobe der Trunkenheit Dedekind manchen Gedanken an die Hand geben konnte und das ihm schnurstracks entgegengesetzte 'Encomium sobrietatis'.

In den die Exempla enthaltenden Kapiteln V—VII scheint es dem Dichter nur darauf angekommen zu sein, die Leser mit groben Anekdoten zu unterhalten; ob diese auch wirklich in den Rahmen des Werkes passten, hat ihn offenbar wenig gekümmert. Wenn er schildert, wie Leute durch eine unmanierliche drastische Bemerkung oder entschlossene Handlung sich aus irgend einer peinlichen Situation herausgerissen (V, 3. 7. 9; VI, 5. 8; VII, 1) oder sich einen Vorteil verschafft haben (V, 5. 9), so ist das grobianisch; wenn er aber erzählt, wie Ungesittete hereingefallen sind und sich blamiert haben (V, 1 u. 2 [= 1. Bearb. 𝔅 IV, Einl.]. V, 4; VI, 3. 6 [= 𝔅 VIII, 16.]. 11; VII, 2), so schlägt er sich damit selbst ins Gesicht. Zu V, 4 bemerkt er ausdrücklich, dass das dort geschilderte Missgeschick mehr auf einen unglücklichen Zufall als auf die 'simplicitas' des Betreffenden zurückzuführen sei; aber was hat das Beispiel dann überhaupt in seinem Werke zu thun?

Als Dedekind in einer Ausgabe seiner Dichtung von 1554 nach Scheits Vorgang den einzelnen Kapiteln (seitdem in allen Drucken beibehaltene) Überschriften gab, nannte er das letzte Kapitel für die Damen 'Grobiana', eine Bezeichnung, welche derselbe Scheit in der Vorrede zu seiner Übersetzung aufgebracht hatte, indem er dem Meister Grobianus als zarte und tugendhafte Hausfrau die Grobiana zuteilte.

— Dem Benehmen der Frauen und Jungfrauen haben die Didaktiker auch schon früh ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Die Winsbekin und Thomasin von Zirklære redeten noch gütlich zu, Freidank begann schon zu tadeln, bis dann Hugo von Trimberg, Brant, Murner u. a. den satirischen Ton anschlugen. Auch selbständige Frauen- und Jungfrauen-Spiegel traten hervor. Es ist bekannt, dass das 15. und 16. Jh. nicht immer eine besonders hohe Meinung von dem weiblichen Geschlechte hatten, und so machten sich denn die Dichter eine Freude daraus, über dasselbe herzufallen, verdienter und unverdienter Weise. Schon bei den genannten Satirikern, aber noch mehr in den Fastnachtspielen und Schwänken werden den Frauen grobianische Dinge genug in die Schuhe geschoben, um Dedekind, der sich übrigens auch in der ersten Bearbeitung schon verschiedentlich an die Damen gewendet hatte, Stoff für ein Kapitel an die Hand zu geben.

Von den Erweiterungen der neuen Ausgabe innerhalb der alten Paragraphen verraten die einen eine glückliche Hand, während die andern nicht nur gänzlich überflüssig sind, sondern direkt störend und hemmend in dem auch früher schon hier und da nicht besonders flotten Gang der Darstellung wirken. Der Dichter prunkt jetzt mit seiner Belesenheit; er verweist noch öfter auf die Geschichte und Litteratur des Altertums. Für die Änderungen an den einzelnen Ausdrücken ist der Grund für uns in den meisten Fällen nicht ersichtlich; an einigen Stellen jedoch können wir leicht eine Verbesserung feststellen. Auf Einzelheiten einzugehen gestattet der dieser Einleitung zugemessene Raum nicht.

Dem Geschmacke des Publikums hat die zweite Bearbeitung mehr entsprochen als die erste, denn während diese nach dem Erscheinen jener nur noch drei Auflagen erlebt hat, ist die zweite bis in das 18. Jh. hinein noch 14 mal nachgedruckt worden. Ob die Grobiana allein diese Zugkraft ausgeübt hat?

Einen Vergleich zwischen dem Inhalte der beiden Ausgaben im einzelnen glaubte ich nicht besser ermöglichen zu

können als durch einen kurzen Auszug aus sämtlichen, vom Dichter selbst mit Nummern versehenen, Paragraphen, und zwar in der Weise, dass ich alle Zuthaten der zweiten Bearbeitung, durch eckige Klammern und Kursiv-Druck kenntlich gemacht, an der betreffenden Stelle einfügte und auch die abweichende Kapitel- und Paragraphen-Zählung der zweiten Ausgabe jedesmal in Klammern neben die der ersten setzte. Unter diesen Inhaltsangaben schienen mir die Anmerkungen, bei welchen ich den Schwerpunkt auf eine kulturgeschichtliche Ausbeute des Werkes verlegt habe, am passendsten Platz finden zu können.

Buch A.

Kapitel I.

§ 1. Wenn du dich aus deinem warmen Bette erhoben hast — was aber nicht vor Mittag zu geschehen braucht —, denke nicht daran, deinen Eltern einen Gruss zu entbieten, da die guten Wünsche ja doch nichts helfen. [*Am Morgen die Freunde zu begrüssen überlass den abergläubischen Juden*].

[*2. Wenn deine Nerven vom langen Schlafen gelähmt sind, ist eine 'pendiculatio' zu empfehlen.*]

2 [*3*]. Dann lege dir nur das Hemd über; die übrigen Kleider nimm, wenn's kalt ist, unter den Arm und geh zum Anziehen in ein warmes Zimmer, mag auch eine Frau oder Jungfrau darinnen sein.

3 [*4*]. Du darfst auch deine Hosen auf die Kniee herabhängen lassen; das sehen die Mädchen besonders gerne. Desgleichen unterlass es, dir einen Gürtel anzulegen: dem Leibe schadet solcher Zwang.

4 [*5*]. Kämmen der Haare lass Sache von Frauen und verliebten Jünglingen sein. Grosses Lob wird es dir ein-

Zu § 1. Auch die Cato-Parodie v. 10/5 rät, des Morgens nicht zu früh aufzustehen, sondern um die Zeit, 'so man zu singen zamen leit', damit einem der Kopf nicht weh thue. Das Begrüssen der Eltern am Morgen legen Jodocus Badius Bl. Avb, Brunfels S. 22 u. a. den Knaben besonders ans Herz. — 2. Erasmus S. 11 nennt die Vernachlässigung des Kämmens bäuerisch. — 4/5. Konrad von Haslau v. 66ff. schreibt über das Haar: Die wîsent jehent das für wâr, In rehter lenge gewahsen hâr Stê baz dan ûf die ahsel hin. An den selben het ich ouch gewin, Ezn waer denn krûs reit vlederîn. Dannoch sol ez in der mâze sîn: Des bin ich sunder lougen. Verworren hârschopf in den ougen, Swâ den treit ein jüngelinc, Der

bringen, wenn Federn im Haare sitzen; daran kann man sehen, dass du nicht auf Stroh geschlafen.

5 [*6*]. Die Haare seien lang und ungepflegt. [***Einst trugen alle Menschen solch herabwallendes Haar wie jetzt die Mädchen.***]

6 [*7*]. Gesicht und Hände lass dicken Schmutz bedecken.

7 [*8*]. Die Zähne seien gelb, denn das ist ja auch die Farbe des Safrans und des Goldes, das ein jeder liebt.

Kapitel II.

§ 1. Sobald der Schlaf deine Augen verlassen, fordere etwas zu essen.

2. Wenn du es bekommen, fass es mit der ganzen Hand, dass das Fett um die Finger fliesst [***die du eifrig ablecken magst***]. — Bevor ich dir weitere Unterweisungen erteile über die Einnahme des Frühstücks, sind einige Bemerkungen über dein Äusseres vorauszuschicken:

3. Vor allem hüte dich vor Bescheidenheit. [***Bescheidene Jünglinge hält man leicht für tölpelhaft.***]

4. Sieh keinen gerade an, sondern verdrehe die Augen.

5. Sittsame Augen haben die Tugendbolde, lass du die Blicke schweifen, wohin es dir beliebt.

6. Die Stirne sei finster und drohend und von tausend Runzeln durchzogen

[***7. Bei der Unterredung sei ernst, du kannst sonst leicht für ausgelassen gehalten werden.***]

[***8. Giebst du aber auf den Ruf nichts, so sei gesprächig und halt es für schimpflich, stumm dazusitzen.***]

---

gebe mir einen pfenninc. — **6/7.** Gründliche Reinlichkeit empfehlen Wimpheling Bl. 72b, Murmellius S. 24, Erasmus S. 7 u. 11, Brunfels S. 22, Borbonius S. 9, Heyden No. 393, Camerarius S. 60.

Zu II, § **1.** Heyden No. 396 warnt davor, den Morgenimbiss gleich nach dem Aufstehen einzunehmen und sich dabei völlig zu sättigen. Man solle nicht mehr essen, als zur Stillung des Hungers eben notwendig sei. — **2.** Ablecken der Finger verurteilen Speculum mensae v. 15, Sulpitius v. 92. Camerarius S. 64 führt aus, wer sich nicht schäme, seine feuchten Finger abzulecken, verdiene, dass seine Hände in Galle getaucht würden. — **3.** Erasmus, dessen erstes Kapitel (S. 3 ff.) Dedekind in den folgenden Paragraphen fast Regel für Regel, mitunter auch unter Anschluss im Ausdrucke, durchgeht, stellt gleich vorne an seine Anstandslehre den Satz: Sed in primis pueros decet omnis modestia. — **4/5.** Erasmus S. 5: Vt ergo bene compositus pueri animus undique reluceat — relucet autem potissimum in vultu —, sint oculi placidi, verecundi, compositi, non torvi, quod est truculentiae, non improbi, quod est impudentiae, non vagi ac volubiles, quod est insaniae etc. Facetus Bl. cij a: Inconstans animus, oculus vagus, instabilis pes Haec sunt signa viri, de quo mihi nulla boni spes. — Vgl. auch Hegendorphinus S. 30, Camerarius S. 60. — **6.** Erasmus S. 6 f.: Frons item hilaris et explanata, mentem sibi bene consciam et ingenium liberale prae se ferens, non in rugas contracta, quod est senii, non mobilis, quod est erinaciorum, non torva, quod est taurorum. Vgl. auch Camerarius S. 66. — **7.** Erasmus

7 [*9*]. Manche pflegen Gold und Edelsteine an die Nase zu hängen. Da dir dieser Reichtum versagt ist, lass den Rotz herunterfliessen. Gleichwie zur Winterzeit ein vom Dache herabhängender langer Eiszapfen das ganze Haus ziert, so verschönt auch der aus den Nasenlöchern hervorkommende Rotz dein Gesicht. Aber in allen Dingen ist Mass anzuwenden. Merke dir also: Fliesst der Rotz in den Mund, so ist es Zeit zum Naseputzen. Das kannst du mit dem Ärmel besorgen oder an der Mütze oder dem Rocke. Du darfst auch den Rotz in die Hand füllen und auf die heilige Erde werfen, dass man es im ganzen Hause hört. Wer ihn auf der Erde nicht sehen kann, der mag ihn wegtreten. Manche führen am Ärmel einen Spiegel bei sich, den mag bei dir der Rotz vertreten.

8 [*10*]. Mit der Nase lauten Schall hervorzurufen und zu schnarchen ist nicht gegen die gute Sitte.

9 [*11*]. Wenn du niesen musst, kehre dein Gesicht dem Nachbarn zu, auf dass er dir umso besser Gesundheit wünschen kann.

10 [*12*]. Hüte dich, schamhaft zu sein. Was auch gesprochen wird, erröte nicht, sondern zote kräftig mit, damit du nicht unerfahren erscheinst. [*Blase und Leib erleichtert jeder, wenn er es nötig hat, aber davon zu sprechen, verbieten die gestrengen Narren.*]

11 [*13*]. Erzählt jemand Neuigkeiten, so sperre den Mund auf, und giebt es was zu lachen, lache du zuerst, und zwar so, dass man es auf der ganzen Strasse hört.

12 [*13 Forts.*] Beim Lachen zieh den Mund bis an die Ohren und lass ihn offen stehen wie den Schlund der Hölle. Zuweilen darfst du auch ohne Grund ein Gelächter anstimmen.

S. 7: A naribus absit mucoris purulantia, quod est sordidorum .... Pileo aut veste emungi rusticanum, brachio cubitove salsamentariorum, nec multo civilius id manu fieri, si mox pituitam vesti illinas ... Si quid in solum deiectum est emuncto duobus digitis naso, mox pede proterendum est. Vgl. Sulpitius v. 15/6. Die Schüler scheinen vielfach Reinlichkeit als eine gewisse Ehrensache angesehen zu haben, wenigstens macht sich in einem Dialog des A. Huendorn (Bömer, Schülergespräche S. 59) der Knabe Nikolaus über seinen Kameraden Alex lustig, weil er so schmutzige Hände habe, als ob er sich in drei Tagen nicht gewaschen. Alex kann ihn jedoch mit dem noch schlimmeren Vorwurfe zurückweisen, dass seine Nase flösse und er ans Putzen, wenn ihn keiner dazu triebe, niemals dächte. — **8.** Erasmus S. 7 Forts.: Indecorum est subinde cum sonitu spirare naribus: bilis id iudicium est. Turpius etiam ducere ronchos, quod est furiosorum, si modo fiat usu. — **9.** Erasmus S. 7 Forts.: Si aliis praesentibus incidat sternutatio, civile est corpus avertere. Vgl. auch u. § 14. — **10.** Erasmus S. 8: Malas tingat nativus et ingenuus pudor. Brunfels S. 27 empfiehlt, bei obscoenen Reden sich zu stellen, als verstände man nichts davon. — **11/2.** Erasmus S. 9: Omnibus dictis aut factis arridere stultorum est, nullis arridere, stupidorum; obscoene dictis aut factis arridere nequitia est. Cachinnus et immodicus ille

13 [*14*]. Wenn du Lügen ausstreuen willst, huste jeden Augenblick, damit du Zeit zum Bedenken deiner Worte hast.

14 [*15*]. Beim Husten kehre dich wieder deinem Nachbar zu. Will er sich das nicht gefallen lassen, so mach ihm klar, dass er aus demselben Stoffe ist wie du und von deinem Atem so rein bleibt wie zuvor.

15 [*16*]. Rülpser zurückzuhalten ist höchst gesundheitsschädlich.

16 [*17*]. Beim Ausgehen setze keinen reinen Hut auf. Wer zu elegant ist, wird verlacht.

17 [*18*]. Die Schuhe vom Schmutze zu reinigen ist zwecklos, da du ja doch wieder in den Dreck hinaus musst.

18 [*19*]. Das Oberkleid lass bis auf die Füsse herabhängen. [*Vom Staube der Strasse wird sich dann unten ein breiter Streifen bilden. Den wird man für Seide halten, wie sie die Serer fern im Scythenlande bereiten.*]

19 [*20* + *21*]. Oder zieh ein kurzes Kleid an, das kaum die Lenden deckt und das Hinterteil sehen lässt, wie es die Jünger des Mars und die Edelleute tragen. —

Lege überhaupt nicht zu viel Gewicht auf die Kleidung. 'Neglectus iuvenem cultus decet', bemerkt Erasmus, und solch ein berühmter Mann sagt die Wahrheit. — Lerne beide Arme auf dem Rücken zu verschränken.

Kapitel III.

Siehe, der Knabe hat den Tisch gedeckt, und die Schüsseln sind aufgetragen. Bevor du jedoch selbst den Hunger stillst, musst du deinen Herrn bedienen. Die Regeln, welche ich dafür aufstelle, befolge immer, magst du einem oder mehreren servieren, magst du zu Hause das Frühstück einnehmen oder draussen.

---

totum corpus quatiens risus, quem ob id Graeci συγκρούσιον appellant, nulli decorus est aetati, nedum pueritiae. Dedecet autem, quod quidam ridentes hinnitum edunt. Indecorus et ille, qui oris rictum late diducit. Solum aut nullam evidentem ob causam ridere vel stultitiae tribuitur vel insaniae. Vgl. Camerarius S. 66, der das Aufreissen des Mundes eine Eigentümlichkeit wütender Hunde nennt. — **13.** Erasmus S. 10: Quidam indecore subtussiunt identidem inter loquendum idque non ex necessitate, sed ex more. Is gestus est mentientium et inter dicendum quid dicant comminiscentium. — **14.** Erasmus S. 10 Forts.: Si tussis urgeat, cave, ne cui in os tussias. In demselben Sinne sprechen sich vorher aus: Reinerus Alemannicus v. 191—202 u. Sulpitius v. 13/4. — **15.** Während Vt te geras v. 20 und Sulpitius v. 15/6 'ructus' und 'crepitus' verbieten, hat Camerarius S. 66 nichts dagegen einzuwenden. — **19.** Erasmus S. 15: Alioqui vestis brevior quam ut inclinanti tegat partes, quibus debetur honos, nusquam non inhonesta est. Das Citat bei Erasmus S. 16. Zur letzten Vorschrift vgl. Erasmus S. 12: Vtrumque bracchium in tergum retorquere simul et pigritiae speciem habet et furis.

§ 1. Beim Bedienen lege die Kleider ab bis auf die Hosen und das Wamms, damit sie dich nicht hindern und man sieht, wie schlank du bist.

2. Geniere dich nicht, die Hände vor die Körperteile zu halten, welche die Natur verdeckt wissen will. Das gefällt den Matronen und den keuschen Mädchen.

3 [*3* + *4*]. Steh nie ruhig und auf beiden Beinen, sondern abwechselnd auf dem rechten und dem linken.

4 [*5*]. Mit den Händen gestikuliere oder kratze dich hinterm Ohr und auf dem Kopfe [*oder beisse an deinen Nägeln, wie die Dichter thun*].

5 [*6*]. Oder markiere mit den Armen einen wilden Krieger, der sich zum Kampfe anschickt.

6 [*7*]. Thu nichts unaufgefordert.

7 [*8*]. Beobachte die Gäste genau; missfällt dir irgend etwas an einem, so stimm ein lautes Gelächter an.

8 [*9*]. Sollst du neue Schüsseln auftragen, so lege das beste Stück für dich beiseite.

9 [*10*]. Dann setze die Schüsseln auf, dass die Suppe aufspritzt und das Brot darin schwimmen kann.

10 [*11*]. Soll's ans Abtragen gehen, suche dich, wenn möglich zu drücken. Fasst dich dein Herr aber ab, so geh langsam ans Werk.

11 [*12*]. Auf Ordnung braucht man beim Abtragen nicht zu achten.

12 [*13*]. Nimm alles auf einmal, damit du nicht öfter zurückzukehren brauchst. Fällt etwas hin, so lass es, wenn's keiner sieht, ruhig liegen.

13 [*13 Forts.*] Sonst nimm es auf und mach ein Gesicht dazu, als bedauertest du deine Ungeschicklichkeit.

Kapitel IV [*IV* + *V*].

Jetzt endlich kannst du nach dem bösen Fasten dich zum Mahle rüsten.

§ 1. Engen deinen Leib Fesseln ein, so lockere sie. 2. Zunächst wenigstens einige. 3. Händewaschen unterlass

---

Zu III § 2. Hegendorphinus S. 32 ist empört über die Schamlosigkeit der Jünglinge, die in Gegenwart von Mädchen und Frauen sogar die 'membra virilia' zu zeigen wagten. — 3. Brunfels beginnt sein Kapitel 'De gestibus in ministerio mensae' (S. 26) mit der Mahnung: Erectus et compositis pedibus sta, sollicite animadvertens, ne desit quid. — 4. Tischzucht v (bei Geyer) v. 153/4: Sie [sc. die bedienenden Knaben] sullen die hendt schon vor in haben Und sullen nicht hin und her gagen. Vgl. auch nd. Tischzucht S. 429 Z. 1/4. — 7. Stans puer v. 3: Sis vultu simplex visum nec ubique revolvas.

Zu IV § 1. Erasmus S. 19: Si forte strictius cinctum esse contingat, aliquantulum relaxare vincula consultum est, quod in accubitu parum decore fiat. Das Lockern des Gürtels bei der Mahlzeit wird auch schon in Tischzucht C v. 125/8 verpönt, während Tischzucht A u.

vor dem Essen. 4 [*3*]. Desgleichen das Schneiden der langen Nägel [*oder besorge das während des Mahles*].

5 [*4*]. Sieh zu, dass du den besten Platz bekommst. Weshalb sollst du einem nachstehen? Wir haben alle denselben Stammvater. [*Ausführlicher Hinweis auf Adam und Eva*].

6 [*5*]. Sind alle Plätze schon besetzt, wenn du kommst, so vertreib einen, dem du überlegen bist, mit Gewalt von seinem Sitze. 'Cedere maiori praecipit ipse Cato.'

7 [*6*]. Wenn Brot oder Schmutz am Messer haftet, zieh deinen Schuh aus und reinige es an diesem.

[*7. Kommen die Speisen zu langsam, so werde zornig und fordere sie mit lauter Stimme. — 8. Vielleicht ist kein Diener zur Stelle, der die Schüsseln vom Koche zur Tafel trägt; dann vertreib dir die Zeit also: 9. Quält dich der Aussatz, so zerkratze die Geschwüre mit dem Finger und durchstöbere sie mit dem Messer, wie man im Bergwerk nach edelem Metalle sucht. Hände und Messer vor dem Essen noch wieder zu reinigen, ist überflüssig. — 10. Oft — ich weiss*

B v. 15/6 (und nach ihnen auch D v. 17/8) dazu raten: Welt ir niht sitzen als ein gouch So entlâzt den gürtel umb den bouch. Vgl. auch unten B III, 1. — **3/4**. Händewaschen und Nägelschneiden, was beides damals, wo man noch ohne Gabel mit der blossen Hand und häufig mit einem andern von einem Teller ass, besonders notwendig war, schärfen fast alle Anstandsbücher nachdrücklich ein. Vgl. z. B. Reinerus v. 47—60; Alphonsi Sp. 700; Vt te geras v. 4; Stans puer v. 11 u. 16; Speculum v. 1/2 u. 40; Sulpitius v. 1/4 (fordert dazu wohlgekämmte Haare, proppere Nase, reines Kleid und blanke Schuhe); Erasmus S. 19; Brunfels S. 17; Heyden N. 429; Tischzucht AB v. 11/4; D v. 13/6; v v. 10/2; nd. Tischzucht S. 424 f. Z. 7/9 u. 13/5; Köbel v. 125/6; Brant cap. 110a v. 15/6; H. Sachs v. 1/4; Geiler v. Keisersberg Yiii b (Unterlassen des Händewaschens: 1. Schelle der Tischnarren). Vgl. auch unten B I, 12. **5**. Die Sittenbücher ermahnen, die besten Plätze den Würdigsten zu überlassen, sich entweder unten hin zu setzen oder zu warten, bis der Gastherr einen Sitz anweise. Vgl. Reinerus v. 61—75; Facetus Bl. biiija u. bvjb; Vt te geras v. 6; Stans puer v. 12; Speculum v. 4 u. 7; Wimpheling Bl. 72b; Murmellius S. 25; Erasmus S. 19; Heyden N. 430; Brant cap. 110a v. 17—28; H. Sachs v. 5/6; Geiler v. Keisersberg Yiiijb (2. Schelle der Tischnarren ist 'Eligere primum locum aut ante alios in scutellam digitos inferre'). Dagegen rät der Kleine Grobianus im 2. Artikel bezüglich der Paragraphen 3—5: '. . . setz dich nur frey nider an die beste stet odder oben an mit ungewaschen henden, langen und schwartzen negeln an den fingern.' Vgl. auch unten B I, 8—10. — **6**. Cato S. 174: Maiori concede. — [***9—10***]. Verbote des Kratzens bei Tisch finden sich bei: Facetus Bl. Ciib; Reinerus (besondere Kapitel: Manus non immittenda capiti v. 126/8 und De pediculis providendis v. 129—32); Vt te geras v. 15; Stans puer v. 28; Regimen; Sulpitius v. 10/2 (verbietet auch das Läusesuchen); Brunfels S. 28; Tischzucht v v. 63/4; Köbel v. 197—200; Siegburger Tischzucht v. 112/4; nd. Tischzucht S. 426. Z. 26/7; H. Sachs v. 59; Brant cap. 110a v. 127—30 (Ouch der sich kratzet jn dem grind Und lug ob er keyn wiltpret fynd Mit sechs füsz und eym ulmer schilt Das er dann uff dem täller knylt [sc. ist ein unhöflicher Narr]); Geiler Yvijb (7. Schelle der Tischnarren: 'Scabiem scalpere').

es aus Erfahrung — belästigen Läuse die Jugend. Wenn du etwas von solchen verspürst, zieh sie von den Haaren ab und lege sie auf den Tisch. Es wird dir grosses Vergnügen bereiten, zu sehen, wie die Tierchen ihre schnellen Beine bewegen. — 11. Wenn an den Tellern nicht alles in Ordnung ist, bessere sie mit dem Messer aus und schmücke sie mit Abzeichen. — 12. In das Tischtuch schneide kühn hinein. — 13. Mitten auf dem Tisch pflegt ein eherner Schüsselring zu stehen. An den schlag mit dem Messer, dass es hellauf klingt. — 14. Du thust auch ein gutes Werk, wenn du das Messer deines Herrn oder deiner Bekannten an einem Steine oder an Eisen stumpf machst, damit sie sich nicht schneiden. — 15. Musst du dich entleeren, so steh, damit deine Stiefeln nichts mitbekommen und das ganze Haus mit Duft angefüllt wird, schnell auf und sage, wenn man dich fragt, ruhig, was du vorhast. Dann kehre zurück, ohne dir die Hände gewaschen zu haben, und setze dich wieder an den Tisch.]

[*Kapitel V.*]

[*1. Ist die Suppe aufgetragen und fehlt dir noch der Löffel, so scheue dich nicht, die Schüssel an deine rosigen Lippen zu setzen. Diogenes warf ja auch einst den Becher weg und trank aus der hohlen Hand.*]

8 [*2*]. Kommen die Schüsseln auf den Tisch, lange du zuerst hinein und nimm, was dir beliebt.

[*13*]. Den Schüsselring erwähnt Köbel v. 23. — **8—10.** Die Anstandsbücher ermahnen die Esser, nicht gleich über die Schüssel herzufallen und die besten Stücke auszusuchen, sondern zu nehmen, was vor ihnen liege. Erasmus S. 22 f.: Quidam ubi vix bene consederint, mox manus in epulas coniciunt. Id luporum est aut eorum, qui de chytropode carnes nondum immolatas devorant, iuxta proverbium. Primus cibum appositum ne attingito, non tantum ob id quod arguit avidum, sed quod interdum cum periculo coniunctum est, dum qui fervidum inexploratum recipit in os, aut exspuere cogitur aut, si deglutiat, adurere gulam, utroque ridiculus aeque ac miser .... Si cum maioribus accumbit puer, postremus nec id nisi invitatus manum admoveat patinae. Digitos in iussulenta immergere agrestium est, sed cultello fuscinave tollat, quod vult. Nec id ex toto eligat disco, quod solent liguritores, sed quod forte ante ipsum iacet, sumat. Ähnlich vorher: Alphonsi Sp. 700; Brunfels S. 17; Heyden N. 432 u. 440; Thomasin v. 497/9; Konrad von Haslau v. 570/3; Tischzucht AB v. 63/4; v v. 37—42; Siegburger Tischzucht v. 53/4; nd. Tischzucht S. 425 Z. 10/3; Köbel v. 71/2; H. Sachs v. 18—20; Brant cap. 110a v. 27—32, 57—75, 152—65. — Camerarius S. 63 f. nennt es schimpflich, die Speisen zu mustern und sie lange in der Hand zu halten. Besonders verbietet er, die Schüsseln mit dem Messer zu durchwühlen gleich dem Eber, der die Saaten verwüste. Er meint S. 64, dass man nicht zuerst in die Schüssel greifen solle, bringe einem schon die Mutter bei. Dass man ein Stück nehme, welches vor einem andern liege, glaubt er S. 65 gar nicht besonders verbieten zu müssen, da er ja nicht für junge Hunde Unterweisungen gebe. Im Manuale scholarium, Kap. 8 (vgl. Bömer, Schülergespräche S. 13) muss sich der Student Barthold bei der Mahlzeit von Camillus ernstliche Vor-

9 [*3*]. Liegt das beste Stück auf der abgekehrten Seite der Schüssel, so strecke deine Hand aus.

10 [*3 Forts.*]. Oder drehe die Schüssel rund herum, wie sich auch die Himmelsgestirne im Kreise bewegen.

11 [*4*.] Reicht dir dein Freund etwas, so greif, ohne ihm zu danken, mit beiden Händen zu und behalt alles für dich.

12 [*5—7*]. Unterzieh die ganze Schüssel einer gründlichen Untersuchung, damit du die besten Stücke für dich herausfindest. Du darfst auch eines zum Probieren anbeissen und wieder auf die Schüssel legen oder dem Nachbarn reichen.

13 [*8*]. [*Wenn Bier und Wein spärlich aufgetragen werden,*] Setze die Becher hinter dich und lass niemanden gegen deinen Willen trinken.

14 [*9*]. Kommt der zweite Gang, so löse die Fesseln des Leibes sämtlich.

15 [*10*]. Ist Fleisch in deinen Zähnen hängen geblieben, so entferne es mit dem Messer [*oder mit der Hand*]. Wie das Krokodil, das sich seinen Rachen von einem kleinen Vöglein reinigen lässt, kannst du es nicht machen. Was du

---

würfe gefallen lassen, weil er für sich immer die besten, den Baccalauren gebührenden Stücke aus der Schüssel lange. Und nun dagegen die Parodien! Cato-Parodie v. 112/5: Wan man dir die Kost her trag So bis der erst in der schizzel; Gedenk, und scheub in deinen drizzel Als groz Klampen als ain saw; und v. 124/8: Grab in der schizzel hin und her Nach dem aller besten stuck; Daz dir gefall, daz selb daz zuck Und leg ez auf dein teller drat. — Murner an der berühmten Stelle v. XXI, 7 ff: Beneveneritis nobis, her grobian, Sursum corda, facht essen an. Ist schon eyn edler do, den ir, Des achtendt nit, greyft in das geschir! Wo das best lege anderswo, Greifft dornoch vnd nemens do, Und achtendt nit, vor wem es lig, Alss die sauw dut in der stig. — Kleine Grobianus, Art. 2: Wenn man den essen aufftregt, so denck und harr nicht lang, Sondern bald jen die schüssel getast, und ob das beste stück nicht fur dir ligt, so magstu die schüssel wol umbwenden oder fur ein andern greiffen, des darffestu dich nicht schemen. — Vgl. auch unten B II u. B V, 3 u. 4. — 11. Erasmus S. 23: Si quis alius cibum porrexerit elegantiorem, praefatus excusatiunculam recipiat, sed resecta sibi portiuncula reliquum offerat ei qui porrexerat aut proxime assidenti communicet. Vgl. auch Camerarius S. 64. — 12. Zurücklegen einmal genommener Stücke verbieten: Tischzucht D v. 60/2, 80; Köbel v. 65/8; Wimpheling Bl. 72b; Murmellius S. 25. Camerarius S. 67 ist der Ansicht, wer ein angebissenes Stück wieder in die Schüssel lege, verdiene unter den im Schmutze sich tummelnden Schweinen Kleien zu essen. — 15. Zahnereinigen mit dem Messer verbieten Hofzucht S. 543; Tischzucht C v. 117—20; D v. 49—52; Siegburger Tischzucht v. 111; Köbel v. 77—80; Vt te geras v. 16; Stans puer v. 30; Camerarius S. 64. — Erasmus S. 11 verpönt neben dem Messer auch die Nägel und die Serviette. Er empfiehlt einen Mastix-Stachel oder ein Knöchelchen vom Hahn oder Huhn. — Heyden N. 448 rät zu einer kleinen Feder oder einem Stocher aus Holz. Er will auch, wenn es eben angeht, das Reinigen nicht bei Tisch vorgenommen wissen. In letzterem Sinne spricht sich auch Brunfels S. 29 aus. Murner dagegen natürlich v. XXI, 19 ff: Steckt es vch in zehen yn, So grublendt mit dem messer dyn. Und der Kleine Grobianus, Art. 13: Dar nach

aus den Zähnen gezogen, besieh dir genau und schluck es dann herunter.

16 [*11*]. Wenn du vom gemeinsamen Brote abschneiden willst, brauchst du dein Messer nicht vorher zu reinigen. [*Fett putze nicht an dem weissen Tischtuch ab, sondern am Brote; vielleicht essen die andern gerne fettes Brot*].

17 [*12*]. Noch einen Kniff merke dir: Wird etwas zum Frühstück aufgetragen, worauf du besonderen Appetit hast, dann wirf so, dass alle es sehen, einen Rotz in die Schüssel oder thu wenigstens so. Dann wird keiner etwas davon mögen, und du kannst alles für dich bekommen. So machte es der bekannte Eulenspiegel. Den ahme du nach, und du wirst auch weltberühmt werden wie er.

18 [*13*]. Wann du aufhören sollst zu essen? Wenn dein Leib voll ist und zu platzen droht. Es sind noch mehrere andere Regeln beim Frühstück zu befolgen. Mit denen will ich dich aber bekannt machen, wenn die Hauptmahlzeit hergerichtet ist.

Kapitel V [*VI*].

[*§ 1. Nach dem Frühstück meide alle Arbeit.*]

1 [*2*]. Lege dich lang auf die Bank zum Schlafen, bis es Zeit ist zur Hauptmahlzeit.

2 [*3.*] Während des Schlafes mache deinem Leibe Luft, so viel du kannst. Wer dich deshalb schilt, dem sage, du hättest es nicht in deiner Hand, die Winde zurückzuhalten.

3 [*4*]. Wenn du keine Lust zum Schlafen hast, kannst du auch einen Spaziergang machen.

4 [*5*]. Händewaschen ist unnötig. 5 [*6*]. Desgleichen Putzen der Schuhe.

6 [*7*]. Ist dir übel ~~vom~~ Essen, so brich es aus, mögen dich auch die Leute sehen. Das hat einst in Rom sogar der Konsul Antonius gethan. Die Ärzte behaupten, zur Gesundheit sei es notwendig, sich jeden Monat wenigstens einmal zu übergeben. Wie lange aber wirst du leben, wenn du jeden Tag ein oder zweimal speist!

---

alle zene im mund mit dem messer stürn und mit der zungen runth umbher faren jen beiden backen. — **17**. Zu dem Streiche Eulenspiegels vgl. Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausg. v. J. 1515. Halle a. S. 1884 (= Neudr. dtscher Litt.-Werke d. 16. u. 17. Jh. N. 55—61.) S. 118/9: Die 76. history sagt wie vlenspiegel ein weiss muss alein vss ass, darumb daz er ein klumpen vss der nassen daryn liess fallen.

Zu V § 4. Vgl. oben A IV, 8. — **6**. Erasmus S. 10f.: Vomiturus secede, nam vomere turpe non est, sed ingluvie vomitum accersisse deforme est. Hegendorphinus weist im Encomium ebrietatis Bl. Aiiii a u. Bi b auf das Gesunde des Erbrechens hin und führt zu Gunsten der Trunkenheit an, dass man durch sie viel leichter zum Uebergeben komme als durch Anwendung von laxierenden Kräutern u. dgl. Zur Bemerkung über Antonius vgl. Cicero, Philipp. II, 25. 63.

7 [*8*]. Drückt dich der Urin, entleere die Blase mitten auf der Strasse und lass dich durch Frauen und Jungfrauen nicht stören.

8 [*9*]. Auch mit deiner Kleidung mach es dir bequem.

9 [*10* + *11*]. Beim Grüssen sei wählerisch und zurückhaltend.

10 [*12*]. Siehst du ein Mädchen vor der Thür stehen, so tritt heran und zieh es in ein lustiges Gespräch — nur nicht den Ernst eines Cato und Zeno! Dann nimm es in den Arm und küsse es ab, wieviel es sich auch sträubt. Kommt dir ein Mädchen entgegen, mach es ebenso. Grüsst dich aber eines zuerst, so erwidere den Gruss nicht, denn das ist sicher eine schlechte Person.

[*13. Trag deinen Kopf nur immer recht hoch.*]

11 [*14*]. Grüsse keinen zuerst, mag er auch noch so hochgestellt sein, und geh keinem aus dem Wege.

12 [*15*]. Hast du vornehme Begleitung, geh immer rechts; ist die Strasse jedoch schmutzig, da, wo es am reinsten ist.

13 [*16*]. Musst du einen streichen lassen, so thu es ohne alle Rücksicht. Claudius verbietet Rülpser und Winde zurückzuhalten. Vier Leiden kommen davon: Schwindel, Kolik, Krämpfe und Wassersucht.

14 [*17*]. Fängt dein Begleiter ein ernstes Gespräch über vergangene Zeiten an, so unterbrich ihn, sage, du lebtest nur für die Gegenwart, und beginn scherzhafte und frivole Reden, wie sie heutzutage die Jünglinge zu führen pflegen. [*18*] Wenn du aber nichts zu sagen weisst — was selten vorkommen wird —, so lache über alles, was der andere sagt.

Kapitel VI [*VII*].

Aber Sol sinkt herab in die Wogen, und es naht also die Zeit der Hauptmahlzeit.

— 7. Vgl. die Anmerkung aus Hegendorphinus zu A III, 2. — Der Kleine Grobianus, an den sich Dedekind hier offenbar anlehnt, schreibt im 16. Artikel: [Du sollst] dein Wasser machen, ob du mit speiest oder scheist, schadet nicht, ob die Frawen oder Jungfrawen zusehen, des hastu grosse ehre. — 11. Erasmus S. 29: Si quis occurrerit in via vel senio venerandus vel religione reverendus vel dignitate gravis vel alioqui dignus honore, meminerit puer de via decedere, reverenter aperire caput, nonnihil etiam flexis poplitibus. Auf einen höflichen Gruss des Knaben wurde von den damaligen Pädagogen besonderer Wert gelegt. Man braucht nur die Schülergespräche darauf hin durchzusehen. Vgl. Bömer S. 22, 42, 45, 58, 77, 84, 130, 142, 150, 171, 197 f., 215. — 12. Tischzucht D v. 123 4: Ga gi mit erliken luden up der straten, Den besten wech sculle gi en laten; Wimpheling Bl. 72 b: Incedens cum te digniore sinistro lateri te applica, dexteram eius liberam sinas nec mutabis latus. Aehnlich Murmellius S. 26. 13. Erasmus S. 13 empfiehlt in solchen Fällen, wenn möglich, bei Seite zu treten, sonst aber durch Husten den 'crepitus' zu verheimlichen. Murner v. XXI, 21 dagegen grobianisch: Und lasst eyn reuptzen, das es kracht.

§ 1. Eile jedoch nicht zu schnell nach Hause, vielleicht findet sich inzwischen ein anderer zum Tischdecken.

2. Ist die Tafel noch nicht hergerichtet, wenn du ankommst, so warte ab, bis man dich zum Decken auffordert.

3. Je dümmer und unbeholfener du dich überhaupt bei allen Arbeiten anstellst, desto besser kommst du durch das Leben. So setzte sich Achill einst, um nicht in den Krieg zu müssen, an den Spinnrocken. [*Und versuchte nicht auch der Sohn des Laertes durch Erheucheln der Raserei vom Kriege loszukommen?*]

4. Kümmere dich also, wie gesagt, um das Hinstellen der Teller, das Auftragen des Brotes und das Herrichten der Bänke nur, soweit man es dir befohlen. [*5. Du brauchst auch nicht die harte Kruste vom Brote abzuschneiden. 6. Thu nie mehr, als dir aufgetragen. Du machst deinem gestrengen Herrn ja doch nichts recht. Einem Diener ist deshalb anzuraten, bevor er den Dienst antritt, sich schriftlich geben zu lassen, was er zu thun hat, und vor jeder Arbeit erst das Zettelchen anzusehen.*]

5 [*7*]. Setzt man sich zur Tafel, sieh zu, dass du nicht den letzten Platz bekommst, sonst musst du allerlei kleine Dienste verrichten als: Thür öffnen und zumachen, Salz bringen, Wein holen, den Hund rein und raus lassen [*wenn er sich schlecht aufgeführt*] usw.

6 [8]. Wirst du aufgefordert zu servieren, fang ein lautes Geschimpfe an und [*9*] füge dich nur, wenn der Herr eindringlich wird.

7 [*10*]. Dann lege deine Kleider ab, soweit sie dir hinderlich sind beim Auftragen.

Kapitel VII [*VIII* + *IX*].

§ 1. Bei der Bedienung der Gäste deines Vaters oder Herrn merke dir, was ich oben schon gesagt, und noch einiges dazu:

2. Setze, wie bemerkt, die Schüsseln so auf, dass Tisch und Tischtuch von der Suppe schwimmen.

3. Du darfst auch ruhig einmal eine Schüssel voll duftender Speisen über die Gäste giessen: sie werden sich dann für gesalbt halten.

4. Nimm jeden genau aufs Korn, wie viel er esse und trinke.

5. Auf Frauen und Jungfrauen brauchst du keine besondere Rücksicht zu nehmen.

Zu VII § 3. Heyden N. 421: Inter apponendum aut auferendum aliquid accurate agat, ne proxime sedentibus trudendo, effundendo aut evertendo aliquid molestus sit. — 4. H. Sachs v. 40/1: Würff auch auff nyemand dein gesicht, Als ob du merckest auff sein essen.

6. Thu bloss, was dein Herr dir befiehlt, und auch das nur langsam und finsteren Blickes.

7. Muss die Kerze abgebrochen werden, damit sie besser brennt, lass dich erst drei oder viermal dazu auffordern. Beim Abbrechen kannst du sie auch ganz auslöschen.

8. Beim Auslöschen lass dichten Rauch aufsteigen. Wirf die entfernten Teile des Butzens auf die Erde, dass sie qualmen, oder lege die Scheere auf den Tisch, von der sich der Qualm erheben mag. Der Geruch ist wohlthuend für die Nase, namentlich für Schwangere. Plinius behauptet das Gegenteil, aber woher kann der das wissen? [*Er hat viel geschrieben, was nicht ganz richtig ist.*]

9. Die Becher giess bis zum Rande voll.

10. Schilt dich dein Herr deswegen, so trink einen Schluck herunter oder giess etwas wieder in die Flasche. So wird, falls Schmutz im Becher gehaftet hat, dieser auf den ganzen Wein verteilt werden und keinen Schaden mehr bringen.

11. Wenn verschiedene Weinsorten da sind, kannst du sie ruhig durcheinander einschenken, wie ja auch die Ärzte ihre Heilmittel mischen. [*12*]. Dasselbe gilt von dem Tranke, der in Sachsen vielerorts gebraut wird. [*Das beste Bier liefert uns Hamburg, es schmeckt gut und ist nahrhaft. Auch 'Breana'*

— 6. Heyden N. 422: Diligentissime vero attendat [sc. puer], si quid a quoquam convivarum desideratur, ut ipsum semel indicatum gnaviter praestet et turpe putet esse, si de eadem re saepius quam semel admonendus fuerit. — 7/8. Zur Beleuchtung bediente man sich damals für gewöhnlich der Talglichter, die in Handleuchter eingesteckt wurden. Sie mussten von Zeit zu Zeit geputzt, d. h. der abgebrannte Teil des Baumwollendochtes, die Schnuppe, entfernt werden. Vgl. A. Schultz, Deutsches Leben im 14. und 15. Jh. 1. Halbd. Wien 1892. S. 73. Erasmus S. 29 schreibt für das Putzen vor: Candelam emuncturus prius illam e mensa tollito quodque emunctum est, protinus aut harenae immergito aut solea proterito, ne quid ingrati nidoris offendat nares. Auch Brunfels S. 26 und Heyden N. 428 mahnen zur Vorsicht beim Putzen, dass kein unangenehmer Rauch aufsteige und das Licht nicht ganz erlösche. Vgl. auch Köbel v. 225. Die Plinius-Stelle: Nat. hist. VII, 7. 43. — 9. Nach Heyden N. 423 soll man einen Finger breit unter dem Rande bleiben. — 11. Brunfels S. 26 erinnert daran, dass man ja nicht vergessentlich Becher und Krüge vertauschen und so verschiedene Weine durcheinander kommen lassen solle. — [*12*]. Unter den deutschen Städten ist schon im 13. Jh. ein Wetteifer bemerkbar, sich durch besondere Brauarten des Bieres hervorzuthun und dem heimischen Getränke Ruhm zu verschaffen. Dem Hamburger Bier räumt auch der Königsberger Professor der Medicin Johannes Placotomus den ersten Platz ein, in seiner Schrift 'De natura et viribus cerevisiarum et mulsarum 1549 (abgedruckt z. B. zusammen mit der von Placotomus kommentierten Schrift des Eobanus Hessus 'De tuenda bona valetudine libellus' Francof. 1571, Bl. 78b ff.). Placotomus schreibt über das Hamburger Bier: Wie unter den Gerstenbieren das Danziger, so ist unter den Weizenbieren, soweit ich sie probiert habe, das Hamburger das vorzüglichste. Es hat einen angenehmen Geschmack, ist nahrhaft, macht gutes Blut und giebt eine

aus Hannover ist nicht zu verachten. Gut ist ferner die Mumme aus Brunos alter Stadt und der Trank, der von Eimbeck kommt].

12 [*13*]. Reicht dir einer ein Glas, in dem noch ein Restchen ist, so trink es aus.

13 [*14*]. Lädt dich jemand zum Mittrinken ein, weigere dich oder leere das ganze Glas. [*15*] Das Haupt brauchst du dabei nicht zu entblössen, [*berühre nur den Hut mit zwei Fingern*] oder zieh ihn so ab, dass der andere glaubt, du wollest ihn werfen.

14 [*16*]. Du darfst auch ruhig einmal eine Amphora aus der Hand fallen lassen.

15 [*17*]. Wenn du einen Becher leer stehen siehst, den keiner als den seinen anerkennen will, schenke ihn schleunigst voll und lass ihn wieder herumgehen. — Schenke dir selbst Bier ein und den andern Bier und Wein durcheinander, dass sie schnell betrunken werden. [*18*] Falls du Lust hast, kannst du dir aber auch zuerst einen antrinken.

[*Kapitel IX.*]

16 [*1*]. Lass niemanden nüchtern von dannen gehn.

17 [*2*]. Giess keinem ein, ohne dass er ausgetrunken. Um so schneller werden sie betrunken werden, und du kannst dich schlafen legen.

18 [*3*]. Hast du zwei Gesellschaften in einem Hause zu bedienen — eine kleine von vornehmen Männern und eine grosse aus der Hefe des Volkes —, so gieb den ersteren die

schöne Farbe. Aehnlich äussert sich mehrere Jahre später der grosse Bierkenner Heinrich Knaust in seinem Buche 'Von vieler Städten Bieren, item von gekräuterten und gewürzten Bieren' (1573). — Das berühmte Hannoversche Weissbier, zu Deutsch Broihan genannt, hat seinen Namen von einem gewissen Broihan aus Stöcken bei Hannover, der in Hamburg das Brauen gelernt hatte und nach seiner Rückkehr in der Heimat 1526 zuerst das nach ihm genannte Bier hergestellt hat, das man seines guten Geschmacks und seiner Zuträglichkeit halber selbst dem Weine vorzog. Vgl. J. G. Th. Graesse, Bierstudien. 2. Aufl. Dresden 1874. S. 31 f. — Die Braunschweiger Mumme und das Eimbecker Bier werden auch in der oben schon erwähnten Erfurter Scherzrede 'De generibus ebriosorum' (gedruckt in: Zarncke, Die deutschen Univ. 1. Leipzig 1857. S. 142 ff.), in welcher eine Menge von Bieren mit Namen und Necknamen angeführt werden, genannt, und zwar wird das Eimbecker als das beste gepriesen. Placotomus a. O. Bl. 96 b u. 97 a zieht von diesen beiden leichten Sommerbieren, die nicht so warm machten wie die übrigen und nicht so sehr zu Kopf stiegen, übrigens unter sich so nahe verwandt waren, dass das eine wohl für das andere getrunken wurde, das Eimbecker wegen des angenehmeren Geschmacks vor. Er meint, dass das Braunschweiger infolge des Wassers einen Beigeschmack habe. Näheres in der bald hervortretenden Monographie über Knaust von H. Michel. — **15.** Erasmus S. 21: Tum vinum tum cerevisia nihilo minus quam vinum inebrians ut puerorum valetudinem laedit, ita mores dedecorat.

schlechtesten Weine. Dann werden sie, die wichtige Geschäfte zu verrichten haben, nicht betrunken, und sie werden auch nicht, wie es oft geschieht, allzulange bei ihren gelehrten Gesprächen sitzen bleiben. Noch lebt der Ruf der Xantippe, die einst, als eine Gesellschaft ihres Mannes kein Ende nehmen wollte, in gewohntem Zorne ins Zimmer trat und einfach den Tisch umwarf. [*4/5. Du kannst ihnen auch oft berichten, wie spät es ist, und sie ruhig dabei hinters Licht führen. 6. Am allerbesten aber ist es, wenn du sie direkt aufforderst, nach Hause zu gehen und deinem Herrn nicht länger lästig zu fallen. 7. Oder lass sie einfach ohne Wein sitzen und geh zu der anderen Gesellschaft, wo du lustige Scherze hören und mittrinken kannst.*] 19 [8] Diese Leute, die nichts Wichtiges zu thun haben, mögen sich betrinken, so viel sie Lust haben. Ihnen reiche deshalb die wohlschmeckendsten und schwersten Weine.

Kapitel VIII [*X*].

Mit dem Trinken werden die Gäste beredt, dass man Wunderdinge hören kann.

[*1*]. Einer erzählt von den kindlichen Spielen der Jugend, [*2* + *3*] andere von ihrer Liebe mit allen Freuden und Schmerzen. [*4*]. Der preist sein Schätzchen, die flachsgelben Haare, die Äuglein wie Sterne so blitzend, den hübschen Mund [*die Hände, die Brüste und die schneeweissen Füsse*]. [*5*]. Der Soldat berichtet von blutigen Schlachten; der Jäger lobt seine schnellen Hunde, der Landmann die Fruchtbarkeit des Ackers, der Schäfer seine Herde. Der Schiffer spricht von Sturm und Flut. [*6*]. Greise schämen sich nicht, von Schandthaten zu erzählen, die sie früher verübt.

§ 1 [*7*]. Du merke genau auf, aber wenn dich einer anruft, thu, als hättest du nichts gehört, gleichwie einst die Gefährten des Ulixes, denen der Held Wachs in die Ohren goss, damit sie den Gesang der Sirenen nicht vernähmen.

2 [*8*]. Dringt man aber in dich, bitte um ein Weilchen Geduld, da du die Geschichte gern zu Ende hören möchtest.

3 [*9*]. Ist der Wein den Gästen zu Kopf gestiegen, werden sie über die schwierigsten Themata zu streiten beginnen: über die Seele des Menschen, ob sie fortlebe und in andere Körper wandere, wie Pythagoras lehre, oder mit dem Leibe zu grunde gehe;

4 [*10*]. Über die Wunder einer andern Welt, ob es dort Menschen mit Hundeköpfen und Menschenfresser gebe oder nicht usw.

5 [*11*]. Sie werden hitzig für und gegen die Könige reden. [*12*]. Die einen unterscheiden zwischen dies atri und candidi, die andern nicht. [*13*]. Jeder will alles am besten wissen.

6 [*14*]. Vielleicht kommt es von den Worten auch zur That. [*Die Dialektik genügt da nicht, es müsste denn schon ein neuer Aristoteles erscheinen.*]

7 [*15* + *16*]. Dann greif du mit Stentorstimme ein und überschrei sie alle, dass sie verstummen und deinen Geist bewundern. [*Hast du aber einen Lügner gescholten, so sei auf der Hut vor ihm.*]

Kapitel IX [*XI*].

§ 1. Sitzen die Gäste zu lange, so vertreib sie mit List.

2. Fragen sie nach der Zeit, sage, wenn der Hahn die 10. Stunde angezeigt, es sei schon 12 Uhr vorbei.

3. Wirkt das nicht, fordere sie direkt zum Aufbruche auf. Dein Herr, der nichts sagen darf, wird es dir danken.

4. Wenn sich die Gäste erheben, öffne gleich die Thür.

5. Während sie sich verabschieden, suche du dein Bett auf und überlass das Thürschliessen und Lichtauslöschen deinem Herrn. Der soll, nach Cato, zuletzt zu Bette gehen.

6. Du kannst deinem Herrn auch das Licht einfach wegnehmen; er muss sich auch im Dunkeln im Hause zurechtfinden können. [*7*]. Er mag sich auch allein auskleiden.

7 [*8*]. Das Wegbringen der Becher verschieb auf den nächsten Morgen.

8 [*9*]. Oder noch besser: Schlaf du bis zum Mittag, dann besorgen die Mägde dein Geschäft.

9 [*10*]. Beim Ankleiden befolge die Lehren, die ich dir früher erteilt habe.

10 [*11*]. Manche empfehlen zur Stärkung Branntwein. Versuche du es auch einmal damit.

[*12*]. Ich hätte dir noch vieles ans Herz zu legen, aber die Zeit drängt. Deshalb greife ich nur die Hauptpunkte heraus. Mein Gedicht möchte sonst noch länger werden als die Ilias.

Zu IX § **10**. Auch der Kleine Grobianus, Art. 1, empfiehlt für den Kater 'gebranten Wein'. Der zunächst vorzugsweise äusserlich gegen Gicht, Heiserkeit usw. angewandte Branntwein wurde im 15. Jh. aus einem Heil- zu einem Genussmittel, dem bald so eifrig zugesprochen wurde, dass schon früh Polizeiverordnungen gegen den übermässigen Genuss erlassen werden mussten. Vgl. M. Heyne, Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jh. Leipzig 1901, S. 380. — Vgl. unten BVI,12.

[Epilog über die Schlechtigkeit der Zeit: Geh nur mit offenen Augen durch die Welt, dann begegnen dir Beispiele der Roheit und Thorheit genug. Greise in grauem Haar gehen den Jünglingen an Schamlosigkeit voran. Die Jungfrauen, die früher züchtig blickten und wenig sprachen, sehen jetzt keck umher und führen lose Reden. Die Herrscher regieren mit Zügellosigkeit. Tritt nur in ihre Paläste voll widerlichen Stolzes, so werden dir gleich viele begegnen, die den Verstand verloren zu haben scheinen. Trunkenheit und tierische Sitten machen sich überall breit. Und die Menge folgt natürlich dem Beispiele ihrer Herren.]

Buch B.

Kapitel I.

Bisher habe ich dargelegt, wie du die Gäste deines Herrn zu bedienen hast. Höre nun zunächst, wie du dich aufführen musst, wenn du selbst geladen bist. Am Schlusse des Buches will ich dann noch zeigen, wie Gäste in deinem Hause zu behandeln sind.

§ 1. Zuerst erkundige dich bei dem Knaben, welcher dir die Einladung überbringt, genau, wie viel Gäste geladen sind, was es zu essen und zu trinken giebt, ob auch ein Tänzchen folgen soll und was für Damen dabei sein werden.

[*2. Frage auch nach den einzelnen Gästen. 3. Passen dir einige darunter nicht, so befiehl, andere einzuladen.*]

2 [*4*]. Am besten schreibst du dir alles auf ein Zettelchen, damit du genau weisst, bei welchem Gerichte du ordentlich zuzugreifen hast.

3 [*5*]. Du kannst dann auch kontrollieren, ob jeder Gang kommt. Bleibt einer aus, so fordere ihn erzürnt. Du kannst das Zettelchen ja immer hervorlangen.

4 [*6*]. Bemühe dich, zuerst bei Tisch zu sein.

[*7. Ohne den Gastgeber begrüsst zu haben, stürze gleich in die Küche, revidiere alles und dann*]

5. Fordere gleich Becher mit schäumendem Wein.

6 [*8*]. Bleiben die andern Gäste noch aus, fang laut an zu schreien, dass man es auf der Strasse hört [*sing ein Loblied auf die Liebe und den Wein, dann werden sie bald kommen*].

Zu B, Kap. I § 1. Ähnlich schon der Kleine Grobianus, Art. 2: Das du, so malzeit ist, vleissig frägest, wo das beste mal bereit sey! — 5. Erasmus S. 21: Convivium statim a poculis auspicari potorum

7 [*9*]. Du kannst auch ruhig einmal zu Hause bleiben und den Wirt [*deinetwegen*] das Mahl verschieben lassen.

8 [*10*]. Hat man bei deinem Erscheinen schon zu essen begonnen, erhebe Vorwürfe gegen den Gastgeber, dass er dir keinen guten Platz aufgehoben.

9 [*11*]. Entschuldigt er sich und machen die andern dir Platz, nimm die vornehmste Stelle ein, als komme sie dir zu.

10 [*12*]. Selbst wenn der Ehrenplatz noch freigelassen für einen angesehenen Mann, setze dich ruhig dorthin. Wer zuerst kommt, ist der Würdigste.

11 [*13*]. *Will man dir auf der Bank keinen Platz machen, geh über den Tisch.*] Ob du Tisch und Tischtuch beschmutzt, das lass dich nicht bekümmern. [*Zerbrich ruhig Gläser und Kelche, vergiess Wein und besudele die Kleider der Gäste.*]

12 [*14*]. Händewaschen unterlass, weil es der Gesundheit schädlich ist, die warmen Hände mit kaltem Wasser zu bespülen.

13 [*15* + *16*]. Wenn du aber die Sitte mitmachen willst, sieh zu, dass du zuerst an das Becken kommst und wasch dir auch das Gesicht darin. Das schmutzige Wasser überlass den andern und erobere dir während der Zeit den besten Platz.

14 [*17*]. Gieb Acht, dass du vor gutes Brot zu sitzen kommst, und bring dir davon etwas beiseite. In Westfalen backt man z. B. ein schlechtes Schwarzbrot. Damit mögen sich die andern begnügen, suche du dir schönes Weissbrot aus.

---

est, qui bibunt, non quod sitiunt, sed quod soleant. — **8—10.** Vgl. oben A IV, 5 u. A IV, 6. — **12.** Vgl. oben A IV, 8. — Alphonsi a. O. Sp. 700 hebt das Bekömmliche des Waschens nach dem Essen hervor. — **14.** Das aus Roggen, Dickel und Spelt bereitete Brot galt als gemeine Volkskost und wurde deshalb in vornehmen Kreisen verschmäht und als schwarz und grob dem weissen aus Weizenmehl hergestellten Herrenbrot entgegengesetzt. Vgl. Heyne S. 270f. — Die Heimat des Schwarzbrotes ist Westfalen, wo dasselbe gegenwärtig übrigens auch in der feinen Gesellschaft wohl geschätzt wird. Schon der Karthäuser Werner Rolevinck aus Laer († 1502) erwähnt es in seiner Schrift 'De laude veteris Saxoniae nunc Westphaliae dictae' (ed. Tross. Köln 1865. S. 183f.) als Nationalkost seiner Landsleute, allerdings nicht in besonders rühmlicher Weise. Er erzählt nämlich, wie einem biederen Westfalen, der sich in Metz verdungen, zur Belohnung für seine treuen Dienste Wein und Weissbrot vorgesetzt wird, er aber erst nicht den Mut hat zuzugreifen, sich jedoch endlich dazu bewegen lässt und dann schwört, dass er noch nie solches Traktament gehabt habe. Wie diesen Diener der Herr fragt, 'Hans, willst du wieder in deine Heimat zurück?' antwortet er 'Meiner Treu nicht! Dort müsste ich als Eigenhöriger dienen, Schimpfworte hören, Schwarzbrot essen und Grützbrühe trinken. Nein, ich will lieber hier bleiben.'

Kapitel II.

§ 1. Wenn die Schüsseln aufgetragen werden, greif — wie bemerkt — zuerst hinein.

2. Mag das Essen auch noch so gut sein, tadele doch irgend etwas.

3. Schwatze immer drauf los oder [*4. statt oder: und dann*] schlinge beständig herunter.

4 [*5*]. Hast du dich an deiner Speise verbrannt, so lass es nicht merken, damit auch andere hereinfallen.

5 [*6*]. Vielleicht — aber dazu will ich doch nicht raten — kannst du auch die warme Speise wieder aus dem Munde nehmen und auf die Schüssel legen.

6 [*7*]. Damit das Essen kalt wird, blas hinein, als ob Aeolus seine Winde losliesse.

7 [*8*]. Du wirst einen feinen Eindruck machen, wenn du dich dabei dem Nachbarn zuwendest, dass ihm die warme Suppe ins Gesicht spritzt.

8 [*9*]. Du darfst auch ein Hündchen mitbringen, neben dich auf die Bank setzen und füttern.

[*10. Das kann dir deinen fetten Mund und die Hände ablecken. 11. Und du fängst ihm dafür seine Flöhe und tötest sie auf dem Tische.*]

Zu Kap. II § 1 vgl. oben A IV, 8. — 2. Das Essen zu tadeln verbieten Facetus Bl. ciiib; Stans puer v. 18; Speculum v. 10; Siegburger Tischzucht v. 63/6 (Is de spesse neit woll bereyt, Day van en haff geyne rede neit; Wer dat lestert, dat hey sall essen, Der yss syner tzoicht vergessen). Bei Geiler Yvb ist die 4. Schelle der Tischnarren: Cibum discutere, scrutari, examinare, eundem olfacere et pulmentaria scrutari indicareque de condimentis qualia sint. — 3. Erasmus S. 26: Quidam citra intermissionem edunt bibuntve, non quod esuriant sitiantve, sed quod alioqui gestus moderari non possunt, nisi aut scabant caput aut scalpant dentes aut gesticulentur manibus aut ludant cultello aut tussiant aut screent aut exspuant. — 4. Tischzucht C v. 205/8: Ir sült die heizen spîse (Swie grôz ein hunger iuch bestê) Vermîden, sît ir wise; Diu bîte tuot vil manigem wê. — 5. Essen wieder aus dem Munde nehmen und auf den Teller legen nennt Erasmus S. 24 'inelegans'. Heyden N. 453 erlaubt es nur für den Fall, dass ein Knochen oder eine Gräte darin, deren Herunterschlucken mit Gefahr verbunden sein würde. N. 455 bemerkt er, wenn die Not oder der Ekel dazu zwängen, etwas wieder aus dem Munde zu nehmen, solle man das heimlich 'et quasi dissimulanter' thun, damit keiner der Gäste etwas merke. — Vgl. unten B IV, [5]. — 6. Blasen in die Speisen und Getränke verbieten: Facetus Bl. ciib (weil man sonst seinen Nachbarn leicht beschmutze); Reinerus v. 148—53; Vt te geras v. 35; Stans puer v. 35; Tischzucht C v. 85/8, AB v. 69—70, Siegburger v. 73/4, Nd. Tischz. S. 425 Z. 28/9 (Du en scalt nicht pusten in den beker, alse de kok in de kellen); Hofzucht S. 542; Brant cap. 110a v. 33/6; Camerarius S. 65 (Ius aliqui et pultem calidam sed turpiter afflant, Phyllis ut hesternum rustica mane focum). Heyden N. 447 drückt sich äusserst zart und fein aus: Calidas offas ne vehementer et tamquam e folle plenis buccis afflet, sed labiis velut ad osculandum contractis lenissimum

9 [*12*]. Nimm den Mund gehörig voll. [*13. Und lass nichts auf der Schüssel.*]

10 [*14*]. Damit die Speisen besser rutschen, trink dazu.

11 [*15*]. Und lass ruhig Krümchen in den Becher fallen.

12 [*16*]. Knochen und dergl. wirf unter den Tisch für die Hunde. [*Die werden dann zur allgemeinen Erheiterung ein Gebeisse anfangen und vielleicht auch einmal im Eifer sich an einem Gaste vergreifen.*]

Kapitel III [*III + IV*].

1. Nach dem ersten Gang kann — wie oben gesagt — der Gürtel gelockert werden.

2. Wenn neue Teller kommen, setze du zuerst deinen alten in den Korb.

3. Die andern können das selbst besorgen.

4. Greif du auch wieder zunächst nach dem neuen Teller. [*5*]. Bietest du — wie manche thun — zuerst den Damen einen an, wird es womöglich heissen, du wärest verliebt. Die Menschen pflegen nun einmal alles zum Schlechten auszulegen.

5 [*6*]. Wenn der zweite Gang zu lange auf sich warten lässt, greif noch einmal zum alten.

6 [*7*]. Kommt aber der neue, fall wieder zuerst über ihn her. Zuvor putze jedoch die schmutzigen Hände am Tischtuch ab, mag es auch noch so kostbar sein.

7 [*8*]. Hast du aber den ersten Platz inne, lass dich erst zum Zugreifen nötigen, damit die andern umso länger warten müssen.

8 [*9*]. Während der Zeit plaudere und sing und scherze.

---

spiritum in refrigeranda immittat. — **9.** Alphonsi Sp. 700: Nec tantum bolum mittas in ore tuo, ut micae defluant hinc et inde, ne dicaris gluto. Aehnlich Siegburger Tischzucht v. 83/4. — **10.** Zu trinken, so lange man noch Essen im Munde hatte, war streng verboten. Vgl. Alphonsi Sp. 300; Facetus Bl. bija; Vt te geras v. 14; Stans puer v. 31; Brunfels S. 29; Camerarius S. 67; Tischzucht C v. 81/4, AB v. 74/8, v. 69—71 (Wer essen in dem mund hat, Der trink dieweil nicht, das is mein rat, Als ain ros über das pis tuot); Köbel v. 105/6. — **11.** Konrad von Haslau v. 619 ff.: Der brôt brichet unde rêrt Und ân urloup in daz trinken mert Und schütet daz brôt zuo den füezen, Der solt mir daz vil billich büezen. — **12.** Erasmus S. 25 will Knochen u. dgl. entweder auf den Rand des Tellers oder, wenn ein Tischchen eigens für den Zweck aufgestellt ist, wie es manche zu thun pflegten, auf dieses gelegt haben. Sie auf die Erde zu werfen verbietet er streng, ähnlich auch Heyden N. 456. Brunfels S. 29 bemerkt, in Italien und Frankreich sei das Unter den Tisch Werfen Brauch, in Deutschland aber gelte es als ein Verstoss gegen die gute Sitte.

Zu Kap. III § 1 vgl. oben A IV,1. — **6.** Erasmus S. 23 verbietet, die schmutzigen Finger abzulecken oder am Zeug abzuputzen, gestattet

9 [*10*]. Sich auf einen oder beide Ellbogen zu stützen ist nicht verboten.

10 [*10 Forts.*] Du kannst sonst auch beide Hände in den Schoss legen.

11 [*noch in 9*]. Oder spiele mit dem Teller und dem Messer.

[*11. Nimm dir von allen Schüsseln die besten Stücke: vom Kalbfleisch die Nieren, vom Seebarsch den Schwanz, von der Barbe den Kopf. — 12* = BVIII, 4.]

12 [*13*]. Dann fordere wieder den Becher. [*Nimm ihn ev. dem Nachbarn vom Munde.*]

13 [*14*]. Und lass die andern mit dem Trinken warten.

[*15 Beginn du auch ein Geschrei, dass kein anderer zu Worte kommen kann.*]

14 [*16*]. Naseputzen und Abwischen der Lippe, um solche Kleinigkeiten brauchst du dich beim Trinken nicht zu kümmern.

15 [*17*]. Willst du dich aber doch einmal abputzen, so nimm dazu das Tischtuch oder [*18*] deinen Hemdsärmel.

16 [19]. Wenn du genug getrunken hast, reiche den Becher, damit er dir nicht im Wege steht, dem Nachbarn, einerlei ob er ihn wünscht oder nicht.

17 [*20*]. Verfährt aber ein anderer ebenso, verbitte dir das.

18 [*21*]. Treib die Gäste zum Trinken an, damit keiner nüchtern bleibt und dich beaufsichten kann.

[*Kapitel IV.*]

19 [*1*]. Manche pflegen, wenn sie geladen sind, schäumende Weine mitzubringen, vom Rhein, aus Franken oder sonst woher [*von den Hügel Pannoniens*]. Darauf lass du dich entweder garnicht ein oder biete schlechtes Zeug.

---

es aber am Tischtuch oder an der Serviette. — **9.** Diesbezügliche Verbote: Facetus Bl. biiij a; Vt te geras v. 19; Speculum v. 18; Erasmus S. 20 (Auflehnen möge gebrechlichen Greisen gestattet sein); Tischzucht AB v. 55/6; Siegburger Tischzucht v. 105/6; Nd. Tischzucht S. 425 Z. 13/4 (Du en scalt nicht mit dem ellenboghen liggen up der tafelen, alse ein munter, de pennige bred); Brant cap. 110 a v. 135/8. — Dagegen der Kleine Grobianus, Art. 5: und nimmer vergessen mit beiden henden und armen auff dem Tisch ligen. — *[11].* Der Kleine Grobianus, Art. 5 empfiehlt: von dem karpen den kopff, von dem hecht das ander stücke, von den barben den kopff odder schwantz. — **14/5.** In dem Gebote des Naseputzens und Abwischens der Lippen vor dem Trinken sind die Anstandsbücher einig. Vgl. Tischzuchten: C v. 93,4, AB v. 65/6; D v. 85/6; v v. 125/6, nd. S. 426 Z. 13/4; Stans puer v. 25. Es am Tischtuch zu besorgen verbieten jedoch Tischzuchten: C v. 57/9 (Der riuspet, swenne er ezzen sol, Und in daz tischlach sniuzet sich, Diu beide ziment niht gar wol), AB v. 47—50, nd. S. 427 Z. 34/5; Hofzucht S. 543; H. Sachs v. 62. — Dagegen hat Sulpitius v. 100,1 gegen das Abwischen am Tischtuch nichts einzuwenden, aber den Gebrauch der Hand missbilligt er, wie vor ihm auch schon Tischzucht C v. 129—32 (Swer ob dem tisch sniuzet sich, Ob er ez ribet an die hant,

20 [*2*]. Im übrigen verschaffe dir wieder von dem Mitgebrachten den besten Tropfen.

21 [*3*]. Treib zur allgemeinen Erheiterung allerlei Possen und sing mit hoher Stimme fröhliche Lieder, etwa von deiner Liebe. Von den vier Temperamenten ist das des Sanguinikers in Bezug auf die Wirkungen des Weines das beste.

22 [*4*]. Trinkt dir jemand aus einem grossen Becher vor, reiss ihm denselben gleich vom Mund.

23 [*5*]. Dann trink solange, bis dir entweder der Atem ausgeht oder Thränen in die Augen kommen oder nichts mehr im Glase ist.

[*6. Wenn der Becher leer ist, stülpe ihn um, damit man sehen kann, dass du nachgekommen bist, wie es sich gehört. 7. Dann geh wieder zum Essen über.*]

24 [*8*]. Nimm immer grosse Bissen: zerkleinern thut man für junge Hühner.

Der ist ein gouch, versihe ich mich, Dem ist niht bezzer zuht bekant). Brunfels S. 28 duldet nur das Taschentuch. In dem für die Kenntnis der damaligen Schülermahlzeiten wichtigen 7. Dialoge des L. Vives (Bömer, Schülergespräche S. 173) soll der Knabe Gingolfus das Abwischen der Lippe nicht mit der Hand sondern mit der Serviette besorgen. — **21**. Speculum v. 38/9: Numquam in mensa cantare praesumatis, Nisi toto completo, tunc faciatis. Zu den Wirkungen des Weines auf die vier Temperamente vgl. H. Sachs, Die vier wunderberlichen eygenschafft unnd würckung des weins, ein kurtzweyliger spruch, 1528 (Ausg. von A. v. Keller. Bd. 4. Tübingen 1870. S. 237 ff.); vgl. Oesterley, Gesta Romanorum S. 539 u. 738. Während nach Sachs der Choleriker zum Bären, der Phlegmatiker zur Sau, der Melancholiker zum Affen wird, wirkt der Wein im Sanguiniker des Lamms Natur. Er wird freundlich, friedlich und fröhlich, lacht und singt und wird von allen gern gesehen. — **22**. Facetus Bl. biij b: Si quis dignetur offerre ciphum tibi, laete Accipias, modice bibas reddasque facete. — **23**. Dedekind schliesst sich hier eng an den Kleinen Grobianus, Art. 2 (vgl. auch Art. 11): Sollt auch trinkens nicht auffhören, so lang bis dir der odem zu kurtz oder die augen voll wassers stehen oder der becher oder glas ledig ist. — Bei Geiler Bl. Hviii a ist die 28. Schelle der Füllnarren (turba 16): Bibere cum lacrimarum effusione, die 30.: Bibere cum suspirio et quasi defectu anhelitus. Auch Heyden N. 462 schreibt: Turpe est ita bibere, ut spiritus excludatur aut lacrimae exstillent aut ut potus effluat ex ore. — Camerarius S. 65: Qui potet tanto videas molimine fuso, Vt praeclusam animam paene liquore necet, Sic igitur, postquam latices exhausit, anhelat, Vt solet aestivo pulvere fessus equus. Quid, quod ego quosdam vidi lacrimare bibentes, Cum nihil hoc uno foedius esse queat? — [*6*]. Brant cap. 110 a v. 106—17: Eyn ere was ettwan drincken noch, Jetz ist den wynschlüch also goch, Do mit sie drincken mögen vor, Das drinckgschyrr heben sie entbor Und bringent eym eyn früntlich drunck, Do mit der becher macht glunck glunck, Und meynen do mit andere eren, Das sie den becher vor umb keren, Ich darff der selben hoffzucht nit, Das man mir vor das glasz umb schüt, Oder man mich zu drincken bitt, Ich drinck mir selbs, keym andern zu. — **24**. Sulpitius v. 112 schreibt vor, man solle mit drei Fingern essen und keine grossen Bissen nehmen. Erasmus S. 25 f. klagt darüber, dass manche so viel auf einmal in den Mund steckten,

[*9. Beim Brotabschneiden fang immer von einer neuen Seite an. 10. Schneide lange Schnitten und tauche die Enden in die Suppe.*]

25 [*11*]. Sprich mit vollem Munde. [*Wie einst Demosthenes, um seine Zunge zu lösen, Steinchen in den Mund nahm, so wälze du Fleisch und Brot auf der Zunge.*]

26 [*in 10*]. Tunke oft die angebissenen Stücke in die Suppe.

27 [*12*]. Wenn du satt bist, beobachte die andern genau und sitze über sie zu Gericht.

28 [*13*]. Liegt zufällig ein Messer mit der scharfen Seite nach oben, so schlag mit dem eisernen Griff des deinen darauf. An der Zahl der Schläge zählen manche, wie weit Rom von hier entfernt ist.

Kapitel IV [*V*].

Beim Essen ist so vieles zu bemerken, dass ich auf alle Einzelheiten, selbst wenn mir Ovids Talent verliehen wäre, nicht eingehen könnte. Höre deshalb ein paar Beispiele: [*CV,1*]. Ein zum Hochzeitsmahle geladener Jüngling, ein 'Tyrigeta' oder 'Thüringer', wie wir sagen, hatte sich, da sein Pferd lahm war, verspätet und vergessen, ehe er an den Tisch ging, die Sporen abzulegen. Er kam aber neben die züchtige Braut zu sitzen. Und als nun ein fettes Huhn auf-

dass die Backen wie Blasebälge aufschwöllen. Aehnlich äussert sich Heyden N. 438. Brunfels S. 28 verlangt das ordentliche Zerkleinern der Speisestücke. — **25.** Verbote des Sprechens mit vollem Munde: Alphonsi Sp. 700 (Grund: ne aliquid intret de gutture in intimam arteriam, ne sit tibi causa mortis); Stans puer v. 22; Erasmus S. 26; Brunfels S. 29; Thomasin v. 488—90; Tischzuchten: C v. 65/8, AB v. 83/6; D v. 105/6; v v. 72; H. Sachs v. 25. — **26.** Verbote: Erasmus S. 28; Heyden N. 452 (begründet: Panem praemorsum in offas intingere vitiosa offensio est, quae delicatis et teneriusculis palatis facile nauseam concitat et quodam fastidio ab edendo abalienat); Tischzuchten: C v. 45/8 (Sümliche bizent ab der sniten Und stôzents in die schüzzel wider Nâch gebûrischen siten; Sülh unzuht legent die hübschen nider) u. v. 49—52, AB v. 80/2, D v. 37—40, v v. 111/6 (Sagt von Leuten, die das thun: Die habent pillich der welt fluch, Wan sie sint gröber dan Kiteltuch); Köbel v. 55/8; Brant cap. 110a v. 88—90. —Dagegen der Kleine Grobianus, Art. 3: so vleis dich, das du hast eine grosse schnitten brots, da du mügest ein vier oder fünff mal abbeissen und all mal wider jnn die kost einstecken und solt dein mund nimer ledig. — **27.** Erasmus S. 26: Inurbanum est oculis circumactis observare, quid quisque comedat, nec decet in quemquam convivarum diutius intentos habere oculos. Sulpitius v. 98/9 bemerkt, man solle lieber auf sich selbst achten. Die nd. Tischzucht S. 427 Z. 31/3 hat einen hübschen Vergleich: Du en scalt anderen luden nicht seen in den mund als ein roskoper den perden deit.

Zu [*CV,1*]. Zum Motive des Bückens mit dem es begleitenden Missgeschick vgl. die von Brant cap. 110 v. 139 ff. berührte Anekdote von der Braut von Geispitzheim (s. Zarnckes Kommentar: 462 f). Frey, Gartengesellschaft, 1575 Bl. 122b ff. erzählt

getragen wurde, schnitt er für sich, damit es nicht vom Teller auffliege, die beiden Beine und Flügel ab und reichte das Übrige sittsam seiner Nachbarin. Das Unglück wollte es, dass es ihm dabei auf die Erde glitt. Voller Beschämung blickte er nieder, um es aufzunehmen, aber da passierte es ihm, dass sein Leib sich vernehmlich hören liess. Und wie er nun eilig vom Tisch entfliehen wollte, blieb er vollends mit den Sporen am Tischtuch hängen und riss alles herunter, was auf der Tafel stand. —

[*C V, 2*] Ein anderes Mal kam auch eine vornehme Jungfrau neben einen feinen Herrn zu sitzen. Der bot ihr mit ernstem Gesicht einen Fischkopf an. Nachdem sie sich lange vergeblich bemüht, etwas Essbares abzubekommen, warf sie kurz entschlossen den Kopf unter den Tisch für die Hunde. Wie das aber der Herr sah, nahm er ihn eilig auf und beschämte die Dame durch heftige Vorwürfe so, dass sie nicht mehr aufzublicken wagte.

§ 1. Solche Beispiele merke dir zur Nachahmung.

[*Statt der Beispiele: 1. Volle Becher über den Tisch zu giessen, ist keine Schande. — 2. Zur Erheiterung pflegen die Jünglinge — ja ich habe neulich auch Greise es thun sehen — sich gegenseitig mit Brot und Fleisch zu bewerfen. — 3. Vom Brote schneide dir entweder die obere Kruste ab, die gut ist gegen Kolik, oder iss das Brot mitsamt der Kruste. Wenn du auf eine schlechte Stelle stösst, klopfe die Kruste mit dem Messer ab, dass den Gästen die Stücke in die Augen fliegen. — 4. Decken süsse Mandeln, Zucker, Rahm oder sonstige Würze die Speisen, so pflege ich die für mich zusammenzuschrappen. Das hat mir meine Mutter beigebracht, und das empfehle ich dir auch. — 5. Ist dir ein Knochen in der Kehle stecken geblieben, so sperre den Mund weit auf und hole ihn mit der Hand heraus oder lass ihn auf den Teller fallen. — 6. Wenn du satt bist, lange dir einen vollen Becher her und klappe ihn auf, damit der schädliche Dunst verfliegt, oder sprich Worte über ihn, dann werden sich alle scheuen, davon zu trinken. — 7. Um dich beim Trunke von fröhlicher Seite zu zeigen, fang ein Gelächter an, dass die Speisenstücke wieder auf die Schüssel fliegen.*]

2 [*8*]. [*Wenn du bemerkst, dass bald abgetragen werden soll,*] Sorge dafür, dass du dein Quantum an Speise und Trank bekommst.

---

unsere Geschichte mit kleinen Aenderungen Von einem studenten zu Francfort an der Ader etc. Vgl. Hauffen S. 65. — [*3*]. Erasmus S. 21 f: Tu cultello seca [panem] decenter non undique revellens crustam aut utrimque resecans; delicatorum hoc est. — [*4*]. Vgl. den Kleinen Grobianus, Art. 8. — [*5*]. Vgl. oben BII,5.

3 [*9*]. Beginnt es dir aufzustossen — ein sicheres Zeichen, dass du dich gleich erbrechen musst —, so mache dir Platz durch die Gäste, tritt etwas beiseite, erleichtere dich und [*10*] fülle dir dann den Magen wieder voll. Kannst du nicht mehr aufspringen, dann stecke einfach den Kopf unter den Tisch und lass die Hunde auflecken, was du von dir giebst. [*Oder erbrich dich auch nur kühn auf den Tisch, meinetwegen sogar mitten in die Schüssel. Die Gäste werden dann Stoff zur Unterhaltung für den folgenden Tag haben.*]

Kapitel V [*VI + VII*].

[*1*]. Nach dem Essen wird Wasser zum Waschen der Hände aufgetragen.

1. Nimm du zuerst das Becken und wasch dir auch das Gesicht darin.

2 [*2*]. Denen, die bescheiden zurückstehen, spritze, während sie nichts ahnen, Wasser in die Augen. [*Neulich versuchte das einer in Damengesellschaft. Doch die Damen kamen ihm zuvor und begossen ihn, dass Augen und Bart trieften. Da aber ergriff er im Zorn das Becken und goss es mitten in die Schar hinein, dass alles ausplatzte und Beifall klatschte.*]

[*3. Will niemand zugreifen, lass einfach das Wasser wieder wegbringen.*]

3 [*4*]. Wenn die Kuchen zum Nachtisch kommen, merke dir: [*Sei wieder zuerst bei der Hand und suche das beste Stück für dich zu erobern.*]

4 [*5*]. Drehe die Schüssel um, damit du etwas Gutes herausfindest.

5 [*6*]. Vom Obst brauchst du die Schalen nicht abzuschneiden, sie sind vielmehr gut für den Magen.

6 [*7*]. Du kannst dir auch ein paar Stücke Kuchen im Ärmel mit nach Hause nehmen.

7 [*8*]. Nüsse öffne mit den Zähnen oder lege sie auf den Tisch und schlag darauf, dass die Becher klirren, oder zertritt sie auf der Erde.

8 [*9*]. Die Schalen und alles, was du nicht magst, reiche dem Nachbarn [*10. Faule Äpfel, wurmstichige Birnen usw.*]

Zu Kap. V, **1**. Alphonsi Sp. 700 fordert das Händewaschen nach Tisch, 'quia physicum est et curabile. Ob hoc enim multorum oculi deteriorantur, quando post prandia manibus non ablutis terguntur'. — **2**. Der Kleine Grobianus, Art. 14, ist hier Vorbild gewesen. Er empfiehlt auch zuerst das Becken zu fordern, zunächst die Hände zu waschen und dann auch unter die Augen zu fahren und die Nase rein zu machen. — **4**. Vgl. oben A IV,10. — **5**. Der Kleine Grobianus, Art. 12: Die birn nicht schellest! — **7**. Der Kleine Grobianus, ib.: Die nüss mit den zenen auffbeisest, du möchtest sonst die spitz am messer abbrechen. — **8**. Der Kleine Grobianus ib.: Wiltu aber die

9 [*11*]. Wenn eine Jungfrau neben dir sitzt, benimm dich möglichst ausgelassen.

[*12. Thu ihr den Gefallen und fass einmal in ihren warmen Busen, befühle ihre Brüste und küsse ihre Wangen*].

10 [*13*]. Trägst du Edelsteine und Gold am Finger oder eine Kette um den Hals oder Seidenverbrämung am Gewande, so zeige ihr das. Die Weiber werden dadurch gleich gewonnen.

11 [*14*]. Du kannst ihr auch unter Seufzern deine Liebe gestehen [*oder ihre Füsse mit den deinen berühren.*]

12 [*15*]. Zur Bekundung deiner Liebe trink ihr in einem fort zu. [*16. Die Trunkenheit entschuldigt alles.*]

[*Kapitel VII*].

[*Wenn die zarte Jungfrau aber eine besorgte Mutter bei sich hat, vertreib dir auf andere Weise die Zeit.*]

13 [*1*]. Spricht einer leise mit seinem Nachbarn, so halte gleich dein Ohr hin, damit du alles hörst.

14 [*2*]. Was auch immer vorgeht, sei gleich mit deinem Urteile bei der Hand.

15 [*3*]. Habe immer das grösste Wort. [*4*]. Schimpfe über Abwesende, [*5*] erzähle von deinen Schandthaten oder [*6*] brich Streit vom Zaune und schrei dabei, dass keiner sein eigenes Wort verstehen kann.

---

birn schellen, so soltu allwege die schalen für deinen Nachbarn, den nehsten der bey dir sitzt, legen. Also magstu auch thun mit krebs schalen, fisch greten und andern der gleichen. — **9.** Reinerus schreibt in einem besonderen Kapitel 'De convivatione cum mulieribus' (v. 367—99) ausführlich vor, wie man sich bei Tisch den Damen gegenüber zu verhalten hat. — **13.** Facetus Bl. Ciiij a: Non intromittas te, de qua re nihil ad te Pertinet, ne stultum vel nequam quisque probet te. — Erasmus S. 34: Item si senseris inter aliquos secretius oriri colloquium, submove te dissimulanter et in eiusmodi colloquium ne temere ingeras non accitus. — Dagegen der Kleine Grobianus, Art. 16: Gut acht haben, wo zwen im glag etwas heimliches miteinander zu reden haben, das du deine ohren spitzest und vleissig zuhörest. — **14/5.** Schon Cato v. 193/4 schreibt vor: Inter convivas fac sis sermone modestus, Ne dicare loquax, cum vis urbanus haberi. — Bei Tisch das grösste Wort zu haben, über Abwesende herzufallen usw. verbieten: Stans puer v. 32; Vt te geras v. 28, 37/8; Speculum v. 24/6; Sulpitius v. 21/2. Tischzucht C v. 69—72; nd. Tischzucht S. 428 Z. 10—25; Köbel v. 135/8; H. Sachs v. 48/9 (Und hüt dich auch vor allen schampern Worten, nachreden, gespöt, thet, lachen; Brant cap. 110a v. 119—26. Hilaritas beim Mahle fordern Vt te geras v. 23; Erasmus S. 27 (In convivio nihil effutiendum, quod offuscet hilaritatem etc.); Brunfels S. 27. — Dagegen heisst es in der Cato-Parodie v. 47/9: Waz man zimet oder tut, Ez sei böse oder gut, Red alwegen etzwaz drein. Und im Kleinen Grobianus, der wieder vorbildlich gewesen für Dedekind, Art. 2: Du solt auch das wort alweg allein behalten u. Art. 15: So der tisch allenthalb bereit und rein ist, und die Geselschafft gerne mit ehrlichen züchtigen reden

16 [7]. Macht dir jemand deswegen Vorwürfe, so ruf noch lauter.

17 [*8*]. Weich vor keinem zurück.

18 [*9*]. Wenn du mit Worten nichts ausrichten kannst, greif zum Schwerte und lass die Waffen den Streit entscheiden.

19 [*10*]. Verspürst du dazu keine Neigung, schneide deinen Namen in den Tisch [*oder male mit Kreide hässliche Gestalten*].

[*11. Vergiss dabei aber das Trinken nicht. Geht ein Becher herum, so putze die Stelle, wo du getrunken, mit der Hand ab. — 12. Oft deckt Schaum den Becher. Den streich entweder mit dem Finger herunter oder blas ihn hinweg.*]

20 [*13*]. Beginnt ein kräftges Trinken, so giess in einem Zuge ein ganzes Glas herunter.

21 [*13 Forts.*] Einem Vortrinkenden empfiehlt es sich doppelt nachzukommen.

22 [*14*]. Vor 2 Uhr geh nicht nach Hause, selbst wenn der Gastgeber es dir nahe legt.

23 [*15*]. Wenn du bemerkst, dass einer, der genug hatte, sich gedrückt und schlafen gelegt hat, hol ihn mit blossen Füssen wieder aus dem Bette an den Tisch.

24 [*16*]. Zerschlag Gläser und Fenster und stelle dich als Bild hinein.

25 [*17*]. [*Spring über Tisch und Bänke oder wirf die Bänke um, ja*] Zerbrich selbst den Ofen.

26 [*18*]. Zuvor aber sorge dafür, dass du noch von irgend jemand eine neue Einladung für morgen erhältst. Ich thue das auch. Ich frage einen direkt, wann ich zu ihm kommen darf, und er muss dann anstandshalber einladen.

27 [*19*]. Versucht das aber jemand bei dir, so sage, du hättest erst noch wichtige Geschäfte zu erledigen [*oder deine Frau wäre krank, der Arzt hätte ihr jedoch schon ein Klystier gegeben*]. Du würdest eine Einladung schicken.

---

nach dem Deo gratias frölich weren, so sich, das du alweg der erst seiest, ob zwee oder drey dir darein reden, las dichs nicht jrren / und rede nur deste lauter, kanstu jemand bey dem tische stechen oder an sein ehre reden, so soltu nicht feiern, denn es macht dir nur deste minder freunde und wird im Orden destemehr von dir gehalten. — **17.** Cato v. 67: Vincere cum possis, interdum cede sodali. — **19.** Konrad von Haslau v. 540 ff: Es ist den guoten wirten leit, Swer die unzuht niht vermîdet Daz er in sînen tisch snîdet. Wan daz hân ich gesehen dicke, Er bickt, er ritzt, er machet stricke Oder malet einen taterman: Dâ wirt der tisch niht schoener van. Swâ den tisch unêrt ein jüngelinc, Der gebe mir einen pfenninc. — **21.** Kleine Grobianus, Art. 16: Ob du einem gute gesellen zweimal für eins gleich thust, das mag dir nicht schade sein, du wirst nur deste ehe voll.

Kapitel VI [*VIII*].

§ 1. Nunmehr mache dich Jauchzer ausstossend auf den Heimweg.

2. Wie viel du getrunken, lass Sache des Wirtes sein.

3. Auf der Strasse mache einen Lärm, dass alle Leute wach werden, und fang Streit mit ihnen an.

4 [*3 Forts.*] Frische alle alten Beleidungen wieder auf.

5 [*4*]. Macht aber einer Ernst, so ergreif schleunigst die Flucht.

6 [*5*]. Du kannst auch ruhig Fenster einwerfen, denn wenn dich ein Nachtwächter dabei fasst und in den Kerker sperrt, bist du dort geborgen vor deinen Feinden und vor Sonne und Regen.

7 [*6*]. Wirst du aber nicht ertappt, mache endlich, dass du nach Hause kommst.

8 [*7*]. Dort angelangt klopfe an die Thüre, dass man glauben könnte, es donnere.

9 [*8*]. Kommt deine sorgsame Gattin herbei, dann schimpfe sie aus und prügele sie. Durch Schläge muss man seine Frau erziehen. [*Wenn sie es jedoch nicht verdient hat, die Genossin des Lagers zu schlagen überlass den rohen Kyklopen, dazu will ich dir nicht raten.*]

10 [*9*]. Das ganze Hausgesinde muss aufwachen, damit du jedem vorhalten kannst, was er das Jahr über verbrochen hat.

11 [*10*]. Dein Bett lass Spuren der Trunkenheit davontragen, auf dass das Mädchen etwas zu waschen hat und nicht umsonst seinen Lohn bekommt.

[*11. Wenn du aufgestanden, suche deine Kneipkumpane wieder auf und vertreib dir bei ihnen mit Scherzen die Zeit. — 12. Renommiere damit, dass du am meisten gegessen und getrunken.*]

12. Um Mittag steh auf, [*13. Ist es aber schon Mittag, wenn du aufstehst,*] fordere etwas zu essen, trink einen Schnaps, der gut ist gegen Kopfweh, und lege dich wieder hin, bis deine Frau das Mittagessen fertig hat. Bei Tisch beginnt sie sicher, dir eine Strafpredigt zu halten.

13 [*14*]. Wenn sie es zu toll macht, fordere sie zur Ruhe auf. Gehorcht sie nicht, so wirf ihr an den Kopf, was du gerade zu fassen bekommst.

Zu § **3**. Kleine Grobianus, Art. 16: Darnach ein solch rumor machen, das deine nachbarn alle wachen werden usw. — **6–10**. Die Cato-Parodie v. 176/8 empfiehlt, die Fenster an den Häusern auf und zuzuknallen, und fährt dann v. 181/6 fort: Hab an der gazzn ain groz geschrei, Schlag deim Weib den ruek entzwei, Und acht nicht, waz si hab zu klagen, Und ler sie blaw bei'n augen tragen; Haw auf die rigel und die tür, Und zeuch die Knecht beim har herfür. — **12**. Vgl. ob. 𝔄 IX,10.

Kapitel VII [*IX*].

§ 1. Zuweilen musst du auch einmal Gäste zu dir einladen.

2. Wenn jemand kommt, den du nicht gerne siehst, so schicke ihn nach Hause und sage, du hättest ihn in der Bekneiptheit zu dir gebeten.

3. Oder du hättest ihn nur anstandshalber, aber nicht im Ernste eingeladen. [*4. Oder dein Kater wäre zu gross.*]

4 [*5*]. Oder deine Frau wäre noch nicht fertig. — Manchmal aber darfst du die Gäste nicht zurückweisen.

[*6. Setze ihnen aber nur wenig vor.*]

5 [*7*]. Wer zu spät kommt, auf den warte nicht.

6 [*8*]. Oder gieb ihm einen schlechten Platz und schlechtes Essen.

7 [*9*]. Am besten aber schliesst du in diesem Falle die Thür zu und lässt keinen herein.

8 [*10*]. Den Erschienenen reiche weder Wasser noch sorge für Bänke. [*11*]. Wenn alle da sind, beginn den Boden zu fegen, damit sie nicht etwa glauben, er wäre nicht rein.

9 [*12*]. Lass sich jeden setzen, wohin er will.

10 [*13*]. Die Speisen streich heraus, soviel du kannst.

11 [*14*]. Zum Zugreifen nötige keinen.

12 [*15*]. Geh du nur mit gutem Beispiele voran.

[*16. Bevor du jemandem etwas anbietest, beiss es selbst an, um zu sehen, ob es auch gut sei.*]

[*17. Bei jedem neuen Gange die Teller zu wechseln ist überflüssig; lass die alten umdrehen oder mit dem Tischtuche abputzen.*]

13 [*18*]. Nach dem Essen setze starke Weine vor.

14 [*18 Forts.*]. In der Trunkenheit kannst du mit jedem Streit anfangen.

[*19. Fürchtest du aber der Schwächere zu sein, fang an, auf den Gegner zu sticheln.*]

15 [*20*]. Wer Anstoss daran nimmt, mag nach Hause gehen.

16 [*21*]. Die andern mache alle betrunken; schliess die Thüren zu und lass keinen hinaus.

17 [*22*]. Setze ein grosses Kübel unter den Tisch, in das jeder seine Bedürfnisse befriedigen kann. [*Sie mögen, wenn's sein muss, auch ihren Leib darin entleeren. Ist es voll, giess es zum Fenster hinaus leer, und dann könnt ihr Wein daraus trinken.*]

Zu § **10**. Vt te geras v. 21: In mensa carae quam sint res, ne memorare. Ausführlicher Erasmus S. 28: Si de tuo praebetur convivium ut excusare tenuitatem apparatus urbanum, ita laudare aut commemorare quanti constiterint, insuave profecto condimentum est accumbentibus.

18 [*23*]. Erst wenn Lucifer aus dem Ozean aufsteigt, lass deine Gäste fort.

19 [*24*]. Den Tag über, wenn andere arbeiten, schlaf du und Abends geh wieder zum Weine.

Kapitel VIII.

Ich will dir nun noch einige wenige gute Ratschläge geben, ohne bestimmte Ordnung, wie sie mir die ländliche Muse an die Hand giebt.

§ 1. [𝕮 *I, 7*]. Beim Krebsessen merke dir: die kleinen sind nicht immer die besten. Ich empfehle dir von den grossen diejenigen herauszugreifen, welche Eier unter dem Schwanze haben.

2 [𝕮 *I, 8*]. Iss die Krebse nicht auf einmal, sondern sauge zunächst den Leib aus. Die Scheren und Schwänze lege für dich beiseite oder noch besser — denn neulich hat einer den andern um die beiseite gelegten gebracht — gleich in deinen Ranzen, damit du sie zu Hause in Ruhe verzehren kannst.

3 [𝕮 *III, 10*]. Liest jemand einen Brief, den er bekommen, so gucke gegen seinen Willen mit hinein. [*Das that ja auch einst Hephästion dem mazedonischen Könige Alexander, ohne dass dieser zürnte.*] Die Briefe, welche Cicero an seine Freunde schrieb, werden jetzt doch auch allgemein gelesen.

4 [𝕭 *III, 12*]. Es ist für viele Fälle gut, wenn das Messer nicht scharf, sondern stumpf und schartig ist wie eine Säge. Denn wird einmal eine fette Gans aufgetragen, so bleibt die schöne Haut an deinem Messer hängen, und du bekommst sie auf diese Weise für dich.

5 [𝕮 *V, 5*]. Jemanden habe ich gesehen, der nahm, da er vom Braten mit seinem stumpfen Messer keine Portion abbekommen konnte, einfach das ganze grosse Stück unter den Arm und riss sich mit der Hand seinen Teil herunter.

6 [𝕮 *IV, 2*]. Wenn du durchfroren in ein warmes Zimmer kommst, so eile gleich zum Ofen und wärme dir die Hände und Füsse oder zieh auch die Stiefel aus und hänge sie ans Feuer. Die Luft in der Stube wird davon besser.

7 [𝕮 *IV*, 3]. Da du allen in der Welt doch nicht gefallen kannst, bemühe dich gar nicht, es irgend einem recht zu machen.

8 (𝕮 *III*, 9]. Sprich niemals in einfachen und kurzen Sätzen,

---

Zu VIII § 2. Nach dem Kleinen Grobianus, Art. 9, soll man die Schwänze auch gleich mitessen und nur die Scheren in die Tasche stecken. — 3. Wimpheling Bl. 72 b: Alterius chartam, crumenam et mensam non inspicias. Aehnlich Murmellius S. 25; Erasmus S. 34: Litteras tibi non oblatas limis intueri parum civile est. — 8. Facetus

sondern mit gewähltem Redeschwall. Beginn mit den römischen Heeren und den Punischen Kriegen oder noch besser mit dem Anfange der Welt. 9. Allmählich komm zur Sache und lass dich von keinem unterbrechen.

10 [*C IV, 6*]. Deine Kleidung lass bunt sein. Die Natur geht dir mit gutem Beispiele voran. Denke an den Regenbogen und an die Pflanzen und Vögel.

11 [*C IV, 7*]. In grossem Ansehen stehen gegenwärtig auch zerschnittene Kleider, wie sie die Jünger des Mars zu tragen pflegen.

12 (*C IV, 8*]. Geh immer ernsten Blickes einher und lache nie, man wird dich dann für einen tiefsinnigen Forscher halten.

13 *C II, 7*]. Hast du irgendwo Gastfreundschaft genossen und dich satt gegessen, bedanke dich nicht.

14 [*C II, 8*]. Mache im Gegenteil alles schlecht, die Speisen, die Bedienung usw.

15 [*C II, 9*]. Wenn du aber am andern Tage mit dem Gastgeber zusammenkommst, sage, um ihn wieder für dich zu gewinnen, du habest nur im Scherze gesprochen. Andere hätten sich über das Essen aufgehalten, du aber hättest nicht darauf gehört.

16 [*C VI, 6*]. Bist du zu irgend welchen Ehren gekommen, so zeige das auch durch stolzes Betragen und lass dich von keinem verachten, wie es neulich einem angesehenen Magister widerfuhr: Der besuchte, um zu zeigen, was er erreicht, seine Heimat wieder und setzte sich in einem Gasthause voll Selbstgefallen an die Tafel neben eine hübsche Jungfrau. Unter den Gästen war aber einer, der den Dünkel

---

Bl. aiiij b: Sermo brevis verusque tuo procedat ab ore, Os mendax animam male vitae privat honore. — **10, 11.** Erasmus S. 15: Dissecare vestem amentium est, picturatas ac versicoloribus uti morionum est ac simiorum. Heyden N. 489: Lacerationes, dissectiones alligationes et varietates in vestibus vitiosae sunt. In Tirolffs Drama, Von der Heirat Isaacs, Wittemberg 1539 (K. B. Berlin) Bl. Cvij b klagt die Mutter Rebekkas: Es ist also ein nerrisch weis / das man zeichent mit gutem vleis / Ein kleid, das michs nur wunder nimpt / Woher zum Henger solchs doch kompt / Und sonderlich was jung Geselle / Gemeinlich allitzt tragen wölln / Zurhawn, zurschniten / und zurfetzt / das keint beim andern bleibt zuletzt. Die meisten Universitäten nahmen damals Veranlassung, gegen die Kleiderunsitten vorzugehen. Sobestimmt z. B. eine Kleiderordnung der Universität Wittenberg von 1546 (abgedruckt bei J. Chr. A. Grohmann, Annalen der Univ. zu Wittenberg. 1. Meissen 1801. S. 207 f.): Die Studenten in allen Fakultäten sollen nicht zerschnitzelte, noch kurze Kleider tragen, sondern ihre Kleider ehrlich und einer ziemlichen Länge sein, dann es zumal eine grosse Leichtfertigkeit und Missstand ist, so die Jugend in kurzen Kleidern vor ehrlichen und züchtigen Frauen und Jungfrauen geht. **16.** Facetus Bl. cij b: Non extollaris, si sors tibi prospera cedat, Nam deus ingrato cito tollit, quae dat.

des Magisters nicht lange mit ansehen konnte. Wie dieser sich einmal zufällig auf den Kopf fasste, als kratze er sich, fuhr ihn jener deshalb mit der Frage an, warum er so viele Sechsfüssler auf dem Kopfe hätte, ob die Salbe, die er sich vom Apotheker geholt, nichts geholfen. Durch diese Rede des Fremden wurde der Magister so beschämt, dass er kein Wort weiter zu sprechen wagte.

[*Schluss von* 𝕮 *VII*]. Ich könnte noch viele solcher Beispiele anführen, aber mein Buch würde dann zu sehr anwachsen. Flaccus [ars poet. 25ff.] ermahnt mich, kurze Lehren zu geben. Lass dir nur die 'simplicitas' und 'rusticitas' der Landbewohner als Richtschnur dienen und sorge dafür, dass du überall Lachen und Unwillen erregst. Lebe wohl, o Jüngling, der du dich guter Sitte befleissigst.

[Buch 𝕮].

[*Kapitel I.*]

[*Die Lehren, welche ich in den beiden ersten Büchern gegeben, könnten nur für gewisse Zeiten und Orte angemessen erscheinen. Ich will mich deshalb jetzt von freierem Winde über die Fluten treiben lassen. Du, o Bingius, begleite mein Werk. An eine bestimmte Ordnung will ich mich nicht binden, sondern die Lehren vortragen, wie sie mir der 'caecus impetus' eingiebt. Ich werde dir mit vielen Beispielen an die Hand gehen.*

§ 1. Entscheide selbst, wie die Lehren für dein Alter passen.

2. Einem Lehrer brauchst du dich nicht zu unterwerfen.

3. Bist du mit vornehmen Männern zu Tische, so zeige dich ja nicht ehrerbietig und schüchtern.

4. Sei gleich mit deinem Urteile bei der Hand und beginn über ernste Dinge ein lautes Gespräch.

5. Trägt der Koch mit fetter Brühe durchtränkte Bissen auf, so greif hinein und sättige dich schnell zuerst.

6. Ist das Essen nicht salzig genug, so greif entweder mit dem Löffel oder deinen fünf Fingern in das Salzfass.

Zu **6**. In Bezug auf das Salznehmen gehen die Vorschriften der Anstandsbücher auseinander. Den Gebrauch der Finger verbieten: Tischzuchten C v. 53/6 (vgl. auch 76–80), A B v. 87–92, v v. 51/6; Köbel v. 89–92, Brunfels S. 28. — Speculum v. 8 und Siegburger Tischzucht v. 89–90 wollen das Messer gebraucht haben. Tischzucht D v. 69–70 empfiehlt ein Stück Brot dazu (We sennep oder salsen wil eten, De sal dar nicht mer wen dat brot in steken). Dagegen hält

7—10 = BVIII, 1 u. 2 *der 1. Bearbeitung. — 11. Wie mit den Krebsen verfahr mit allem, wozu du Appetit hast.*

Kapitel II.

§ 1. Wenn dir schlechte Weine vorgesetzt werden, fordere bessere.

2. Du selbst aber biete deinen Gästen schlechte an.

3. Thut dir einer nicht mit dem ganzen Becher Bescheid, so schilt ihn darob oder, wenn das nicht hilft, giess ihm das ganze Glas in den Schoss. So habe ich es neulich auch gemacht.

4. Beginnt der Wein zu Kopf zu steigen, so ergreif aus Samischer Erde oder aus zerbrechlichem Glase gefertigte Becher, zerbeiss das Glas mit den Zähnen oder schlucke es mitsamt dem Weine herunter.

5. Oder hole dir grosse und aussergewöhnliche Gefässe zum Trinken aus den Winkeln des Hauses, meinetwegen sogar das Waschbecken.

6. Zuletzt nimm einen Trichter und flösse den Trunkenen den Wein in den Mund. Das lass die letzte Szene des Dramas sein.

7—9 = BVIII,13—15.

Kapitel III.

§ 1. Du darfst dich auch in bissigen Stichelreden über andere lustig machen,

2. Brauchst dir das selbst aber nicht gefallen zu lassen.

3. Sage dem betreffenden nur, er möge sich einen Sohn erzeugen, an dem er seinen Spott auslassen könne.

4. Beim Spielen um Geld nimm, was du bekommen kannst.

5. Lerne auch, treffend zu antworten. Mache schöne Versprechungen, aber halte nichts.

---

es Brant cap. 110a v. 174–82 für löblicher, dass man das Salz mit einer reingewaschenen Hand nehme als mit einem Messer, das man erst aus der Scheide ziehen müsse und von dem man nicht wisse, ob nicht jemand eine Katze damit geschunden habe. Vgl. auch Modus cenandi v. 58 (allerdings textlich verderbt): In cena digitis sal, non cultello capiatur.

Zu *II § 3*. Bei Murmellius im 2. Kap. der Pappa puerorum S. 14 versteigt sich ein Knabe, dem der andere nicht ordentlich Bescheid gethan, zu noch schlimmerer Drohung: Nisi tantundem potaris, hunc calicem tibi in os impingam = Het en sy saich, dat du my gelych sals doen, ich sal dit cruysken dich voer den cop werpen. — *5*. Tischzucht C v. 37—40: Mit schüzzeln sûfen niemen zimt, Swie des unfuore maniger lobe, Der sie frevellichen nimt Und in sich giuzet als er tobe.

6. Sitzest du in vornehmer Gesellschaft an der Seite einer Dame, lass heimlich Winde gehen. Beginnt es zu riechen, frage laut, woher das käme. Alsdann wird die Dame erröten und dadurch den Anschein erwecken, als hätte sie es gethan. Ist ein Hündchen zur Stelle, so schlage nach dem, als wäre es der Schuldige.

7. Bekommst du nach einer Kneiperei oder von Erkältung Schleim in den Mund, so spei ihn nicht aus, sondern bewege ihn lange im Mund hin und her.

8. Fragt dich dein Vater oder Herr etwas, zögere mit der Antwort und thu endlich, als wärest du aus einem tiefen Schlafe erwacht.

9 = ℨVIII,8; *10* = ℨVIII,3.

Kapitel IV.

§ 1. Manche klopfen, wenn sie einen Bekannten besuchen, erst an die Thür. Du aber stürze gleich laut ins Zimmer. Wenn du leise gehst, überrascht du den Freund vielleicht bei irgend einer Thätigkeit, bei der er nicht gesehen werden will.

2 = ℨVIII,6; *3* = ℨVIII,7.

4. Um warme Füsse zu bekommen, lege Stroh unten in die Schuhe, aber so, dass es zur allgemeinen Ansicht herausguckt.

5. Ebenso wenig wie Sticheleien lass ernste Vorwürfe auf dir sitzen.

6 = ℨVIII,10; *7* = ℨVIII,11; *8* = ℨVIII,12.

9 Wird in einer öffentlichen Volksversammlung ein Schriftstück verlesen, welches dich nicht interessiert, sei es dein Bemühen, die Umstehenden zu stören.

10. Lass struppigen Bart deine Wangen und deinen Mund bedecken. Beim Trinken wird er dir als Filtrirapparat und sonst zum Verbergen deiner schmutzigen Zähne dienlich sein.

11. Beim Sprechen wirst du einen gewichtigen Eindruck machen, wenn du mit den Fingern durch den langen Bart fährst.

12. Hast du einen Brief zu schreiben, mache ruhig Kleckse und Zeichen auf das Papier; dasselbe thu, wenn du ein Buch liest, mag es dir oder einem andern gehören.

Zu *III § 6*. Vgl. unten Grobiana 14. — *7*. Die nd. Tischzucht S. 429 Z. 5/8 verordnet in der ihr eigenen drastischen Weise: Wan die ein host tokomet, so scaltu to hant utwerpen; du en scalt it nicht lange in dem munde holden unde kouwen't alse lacricien. Werp it snelliken ut unde tret darup unde wes nicht unardich in den dinen siden. Auch Speculum v. 30/1: Sputum quanto minus potestis eiciatis, Vipam in ore non faciatis.

13. Besucht dich ein Freund aus der Ferne, stelle dich nicht zu sehr erfreut, er möchte sonst öfter wiederkommen, als dir lieb ist. Mache ihn aber betrunken, bis dass er seinen Namen nicht mehr weiss. Will er dann aufbrechen, halt ihn zurück, als behieltest du ihn noch gerne bei dir.

14. Auch über das Zubettegehen wollte ich dir noch viele gute Lehren geben, aber ich muss mich kurz fassen. Lass es nur dein Bestreben sein, die Nachbarn im Schlafe zu stören.

15. Die ausgezogenen Stiefel, die einen unangenehmen Geruch zu verbreiten pflegen, setze einem andern vor's Bett. —

Ich wollte mich noch weiter mit dir über die 'rusticitas' unterhalten, aber ich sehe, dass du müde bist; geh deshalb ruhig schlafen. In der Zeit schreibe ich dir ein paar Beispiele von berühmten Männern zur Nachahmung auf. Die kannst du, wenn du erwacht bist, lesen.

Kapitel V.

1. 2 = BIV, Einleitung *(Die beiden Erzählungen).*

3. Ein reicher Bürger wollte einem Fürsten, der bei ihm zu Gaste war, zur Bezeugung seiner Höflichkeit einen Fisch auf den Teller legen, hatte aber das Unglück, dass der Fisch seinen Fingern entglitt und ihm in die weiten Stiefelröhren fiel. Kurz entschlossen zog er jedoch den Fisch einfach wieder hervor und bot ihn dem Fürsten an, indem er bemerkte, dass seine Stiefel ganz rein geputzt wären.

4. Ein anderes Mal war ein Bürger von einem Fürsten zum Mahle geladen. Wie der ein ihm vom Gastgeber dargebotenes Stück Fleisch ergreifen wollte, fiel es ihm in den vollen Becher, und als er es dort herausfischen wollte, fiel ihm der ganze Becher um. (Allerdings war dies Missgeschick mehr auf ein Unglück als auf die 'simplicitas' des Bürgers zurückzuführen.)

5 = BVIII,5.

6. Ein Herr sass mit seinem Diener zusammen an einer vornehmen Tafel. Voll zarter Rücksichtnahme wollte keiner mit dem Essen beginnen. Da griff der hungrige Diener einfach zu. Der Herr gab ihm einen Wink, aber den verstand er falsch und spuckte die Stücke, welche er im Munde hatte, wieder aus. Als der Herr noch drohender seinen Wink wiederholte, warf er auch die Stücke, die noch auf dem Teller lagen, unter den Tisch, denn er glaubte, der Herr habe ihm anzeigen wollen, dass die Speisen vergiftet wären.

7. Ein Bauersmann besucht seinen Verwandten in der Stadt. Der arrangiert ihm zu Ehren ein Mahl. Der Bauer zieht gleich das Messer aus dem Leder, nimmt es, da noch

Brot vom vorigen Tage daran haftet, an den Mund, reibt es mit Speichel ein, putzt es am Tischtuch ab und legt es auf den Teller. Unter dem Fleische bemerkt er fette Nieren. Die nimmt er sich und beginnt sie zu verzehren. Der Vetter macht ihn darauf aufmerksam, dass sie ihm nicht bekommen würden. Der Bauer aber erwidert, dass er alles vertragen könne.

8. Ein anderer Gastgeber bietet seinen Gästen der Reihe nach die Nieren an, aber keiner hält sich würdig, sie für sich zu nehmen. Da verzichtet er selbst auch und wirft sie unter den Tisch für die Hunde.

9. Entschuldige, dass ich dir noch folgende Geschichte erzähle. Derbes muss ich auch derb berichten: Ein überall wegen seines Witzes gern gesehener Spassmacher wurde bei einer Tafel aufgefordert, auf den Tisch zu steigen und die Gesellschaft zu unterhalten. Einen Augenblick besann er sich. dann entblösste er sein Hinterteil und entleerte seinen Leib auf den Tisch. Allgemeines Gelächter und 1000 Mark wurden ihm zum Lohne.

Kapitel VI.

1. Manche scheuen sich, während der Mahlzeit, wenn sie auch noch so lange dauert, ihre Blase zu erleichtern. Diese ungesunde Sitte mache du nicht mit, sondern steh ruhig auf.

2. Oder bleib sitzen und lass dem Urin freien Lauf. Du bist nicht der erste. der das thut.

3. Neulich war ein Jüngling zu einer vornehmen Tafel geladen. Er kam etwas spät angeritten und hatte nicht mehr Zeit, seine Beinschienen abzulegen und ein kleines Bedürfnis zu verrichten. Wie er nun zwischen jungen Damen dasass, drängte plötzlich das Wasser derartig, dass er es nicht mehr zurückhalten konnte. In der Verzweifelung wusste er keinen andern Rat, als den Urin in die Beinschienen zu leiten. Während er unter dem Tische heimlich damit beschäftigt war, ergriff eine der Damen seine Hand und fragte, weshalb er so ernst wäre. Erschreckt zog der Jüngling seine Linke aus dem Verstecke hervor, aber damit flog auch ein Strahl Wasser auf den Tisch. Voll Scham schlug er seine Augen zu Boden. Nach dem Essen wurde ein Tänzchen aufgeführt, und siehe da, beim Tanzen gaben die Beinschienen des Unglücklichen einen merkwürdigen Ton von sich. Da merkten alle, was

---

Zu *VI*, 3. H Bebel erzählt in dem Schwanke 'De fatis cuiusdam principis' (Facetiarum libri tres. Tubingae 1550, Bl. 102b) die letzte Geschichte vom Gebrauche des Stiefels von dem Narren eines Fürsten, der zur Strafe in das Zimmer seines Herrn eingesperrt dessen Stiefeln

vorgegangen, und unter allgemeinem Gelächter zog der Beschämte seine Stiefel aus und überreichte sie dem Diener, dass er sie am Feuer trockne. Mitten im Hause war ein Schlafzimmer. Da hängte sie der Diener an einen Bettpfosten. In der Nacht überkam einen der dort Ruhenden das Bedürfnis, seinem Leibe Luft zu machen. Aber er konnte die Thür nicht aufbekommen, und die Sache eilte. Da ergriff er einen der Stiefel und verrichtete darin seine Notdurft. Am andern Morgen wollte der vom Missgeschick des vorhergehenden Tages niedergeschlagene Jüngling in der Frühe fortreiten. Er fuhr schnell in die Stiefel, und da bemerkte er in dem einen den Kot. Aber was sollte er anfangen? Wenn er es verriet, fürchtete er ausgelacht zu werden. Er that also, als wenn nichts passiert wäre, und ritt von dannen.

4. Bist du ein angesehener Mann, etwa der Bürgermeister, und kommst in ein fremdes Land, so offenbare überall, wer du bist. Findet sich keine andere Gelegenheit dazu, so mache es, wie ein Doktor, von dem ich dir jetzt erzählen will.

5. Der kam in einem Gasthause, wo er nicht bekannt war, zu unterst zu sitzen und erhielt die schlechtesten Speisen und Getränke. Da wandte er eine List an. Er nahm seine Kopfbedeckung von dem ungeschorenen Haupte, hing sie auf und sprach laut: Mag nun der ernste Doktor an der Wand hängen, ich will jetzt auch lustig sein. Wenn ich nach Hause komme, kann ich wieder der Doktor sein. Da blickten sich alle erstaunt an, teilten dem Fremden den besten Platz zu und bewirteten ihn prächtig.

6 = BVIII,16.

7. Diesen Magister lass dir als warnendes Beispiel dienen. — Wen das Volk aber hochschätzt und ehrt, den verkleinere du.

8. Ein Fuhrmann sass mit vornehmen Männern zusammen beim Rundtranke. Als der Becher an ihn kam, trank er, ohne sich den Mund abzuwischen, und beschmutzte dabei den Wein mit Fett. Da machten die andern aus, wer noch einmal den Trank besudele, solle die ganze Zeche bezahlen. Der Fuhrmann aber trank, als er wieder an der Reihe war, den ganzen Becher bis auf den Grund aus und bemerkte lachend, dass er alles, auch den Schmutz weggetrunken.

9. Der Bürgermeister einer kleinen Stadt soll dem Fürsten

beschmutzt. — 5. Bebel, 'De quodam tribuno plebis' (Bl. 33ab) berichtet einen ähnlichen schlauen Streich von einem Amtmann aus dem kleinen Buchhorn, der, nach Constanz in die Fleischergilde gekommen und unten an den Tisch gesetzt, den Vorsteher immer anlacht, endlich aufgefordert wird zu sagen, was er zu lachen habe, und dann bemerkt, er freue sich, dass jener hier gerade so geehrt werde wie er zu Hause. Er sei nämlich der Amtmann seines Ortes. Natürlich holt ihn der Vorsteher darauf auch an seine Seite. --

eine Gabe Wein überreichen. Zitternd tritt er vor ihn, aber durch die freundliche Anrede des Fürsten ermutigt, hält er seine Ansprache und zieht den Wein unter dem Kleide hervor. Unglücklicher Weise schwimmt etwas Schmutz von einer Feder oder einem Strohhalm auf dem Becher. Voll Angst blickt der Bürgermeister um sich, womit er den entfernen könne. Da sieht er auf dem Tische ein Ding liegen, das er für solche Fälle bestimmt hält. Es ist aber eine Lichtschere. Die ergreift er mit beiden Händen, entfernt den Unrat, trinkt dem Fürsten einen gewaltigen Schluck vor und eilt nach Hause.

10. Ein Zecher hatte verschiedene Weine durcheinander getrunken, die in seinem Leibe Streit begannen. Er forderte sie zur Ruhe auf, widrigenfalls er sie alle herauswerfen würde. Da das Knurren nicht aufhörte, führte er seine Drohung auch aus.

11. Bei einem Gelage begann einer der Trinker, der des Guten zu viel gethan, zu rülpsen. In der richtigen Voraussicht, dass nun bald das Erbrechen folgen würde, nahm ihm sein Nachbar den Hut vom Kopfe und hielt ihm denselben vor. Bald schwammen auch Speisen und Wein darin. Als er aber voll war, setzte der Listige den Hut mitsamt dem Inhalte seinem Eigentümer auf den Kopf, über den sich nun der ganze Inhalt unter allgemeinem Gelächter ergoss.

Kapitel VII.

1. Ein berühmter Redner sollte in einer Versammlung von Jungfrauen eine Ansprache an die Fürstin halten. Wie er aber vor sie hintrat und beide Kniee beugte, passierte es ihm, dass er einen streichen liess. Die Damen thaten, als hätten sie nichts gehört, nur eine konnte das Lachen nicht verbeissen, aber beim Ausplatzen widerfuhr der dassselbe Missgeschick. Ihr Leib liess einen leisen, man möchte sagen, lyrischen Ton hören. Schlagfertig wandte sich der Redner der Jungfrau zu und sprach: Fahret fort, ihr Nymphen, die lange eingeschlossenen Winde freizulassen! Wenn ich wieder an die Reihe komme, werde ich auch meine Schuldigkeit thun. Der Jungfrau Wangen färbten sich vor Scham, und unter grosser Heiterkeit wurde die Versammlung aufgelöst.

2. Ein anderer Redner, der vor seinem Fürsten zu sprechen hatte, musste jeden Augenblick nach ein paar Worten

---

10. Vgl. Bebels 'Ebrii cuiusdam dictum iocosum' (Bl. 68 a): Quidam homo facetus, cum diversis vini generibus se ingurgitasset, ita ut diutius continere non posset, dixit astantibus sodalibus ad vina bibita: Inite inter vos concordiam, aut ego vos e fenestra praecipitabo.

Zu *VII, 1.* Der Schwank ist entlehnt aus Bebel 'De quodam consule Vlmensi' (Bl. 43 a b), der die Geschichte an den Hof der Erz-

rülpsen. Der Fürst, der eine List ersonnen, unterbrach den Vortrag und hiess den Redner am folgenden Tage fortfahren. Inzwischen dang er sich einen Spassmacher, der sich auf Kommando übel benehmen konnte. Jedesmal, wenn nun der Redner wider rülpste, liess der Spassmacher laut einen streichen. Schmählich beschämt musste der Redner seine Ansprache beendigen.

3. Jemand hörte einer interessanten Geschichte so gespannt zu, dass er sich nicht überwinden konnte, beiseite zu treten und Urin zu lassen, sondern sein Börsenfell hervorzog und darin seine Notdurft befriedigte. Er wusste, dass das Zurückhalten des Wassers höchst gefährlich sei. Neulich hat nämlich ein Doctor, der mit jungen Mädchen eine weite Spazierfahrt machte und sich genierte abzusteigen, sein Zartgefühl infolge einer Darmzerreissung mit dem Tode gebüsst.

4. Neulich begegnete ein Mann aus der alten Zeit, die noch einfacher war, als die unsrige, einem Freunde auf der Strasse. Zum Grusse nahm er einen Rotz aus der Nase in die Hand, reichte diese so dem Freunde und bemerkte, der Rotz möge ihm ein Unterpfand der Liebe sein.

Schluss wie bei B VIII.

Letztes Kapitel (Grobiana).

Auf dringendes Verlangen der Weiber will ich auch ihnen einige gute Lehren geben. Viele sind für sie nicht notwendig, denn sie übertreffen von Natur schon die Männer an 'rusticitas'.

1. Lass also, o Mädchen, auf der Strasse deine Blicke keck umherschweifen.

2. Hebe die Kleider so hoch auf, dass man deine Waden sehen kann — höher aber nicht.

3. Entblösse die Brust und den Busen mit den runden Warzen.

4. Begegnet dir eine Bekannte, so beginn gleich ein langes Gespräch mit ihr.

5. Wenn du sonst keinen Stoff hast — was aber wohl

---

herzogin Mathilde von Oesterreich verlegt. — **3.** Durch die Vernachlässigung eines kleinen Bedürfnisses beim Abendessen des Baron v. Rosenberg zu Prag zog sich nachmals der übrigens schon vorher unwohl gewordene Tycho de Brahe ein heftiges Blasenleiden zu, das mit zu seinem Tode beitrug. Die Sage schob den Tod ohne weiteres auf die Schamhaftigkeit des Astronomen.

Zu Grob. **1.** Thomasin v. 459–62: Ein vrouve sol niht hinder sich Dicke sehen, dunket mich. Si sol gên für sich geriht Und sol vil umbe sehen niht. — **2/3.** Thomasin v. 451/6: Wil sich ein vrowe mit zuht bewarn, Si sol niht âne hülle varn. Si sol ir hül ze samen hân, Ist si der garnatsch ân. Lat si am libe iht sehen par, Das ist wider zuht gar. — **4.5.** Thomasin v. 465/7: Ein juncvrouwe sol selten iht Sprechen, ob mans vraget niht. Ein vrowe sol auch niht sprechen

nicht leicht der Fall sein wird —, sprich über andere Leute, das ist ein sehr ergiebiges Thema.

6. Für den Heimweg kaufe dir Obst und iss es auf der Strasse.

7. Treibt ein Possenreisser auf dem Markte seine Possen, so sieh und höre alles mit an, ohne zu erröten Man wird dann glauben, du verständest noch nichts davon.

8. Nimm fleissig an den Gelagen der Jünglinge und Männer teil, da kannst du vieles lernen.

9. Falls du Absichten auf einen Jüngling hast, rücke ihm recht nahe und beobachte ihn.

10. Komm ihm häufig etwas vor; je bekneipter er wird, desto geneigter wird er zur Liebe sein.

11. Begehrt er deine Brüste anzufassen, lass es ruhig geschehen.

12. Du darfst ihn auch um Geschenke bitten und ihn selbst durch solche an dich fesseln. Des Näheren verweise ich dich auf Ovid.

13. Früher setzte man sich Blumenkränze aufs Haupt; hänge du sie dir an deine Nase.

14. Ich empfehle dir, stets ein Hündchen bei dir zu führen; denn musst du dich einmal übel benehmen, kannst du stets dem stummen Tiere die Schuld geben.

15. Weiber und Flöhe liegen beständig im Kriege. Beisst dich ein Floh, zieh ruhig, wenn auch Leute dabei stehen, die Kleider aus und suche den lichtscheuen Feind im Hinterhalte auf.

16. Zum Schluss noch ein Beispiel: Einst wohnte eine Frau einer Versammlung von Männern bei. Es wurden so interessante Dinge verhandelt, dass sie sich nicht die Zeit nehmen konnte, um beiseite ihre Notdurft zu verrichten. Kühn zog sie ihren Bücherranzen hervor und besorgte darin ihr Geschäft.

17. Länger will ich dich mit meinen Unterweisungen nicht aufhalten. Die Regeln, welche ich für die Jünglinge aufgestellt, mache nach Gutdünken auch zu den deinen.

Bibliographie.

Von den zahlreichen Ausgaben des Grobianus, sowohl des lateinischen Originals als auch der verschiedenen Über-

vil etc. — *7.* Tischzucht v v. 181/4: Besunderlich die junckfrawnlein, Die sullen nicht so schemig sein, Mundt und augen haben in huet: Reden und sehen offt schaden thuet. — *14.* Vgl. oben *CIII,6.* — *15.* Ich erinnere an das Lied: 'Die Weiber mit den Flöhen die han ein stäten Krieg'; vgl. Fischarts Werke her. v. Hauffen I, p. XVII. — *16.* Vgl. *CVII,8.*

setzungen, hat G. Milchsack in der Einleitung zu seinem Neudrucke der schon mehrfach genannten Scheitschen Übertragung ein auf ausgedehnten Nachforschungen beruhendes Verzeichnis mit einer mustergültigen Beschreibung sämtlicher noch nachweisbaren Drucke gegeben[1]. Dieses Verzeichnis liegt im wesentlichen den folgenden Angaben zu Grunde.

I. Das lateinische Original.

1. Die Ausgaben der ersten Bearbeitung.

A = GROBIANVS. | DE MO- | RVM SIMPLICITATE, LI- | bri duo. In gratiam omnium Ru | ſticitatem amantium con- | ſscripti, Per | FRIDERICUM DEDEKINDVM. | IRON CHLEVASTES | *Studioſae Iuuentuti*, S. | (4 Distichen) | FRANC. *Apud Chr. Egen.* | [Am Ende:] FINIS. | M. D. XLIX. 8°. 48 Bll. (— F 5). — Exemplare in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Stuttgart, Tübingen, Wernigerode.

B = GROBIANVS. | DE MORVM | SIMPLICITATE LIBRI | DVO, IN GRATIAM | omnium Ruſticitatem amantium | conſcripti, per FRIDERICVM | DEDEKINDVM. | Iron Chleuaſtes Studioſae Iuuentuti, S. | (4 Distichen) | FRANC. AD VIADRVM | *per Johannem Eichorn,* [Am Ende:] FINIS. | M. D. XLIX. 8°. 48 Bll. (— F 5). — Exemplare in Berlin, Dresden, Wolfenbüttel.

C = GROBIANVS | DE MO- | RVM SIMPLICITATE, LIBRI | *duo, In gratiam omnium Ruſticitatem amantium conſcripti, per* | FRIDERICVM DEDEKINDVM. | IRON etc. [Am Ende:] FINIS. o. O. u. J. 8°. 51 Bll. (— G 3). — Exemplare in Brüssel, Darmstadt, Donaueschingen, Halle (Franckesche Stift.).

D = GROBIANVS. | DE MO- | RVM SIMPLICITATE, LI- | bri duo. In gratiam omnium Ru | ſticitatem amantium con- | ſcripti, Per | FRIDERICVM DEDEKINDVM. | IRON etc. | VRATISLAVIAE. | IN OFFICINA ANDREAE | WINGLERI. | [Am Ende:] FINIS. | 8°. 48 Bll. (— F 5). — 3 Exemplare in Breslau (Stadt-B.).

E = Grobianus. De morum simplicitate, libri duo. Franc. Apud Chr. Egen. (1550). 8°. — Exemplare in Basel, Berlin, Bonn, Gotha, Hamburg, London, Wernigerode.

F = Grobianus de morum simplicitate libri duo. Impressum Franc. ad Viadrum per Joannem Eichorn, anno 1550. 8°. — Exemplare in Breslau (Stadt- u. Univ.-B.), Haag, Hamburg, Helmstädt, Mayhingen, München (Univ.-B), Wernigerode, Zürich.

G = Francofurti apud Egenolph. 1551. 8°. — F. A. Ebert, Nominalexcerpte (Hdschr. in Dresden R 175) Bd. 1, S. 818.

H = De antiqua morum simplicitate. In: Delitiae poe-

[1]) p. XIV ff. — Milchsack hat Ausg. B an vierter Stelle.

tarum germanorum huius superiorisque aevi illustrium pars II. Collectore A. F. G. G. Francofurti 1612, 12. P. 1082 ff.

J = Grobianus, de incultis moribus, Et inurbanis gestibus. Halae-Saxonum, Michael Oelschlegel. 1624. 8°. — Exemplar in Lüneburg.

K = Grobianus et Grobiana, de incultis moribus. Francof. 1624. 8°. — Vgl. H. W. Rotermund, Das gelehrte Hannover. Bremen 1823. 1, S. 441.

2. Die Ausgaben der zweiten Bearbeitung.

L = *Grobianus.* | DE MO- | RVM SIMPLICI- | TATE LIBRI TRES, | IN GRATIAM OMNIVM | *ruſticitatis amantium,* | CONSCRIPTI PER | FRIDERICVM DEDE- | KINDVM. | IAM DENVO AB AVTORE | *emendati, & plerifque in locis cum* | *præceptis tum exemplis* | *aucti.* | IRON EPISCOPTES STVDI- | oſae iuuentuti ciuilitatem optat. | (4 Distichen) | [Am Ende:] LIPSIA EIN OFFICINA VVOLF- | GANGI GVNTERI. | M. D. LII. 8°. 97 Bl. (— N 7). — Exemplare in Augsburg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau (Stadt-B.), Leipzig, London, Lübeck, Lüneburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Zürich.

M = De morum simplicitate. Basileae 1552. — Vgl. Bibliotheca Burmanniana. Lugduni Bat. 1779. S. 263 No. 3145.

N = Grobianus et Grobiana. De morum simplicitate, libri tres. Franc. Apud Chr. Egenolphum. (1554) 8°. — Exemplare in Berlin, Bern, Breslau, Budapest, Danzig, Dresden, Erlangen, Göttingen, Graz, Haag, Leipzig, Lüneburg, Mayhingen, Meiningen, München, Tübingen, Zürich (Stadt-B.).

O = Grobianus et Grobiana. 1555. 8°. Vgl. Goedeke a. a. O. 2, S. 455.

P = Grobianus et Grobiana: sive, de morum simplicitate libri tres. Coloniae. An. 1558. 8°. — Exemplare in Breslau, Donaueschingen, München (Univ.-B.).

Q = Grobianus et Grobiana, De morum simplicitate, libri tres. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. (1558). 8°. — Exemplare in Berlin, Bern (Stadt-B.), Breslau (Stadt-B.), Göttingen, Haag, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Lüttich, Mannheim, Paris, Wernigerode, Wolfenbüttel.

R = Grobianus. Francofurti ad M. Haer. Chr. Egenolph. 1563. 8°. Vgl. Bertram a. a. O. S. 640.

S = Grobianus et Grobiana, De Morum simplicitate, libri tres. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. (1564). 8°. — Exemplare in Berlin, Bern (Stadt-B.), Bonn, Danzig, Darmstadt, Hamburg, Helmstädt, Leipzig (Rats-B.), Lüneburg, Mainz, München, Schleusingen, Upsala, Wernigerode, Wolfenbüttel.

T = Grobianus et Grobiana, de morum simplicitate, libri tres. Franc. Apud Haere. Chr. Egen. 1575. 8°. — Exemplare

in Berlin, Bremen, Breslau (Stadt-B.), Dresden (Kreuz-Sch.), Düsseldorf, Graz, Halle, Hamburg, Helmstädt, Jena, Königsberg, Lübeck, Mayhingen, München, Nürnberg, Prag, Rostock, Weimar, Wolfenbüttel, Zürich (Kantons-B.).

U = Grobianus et Grobiana, de morum simplicitate, libri tres. Franc. Apud Haered. Chr. Egen. 1584. 8°. — Exemplare in Bonn, Dresden, Giessen, Hamburg, Helmstädt, Klagenfurt, London, München, Rudolstadt, Wernigerode, Wolfenbüttel.

V = Ludus satyricus, de morum simplicitate. Libri tres. Lugduni Batavorum, Ex officina Jo. Maire. 1631. 8°. — Exemplare in Berlin, Brüssel, Budapest, Danzig, Frankfurt a. M., Greifswald, Haag, Hamburg, London, Lüneburg, Münster, Paris, Stuttgart, Wolfenbüttel.

W = Grobianus, et Grobiana. Libri tres. Tertia Editio. [Ausg. 2 nicht nachweisbar!] Lugduni Batav. Ex officina Jo. Maire. 1642. 8°. — Exemplare in Berlin, Breslau (Univ.-B.), Budapest, Christiania, Danzig, Dresden, Göttingen, Greifswald, London, Lüneburg, Mannheim, München, Rostock, Weimar, Wolfenbüttel.

X = Grobianus, et Grobiana. Libri tres. Quarta Editio. Hardervici, Apud Nicolaum à Wieringen, A. 1650. 8°. — Exemplare in Berlin, Dresden, Groningen, Magdeburg (Dom-G.), Mannheim, Paris, Wolfenbüttel.

Y = Grobianus et Grobiana. Quinta editio. Cui adiungitur de civilitate morum puerilium per Des. Erasmum Roterodamum libellus. Ex officina Rogeri Danielis, Londini, 1661. 12°. — Exemplare in London, Paris.

Z = Ludus satyricus de morum simplicitate, Libri tres. Bremae, Jo. Wessel. Anno 1704. 8°. — Exemplare in Berlin, Breslau (Stadt-B.), Greifswald, Köln, Leipzig, London, Mayhingen.

Bezüglich der Editio princeps gehen die Meinungen auseinander. Milchsack a. a. O. p. IX f. lässt es dahin gestellt, ob der bisher als solche betrachteten Ausgabe A diese Ehre wirklich gebühre, er glaubt, dass BCD mit ihr in Konkurrenz träten. — Hauffen a. a. O. S. 40 schreibt: 'Ich habe die 4 Drucke sorgfältig mit einander verglichen und aus den zahlreichen orthographischen und grammatikalischen Fehlern der übrigen Ausgaben die Gewissheit erlangt, dass die Ausgabe . . . [A] (Frankfurt a. M.), welche immer die richtige Lesart zeigt, thatsächlich die editio princeps ist.' — Dagegen heist es in einem dem neuerworbenen Berliner Exemplare eingeklebten Katalogausschnitte der Ausgabe B: 'Dieses, nicht wie gewöhnlich angenommen wird, die in

demselben Jahre bei Chr. Egenolph in Frankfurt a. M. erschienene Ausgabe, ist die Editio princeps dieses berühmten Sittenbuchs. Es ist an sich wahrscheinlicher, dass der Verfasser, welcher das Büchlein als Student in Wittenberg abgefasst hat, dafür einen Verleger in der benachbarten Universitätsstadt Frankfurt an der Oder, welche mit Wittenberg in vielfacher Verbindung stand, gesucht und gefunden hat, als in dem entfernteren Frankfurt a. M., wo es der als rühriger Geschäftsmann bekannte Egenolph allerdings sofort nachdruckte.' Diese Katalogangabe operiert wieder mit der falschen Annahme, dass Dedekind als Wittenberger Student den Grobianus gedichtet habe. Ihr Argument ist also hinfällig.

Ich halte mit Hauffen A für den Originaldruck. Hauffen stellt als Kriterium für die Entscheidung der Frage die Güte der Ausgabe hin, und das scheint mir in diesem Falle nicht unberechtigt. Denn wenn wirklich, wie Milchsack annimmt, die ohne Vermerk des Jahres erschienenen Ausgaben CD mit dem das Datum 1549 tragenden Drucken AB in Konkurrenz treten, also in der kurzen Zeit vom 1. Mai 1549 — dem Datum der Vorrede — bis zum Schluss des Jahres 4 Auflagen gedruckt sind, haben die infolge des schnellen Absatzes des Originals nötig werdenden Nachdrucke vermutlich nicht mehr mit derselben Ruhe und Sorgfalt hergestellt werden können wie die Editio princeps. Wenn nun auch A nicht, wie Hauffen behauptet, immer die richtige Lesart hat, so weist sie doch weniger Fehler auf als BCD und muss also als die beste Ausgabe bezeichnet werden. Die Egenolphsche Offizin ist denn auch die Hauptverlegerin des Werkes geblieben und hat es noch acht mal neu aufgelegt. —

B hat bis auf Dedekinds Vorrede und D durchgehends dieselbe Verteilung der Zeilen auf die Seiten wie A, C hat 2 Reihen weniger auf der Seite als A. Jede der 3 Ausgaben BCD hat Verbesserungen der Versehen von A, aber dafür haben sich um so mehr neue Fehler in die Texte eingeschlichen. Am nachlässigsten ist C gedruckt. Obwohl gerade diese Ausgabe ganz allein manche Berichtigungen von Interpunktionsfehlern in A aufweist. ist sie doch nicht nur von den meisten orthographischen Schnitzern entstellt, sondern lässt auch einmal 2 ganze Verse aus (vgl. unten die Lesarten).

II. Die Übersetzungen.

Der Grobianus war in seinem lateinischen Gewande vom Verfasser in erster Linie der studierenden Jugend zugedacht,

über deren Verwilderung (von welcher er übrigens auch selbst mit angesteckt zu sein in einem kleinen Schlussgedicht der 2. Bearbeitung offen eingesteht) er sich in der Vorrede ganz besonders entrüstet ausspricht. Dass er auch ins Volk eindrang, dafür sorgten alsbald eine Reihe von deutschen Übersetzungen. Die erste und glücklichste wahrhaft volkstümliche lieferte schon nach der ersten Bearbeitung, Ende des Jahres 1551, der Wormser Schulmeister Kaspar Scheit, der Lehrer Fischarts. (Bei Milchsack a. a. O. S. XXI ff. 15 Ausgaben. Erste: Worms (1551); letzte: o. O. 1657).[1] —

Die zweite Bearbeitung übersetzte unter Verwertung der zahlreichen Scheit'schen Zusätze zur ersten 1567 Wendelin Hellbach, Pfarrer zu Eckhardtshausen in der Grafschaft Büdingen (5 Ausgaben. Erste: Frankfurt a. M. 1567). — Hellbachs Nachdichtung übertrug dann der Nürnberger Peter Kienheckel mit bedeutenden Kürzungen unter dem Titel Grobianus redivivus in Prosa (Ausgabe: Nürnberg 1607). — Endlich übersetzte noch ohne Benutzung der früheren Arbeiten 1640 der Brieger Organist Wenzel Scherffer von Scherffenstein das Werk direkt aus dem Lateinischen in Alexandriner (3 Ausgaben. Erste: Briegk 1640). —

Von einer Übersetzung Georg Werners, Küsters zu Utenheim bei Geinhausen, findet sich nur eine rühmende Erwähnung[2].

Auch in fremde Sprachen wurde Dedekinds Arbeit umgedichtet, so einmal ins Ungarische (Ausgabe: Clausenburgi o. J.) und zweimal ins Englische, das erste Mal von R. J. Sent (Ausgabe: London 1605), das zweite Mal von Roger Bull (Ausgabe: London 1739).

Für die Nachwirkungen des Grobianus muss ich auf die Ausführungen Hauffens[3] mit den Ergänzungen Ellingers[4], Fränkels[5] und Strauchs[6] verweisen.

---

1) Eine eingehende Charakterisierung der Scheitschen Übersetzung bei Hauffen a. a. O. S. 45 ff. Daselbst auch ausführlicher Nachweis, dass Dedekind bei seiner zweiten Bearbeitung Scheits Werk noch gar nicht gekannt, geschweige denn benutzt hat.
2) Milchsack a. a. O. p. XXXII.
3) Vgl. Hauffen a. a. O. S. 89 ff.
4) In der Rezension von Hauffen: ZDPh. 25, S. 417 ff.
5) Fränkel a. a. O. S. 187 ff.
6) In der Rezension von Hauffen: ADA. 18, S. 36.

Lesarten.

Ich gebe in dem folgenden Neudrucke die erste Bearbeitung wieder und füge aus der zweiten nur das letzte Kapitel des 3. Buches, die Grobiana, bei.

Dem Texte ist die Ausgabe A zu Grunde gelegt. BCD sind durchgehends mit ihr verglichen und die Abweichungen sämtlich angeführt. Bei den in A und B falsch überlieferten Stellen wurden auch die beiden 1550 erschienenen Egenolphschen (E) und Eichornschen (F) Neuauflagen zum Vergleiche herangezogen und, falls sich in ihnen die Versehen der alten Auflagen auch noch finden, ihre Chiffern zugefügt. — Von Abweichungen der Interpunktion erwähne ich, da viele uns fehlerhaft erscheinenden Zeichen auf andere Interpunktionsregeln des 16. Jh. zurückzuführen sind, nur diejenigen, von denen ich annehme, dass sie auf einem Versehen des Setzers beruhen. — Die Paragraphenziffern, die wir aus typographischen Gründen hinter die Paragraphen stellen, stehen in den alten Drucken davor. — Der Text der Grobiana ist nach der Ausgabe L wiedergegeben. —

Geleitgedicht des Mithobius: v. 10 BF Punkt nach Catonem 11 D prae duros.

Vorrede Dedekinds: S. 4 Z. 28 D ob ignominia; S. 5 Z. 10 D deseruntur, S. 6 Z. 15 C reprehenderimus; S. 8 Z. 2 C pressum; S. 8 Z. 5 AD possit addi iniuria profecto, hoc, B possit, addi iniuria profecto hoc; S. 8 Z. 8 C tacentem.

Buch A. Einleitungsgedicht: v. 12 BF Komma nach pinu 19 BF Punkt nach Fauni Kap. **I**: 2 C Punkt nach pati 7 C Komma nach parentes 13 BF Punkt nach ulnis 21 in D fehlt § 3 42 C laudens 45 C voles 56 C hac **II**: 24 A—F Punkt nach tulit 26 ABDEF Punkt nach modum 36 ABDE Punkt nach domum, F keine Interpunktion 40 B Komma nach decus 42 C Punkt nach habe 52 B Komma nach negat 54 D Appensam 66 D genus 88 B nach puta keine Interpunktion 118 AC Komma nach multa 142 D vetet inde 151/2 fehlen in C 151 D Punkt nach te 153 DF beginnen hier einen neuen Paragraphen (20) 157 C Sic debes **III**: 4 C revelant 14 ACDEF Punkt nach foris 29 C vale aut 33 in C fehlt hoc 42 B Komma nach manus 64 ACD dissimilare 66 B Komma nach erat 68 D Komma nach mordaces **IV**: 11 C praescindere 39 B Punkt nach agentem, F Doppelpunkt 42 C patine 54 ACDEF Punkt nach fuit, B keine Interpunktion 58 D lepidis 60 D Komma nach locum 87 D adesse 102 C nach colas keine Interpunktion 110 B nach tibi Fragezeichen, C Punkt 129 F § 15 132 B nach adeps keine Interpunktion 133 D nonnil

136 C nach gulae Punkt 138 D exemplum 142 B Quoque V: 12 ABD Komma nach corpora 33 BF et mensae 39 BF videt 48 C Punkt nach tuos 52 BF Punkt nach satis 73 D Punkt nach creavit 83 B Punkt nach collo 87 D sequitur und amplectitur 90 B Komma nach amor 104 C Punkt nach polo 135 C licet 139 B Fragezeichen nach retento, F Komma 140 C captis 147 B Punkt nach campi 163 C loquarus 168 C Komma nach vident VI: 1 C hier § 1 22 A—F facias dici 56 C Punkt nach domum 68 ACE Punkt nach cibos, BDF Doppelpunkt 79 D perorant VII: 1 in D fehlt quos 5 C diximis 8 D Komma nach homo 30 ABCDF tibi 45 B cum 66 C Punkt nach viros 92 A—F Punkt nach putet 95 D tanta (statt nata) 122 C Punkt nach bibas 126 D ferat 136 A—F Punkt nach suum 146 BF qualem 151 D Punkt nach cordi 155 D Punkt nach illo 171 ACDE debebit 196 ABDF Komma nach promens, C teteriora 200 AD Punkt nach colit 215 A—E alio 237 AE Ergos 242 A—E Komma nach gulam 251 B Punkt nach vivant VIII: 29 B composi: um, AD Punkt nach rotundam, BEF Komma, C Doppelpunkt 32 D Komma nach rosis 48 ABDEF Punkt nach tuis 50 A—F Punkt nach opus 70 A—F Punkt nach pedem 72 A—F Punkt nach suo 74 A—F Komma nach disseret 81 B Doppelpunkt nach credant, F Punkt 84 B Komma nach fidem 97 D Stygios 100 C credere 109 A—F Komma nach haberi 120 BF Stentoriumque 121 D obtumescent IX: 7 B Punkt nach ales 12 in ACE fehlt te, D Punkt nach iuvant 41 B Punkt nach purges 44 B nach heri keine Interpunktion, F Doppelpunkt 51 D Punkt nach tollent.

Buch 3. Kap. I: 10 C voces 27 D statt revolves: nec illud (so schliesst 29!) 30 In A—F fehlt § 3, B Punkt nach tuae 40 C mon (statt non) 53 B Punkt nach ibunt 58 A tandeum 64 A—F Punkt nach dapes 66 A—F Punkt nach locum 80 ACDEF Punkt nach honos, B Komma 113 ACDE Punkt nach pererrat, BF Komma 124 D Nec 126 D Punkt nach aquam 142 ABDF Punkt nach erat II: 1 B mensam in ponuntur F mensam inponuntur 3 C ut (statt ita) 10 B sed et 11 D claro 13 A—F Komma nach rubore 17 D Punkt nach vorare 23 in A—F fehlt § 5 29 D Punkt nach escas 32 B aure 41 Punkt nach calorem 54 ABDF Punkt nach cibi 62 ABCDF Punkt nach gulae III: 21 ABCDF Komma nach honore 22 D Punkt nach chorum 27 B Punkt nach orbes 47 ABD Punkt nach haberis 50 BF Punkt nach manus, ADE Komma 74 D vel 90 B bibs 94 C Ne (statt Neu) 98 ABDEF Punkt nach sibi 110 ACD Komma nach bonum 132

BF corde 143 D Punkt nach ille 148 D pone 172 ABDEF Punkt nach poli 177 A-F Komma nach morem **IV**: 5 D carmine 16 B pedidus 21 B ambus 30 D in toto 77 D Punkt nach reple 91 D Punkt nach plausum **V**: 1 ABDE Punkt nach remotae 7 D Punkt nach illa 12 B nach aquam keine Interp. 62 CD Punkt nach tuum 70 D concilatur 75 A modestiae curae, B Punkt nach curae 78 A—F Punkt nach suo 89 CD Prolixa 92 C patarris 99 C monitis 100 ACD Punkt nach velis 106 BDF Punkt nach suum 111 D Punkt nach probetur 138 C victus, A—F Punkt nach manus 149 C § 16 158 B cuncta (statt cumque) 165 C § 17, in D fehlt te, A—F stratagemate **VI**: 4 C Komma nach tibi 27 C solus 30 D parare, F vetet, A—F Punkt nach vetat bezw. vetet 42 ABDEF Punkt nach mero 48 C recta 50 AD Komma nach venit 60 BCF Punkt nach ferat 75 C male **VII**: 8 D mora 14 D Komma nach dabis 47 ABD Punkt nach remotae 50 AD Komma nach licet **VIII**: 12 ABDEF Punkt nach vides 30 C Rem 40 ABDEF Komma nach erat 51 A—F Komma nach perae 60 A—F Punkt nach palam 80 BF cutae, BDF Punkt nach cute bezw. cutae 98 ABDEF Punkt nach eris 125 C hier § 9 131 in ADE fehlt § 9 155 C queque 162 A—F Punkt nach geras 173 D tribuatur 184 C Komma nach potes 204 C Komma nach ante 206 A—F Punkt nach tibi 213 D § 26 214 A—F Punkt nach tuis 235 A—F Komma nach magistri 241 BF Punkt nach magister 246 ABF Punkt nach sonos, D Komma 247 in C fehlt tot 250 ABDF Punkt nach dedit 254 C adhaec 256 BF Punkt nach humi 259 ABDEF Komma nach eadem.

Conclusio: 9 ADEF Komma nach libelli 11 ACDEF Komma nach colentum.

Grobiana: 82 L Punkt nach voles 158 L Punkt nach procus 160 L Punkt nach mero 171 L Pelingni 256 L Punkt nach tuo.

Zum Schlusse habe ich mich noch der angenehmen Pflicht zu entledigen, dem Anreger und freundlichen Förderer dieser Arbeit, Herrn Privatdozenten Dr. Max Herrmann, meinen verbindlichsten Dank abzustatten.

Münster i. W.

Aloys Bömer.

Personenverzeichnis.

Die Namen in den Anmerkungen sind nicht berücksichtigt.

Alphonsi, P. XIII f.
Andreae, J. IX.
Aristoteles X, XXIX, L.

Badius, J. XV.
Bebel, H. XXXII.
Bingius, S. IX, LXVI.
Borbonius, N. XVII.
Brant, S. XI f., XXII f., XXXV.
Brenz, J. VIII.
Brunfels, O. XVI f.
Bucer, M. VI.
Bugenhagen, J. VIII.
Bull, R. LXXIX.
Bullinger, H. VI.
Bussmann, J. V.

Camerarius, J. XVI.
Cato XI ff., XIX ff, XLI, L.
Chemnitz, M. IX.
Cicero XI, XXIX, LXIV.
Cordus, Euricius VIII.
„ Juliana VIII.
Cornarius, J. IV.
Corvinus, A. IV f., VIII f.

Dedekind, Euricius IX.
„ Friedrich III ff.
„ Friedrich, Sohn des vor. IX.

Emser, H. XXXIII.
Eobanus, H. XXXIII.
Erasmus, D. XI, XVI, XXXIX.
Erich II v. Braunschweig-Lüneburg IV f.
Eulenspiegel XXIII, XLIV.

Franck, S. XXXIV.
Freidank XIX, XXXV.

Geiler v. Kaisersberg XXIII.

Hätzlerin, K. XIX.
Hardenberg VIII.
Hegendorphinus, Ch. XVI f., XXXIV.
Hellbach, W. LXXIX.
Heyden, S. XVII.
Homer XXIX.
Horaz XXVIII, LXVI.

Kalenberg, Pfaff vom XXII.
Kienheckel, P. LXXIX.
Köbel, J. XX f.
Konrad v. Haslau XIX.

Luther, M. IV, VIII f.

Markolf XXIII.
Melanchthon, Ph. IV.
Mithoff, B. V.
Murmellius, J. XV.
Murner, Th. XXIII f., XXXV.

Obsopoeus, V. XXXIV.
Other, J. XXIII.
Ovid XXVIII.

Pauli, J. XXIII.
Philipp v. Hessen VI.
Plato X.
Plinius XXIX, XLVII.
Pomponatius, P. XXIX.
Pythagoras XXIX, IL.

Reinerus Alemannicus XII f.

Sachs, H. XXI.
Salomon IX.

Scheit, K. III, X, XXXIV, LXXIX.
Scherffer, W. LXXIX.
Schwarzenberg, J. v. XXXIIIf.
Sent, R. J. LXXIX.
Sidonia v. Sachsen V.
Sulpitius Verulanus, J. XV.

Tannhäuser XIX.
Thomasin v. Zerklære XIII, XVIII, XXXV.
Thym, G. VIII.

Trimberg, H. v. XXXV.

Verdermann VIII.

Walther, R. VI.
Werner, G. LXXIX.
Wickgram, G. XXXIV.
Wimpheling, J. XV.
Winsbeke XVIII.
Winsbekin XXXV.

Zeninger, C. XXII, XXV.

Berichtigung. Auf p. XXXVI unter ℳ I [2] ist zu lesen: **pandiculatio** (= Recken der Glieder).

GROBIANVS.

DE MORVM SIMPLICITATE, LIbri duo. In gratiam omnium Rusticitatem amantium conscripti, Per

FRIDERICVM DEDEKINDVM.

IRON CHLEVASTES
Studiosæ Iuuentuti, S.

Ethica concedant ueterum morosa Sophorum,
Cedat Aristotelès, cumq; Platone Cato.
Concedat Cicero latius : concedat Erasmus,
Et quotquot Morum de grauitate docent.
Hic liber exactam dat Morum simplicitatem,
Éq; noua nuper prodijt ille Schola.
Hunc, studiose puer, uigili perdisce labore,
Si cupis ornatus moribus esse bonis.

FRANC. Apud Chr. Egen

[A1b] Burchardus Mithobius D. studioso lectori S.

Simplicitas morum hic numeris descripta facetis
Floret ut Hyblaeis Daedala terra rosis.
Non semper tristi ducit sua tempora vultu
Prudens, sed curas temperat ipse iocis.
Nec semper pluviae stillant, sed solibus orbis
Aestuat interdum, lucidaque astra micant.
Dulcia sic miscent austero sacchara Baccho,
Illa vetus faciunt suavius esse merum.
Sic iucunda solent tetricum cohibere Catonem
Haustaque praeduros vina iocosa cibos.
Legibus et rigidis esset quo gratia maior,
Tecta hic sunt placidis seria multa iocis.
Quae legito et maestum mirari desine Crassum
Et discas mores per ioca laeta bonos.

Vale!

[A2a] Singulari eruditione et humanitate viro, D. Simoni Bingio, Hessorum principis secretario, amico suo, S. D.

Multi quidem, ornatissime Bingi, de moribus scripserunt idque diligentissime; sed quantum sua diligentia viri doctissimi profecerint hactenus, nemo non videt: adeo enim res non successit, ut fere rusticitas morum in dies augescat magis. Profecto quando mecum considero, quanta sit

nonnullorum barbaries et adfectata propemodum rusticitas, maxime vero eorum, qui vel cum primis urbani audire volunt, magna illorum commiseratione tangor, quod eo insaniae pervenerint, ut, turpissimi cum sint, pulchre tamen morati velint perhiberi. Quales equidem multos novi, qui eam solam ob causam se putant facetos et elegantibus moribus conspicuos, quod omnibus ob scurrilitatem sint ridiculi. Adeo morbus in naturam abiit, ut iam eius gravitas sentiri et animadverti desierit. At quando eos quoque, qui Musis initiati sunt, eadem morum barbarie uti turpiterque apud omnes dare se et incivilissima quaeque agere conspicor, partim illorum turpitudini irascor, partim vero infelicitatem eorundem [A2b] commiseratus doleo, quod per | bonas artes, quas, ut poeta canit, fideliter didicisse emollit mores nec sinit esse feros, nihil sit correcta rustica morum incivilitas. Certe litterae sine moribus plus dedecoris quam verae laudis homini adferunt, ut quae ingeniorum malitiam non modo non tegant, sed magis etiam prodant omnibusque conspicuam reddant. Enimvero litterae tum demum suos commendant cultores, cum ad eruditionem sermonis festivam suavitatem et comitatem, morum vero honestatem convenientemque urbanitatem adiecerint. Vbi vero haec neglectui habuerint, profecto eruditione commendari aut ab ignominia vindicari non facile poterunt. Quis non malit habere domi suae bonis moribus ornatam familiam, litterarum rudem quam omni litteratura instructam, si morum concinna honestate interim destituatur? Plerique enim persuasum habent, hominem litteratum, qui bonis moribus non studet, ad omne

genus nequitiarum esse armatum; eoque magis miror inveniri, qui hanc philosophiae partem ausint aliis rebus longe levioribus posthabere et ea contemnere, in quibus maximi etiam viri diligenter elaborare non sunt dedignati. Sed quia plurimi sunt, qui ea pro rebus leviculis habeant, hinc fit, ut tam multis clarorum hominum scriptis adeo parum proficiatur. Si qui serio et graviter de morum emendatione admonent, odio habiti deferuntur. At qui blande ad civilitatem invitant, irridentur contemnunturque. Hoc con-
[A3a] sideranti mihi visum est alia via ingredi et contrariam prioribus huic malo curationem adhibere non quidem, quod in hoc viris illis doctissimis prudentiorem me iudicem, sed ut fortunam experiar, si forte contingat, ut aliquanto fortunatior illis pestilentem illum morbum — morum, inquam, foeditatem — non dico tollere (quod fieri non posse valde metuo), at lenire saltem et tolerabiliorem reddere queam. Quemadmodum in desperatis morbis nonnunquam fieri solere accepimus, ubi, si calefacientibus nihil erat profectum, medici ad frigidam conversi insperatam laboranti opem attulerunt. De morum ergo rusticitate qualecumque hoc carmen edere placuit, quo ea fieri mandamus, quae ob omnibus incivilia et in liberalibus ingeniis nequaquam ferenda facile iudicantur. Idque eo maxime consilio a nobis est factum, ut foeda morum sordidorum turpitudo ob oculos posita et suis quasi coloribus depicta omnibus sit conspicua eoque maiori cum studio fugienda esse censeatur. Ita legimus Lacedaemonios olim suis liberis ebrietatem ut rem turpissimam omnibusque modis vitandam in servis

ob oculos posuisse; quos servos cogebant, ut vino largius exhausto ebrii redderentur, atque tum omni sensu et ratione ob ingurgitationem vini nimiam privatos filiis suis exhibebant, ut ipsi coram videntes ebrietatem ex homine brutum facere in perpetuum ab istiusmodi turpitudine abhorrerent. Eodem et nos consilio quaedam [A3b] rusticitatis capita qualicumque versu descripta congessimus eo tantum animo, ut, cum ea satis turpia esse videantur, nonnullos saltem, qui adhuc aliquam ingenuae indolis scintillam haberent, ab istiusmodi incivilitate absterreremus, non autem, ut quorundam perditorum hominum plus quam scurrilibus patrocinaremur ineptiis aut, si palam eos reprehenderemus, vitiis nominatim expressis odium nobis conciliaremus. Neque enim ignorabamus ea esse nostra tempestate ingenia, quae serio rusticitatis nomine se reprehendi non sint passura. Vnde etiam fit, ut facile malam ineat gratiam apud incivilium turbam, praesertim apud iuventutem, quae plerumque est monitoribus aspera, qui de incivilitate quemquam vel admonere, nedum severius reprehendere tentet. Atque ita, dum nemo alterum libens offendit, multa dissimulata tolerantur, quae per amicam et salutarem admonitionem erant corrigenda. Cum vero noster hic libellus quasi iocans et aliud agens pleraque rustice dicta aut facta notet et reprehendat, puto fieri posse, ut non ita indigne ferant homines isti simpliciores, si, quod dixerint aut fecerint minus convenienter, id in libello de morum simplicitate scriptum esse vel adhuc scribi oportere convicti fuerint. Quis non iudicet omnis civilitatis, immo et humanitatis expertem

esse eum, qui iocosam istiusmodi admonitiunculam adeo graviter ferat, ut ob eam capitales inimi- [A4a] citias sibi cum | monitore suo putet esse suscipiendas? Quod si omnino talis fuerit inventus, ille certo sciat se quoque locum in nostro hoc libello habiturum; tuque, aequissime Bingi (te enim huius libri dominum et incivilium iudicem constituo), ad eos illum condemnabis et reicies, quos hic introduxi rusticissimos. Non parva enim incivilitatis pars esse videtur, quod qui maxime inurbanus est, sui se vitii admoneri non possit ferre. Et quo iure qui extra civilitatis metas est evagatus, si a civilioribus amice reprehensus et melius institutus fuerit, indignabitur? At quid nobis cum illis, qui omnino monitorem ferre nequeunt? Non enim cum desperatis et deploratis ingeniis nobis res est, sed illis scribimus nostra haec, illis edimus et donamus, qui ob vitia admoniti erubescunt. Si illis quoquo modo prosumus, satis est; ceteri valeant. Equidem de me hoc testor nullius hominis in contumeliam hunc librum me congessisse, sed eo simpliciter animo, ut quasi ridens ea, quae mihi videbantur esse fugienda, exprobrarem; nec dubito, quin aequi iudices aliter de me non sint pronuntiaturi, sed omnis potius temeritatis, siquidem temeritas est, fortunam in re non ita periculosa experiri, veniam mihi daturi. Sed erunt procul dubio nonnulli severioris iudicii homines, qui me plane cum hoc inepto poemate explodendum iudicent, eo quod bonis moribus contraria et civilitati repugnantia [A4b] scribens rusticitatem introducere | morumque gravitatem evertere videar. Contra istos tua, mi Bingi, auctoritas auxilio mihi sit, precor, ne liber

hic, qui tuum nomen praefixum habet, calumniis oppressus pessum eat. Cum enim ad summum gradum iampridem omnis rusticitas pervenerit et tanta passim conspiciatur petulantia, ut nihil possit addi, iniuria profecto hoc ego nomine accusor, quia ne data quidem opera et omnibus nervis intensis maiorem introducere quam modo est incivilitatem queam. Immo etiam tacente me foedissima quaeque perpetrare iam plerique noverunt, adeoque nihil in hoc opusculo scriptum invenietur, quin antea longo usu tritum observaverimus. Si itaque meo hoc labore nemini prosum (in votis sane habebam, prodesse plurimis), satis certus sum obesse me nullo modo posse, ac proinde supervacaneum arbitror esse verbosius huius falso intentati criminis culpam amoliri aut veniam rogare. Nostri consilii, ornatissime Bingi, rationem habes: restat, ut a te contendam, quo libellum hunc una cum eius auctore in tuam tutelam recipere non averseris. Cum enim mira sis festivitate et ingenii acumine ornatus, tibi nostros hosce ludos inscribere volui teque patronum ac defensorem legere, ut qui librum hunc facile, ubi recte habere visus fuerit, defendere, ubi vero nonnihil deviare iudicari poterat, excusare pro ingenii tui dexteritate possis. Quod si qua praecepta, quae vel cum primis commemoranda erant, [A5a] omisisse me ani- | madverteris (omisisse vero me agnosco plurima), ipse ea supplere et obscura interpretari, ubi tempus tulerit, ne graveris, oro. Liberrimam enim tibi huius libelli potestatem facio: non solum tua auctoritate munitus in publicum prodeat, verum etiam ut liberum tibi sit, quoscumque rustice agentes videris aut ab aliis audieris, ad

suum quemque locum destines et quo in capite visum fuerit, reponas. Plurimum enim iudicio te valere, ut facile dispicere queas, quo quis loco dignus sit, censeo. Vale, unice studiosorum amator, meque et librum hunc commendatos habe!

Datum Mundae, Calend. Maii. Anno 1549.

Fridericus Dedekindus.

[A5b] **De antiqua morum simplicitate liber I Friderico Dedekindo auctore.**

Si cui simplicitas morum vitaeque probatur,
Quam colit in campis rustica turba suis,
Haec legat et simplex evadet protinus, ista
Quae monstro saltem si volet ille sequi.
Non equidem laudo cuicumque placere volentes
Et laudum cupidi qui nimis esse solent.
Laudo, qui possunt aliorum spernere de se
Iudicium, et fortes hos reor esse viros
Quique bono nunquam se submisere magistro,
Qui se quae faciunt cuncta decere putant.
Tu mihi propitius non dedigneris adesse,
Silvane, o pinu cincte virente caput!
Rem magnam aggredior: mores formare laboro,
Quo rudibus sociis utilis esse queam.
Hanc tractare tuo rem non sine numine possum,
Pectora sunt nutu nostra regenda tuo.
Iunge tibi socium Divum, qui praesidet hortis,
Vt iuvet adflatu carmina nostra suo!
Este mihi faciles, agrestia numina, Fauni,
Et Satyri, petulans turba, favete mihi!
Almaque Rusticitas, nostro dea maxima saeclo,
Huc ades et vatem dirige prompta tuum!
Heu quam difficile est mores formare pudendos,
Si mea mens vestra destituatur ope!

[A6a]

Caput I.

Quisquis es, a nullo qui te patiere doceri
Imperia et qui non vis aliena pati:
Hinc pete degendae praecepta salubria vitae,
Si tibi simplicitas rusticitasque placent.

Cum primum e tepido libitum tibi surgere lecto est,
Quod fieri mediam vix decet ante diem,
Egregie civilis eris, si nulla parentes
Mane salutandi sit tibi cura tuos.
Prospera quantumvis optes, quid proderit illis,
Cum dare non possis, quamlibet usque velis? [1]
Nec surgens membris vestes superindue, nudae
Indusium satis est imposuisse cuti.
Sed vestes reliquas geminis complectitor ulnis,
Frigida si forsan nonnihil urit hiems:
Scilicet in calido iucundius est hypocausto
Induere, a saevo ne violere gelu.
Nec moveat, virgo vel femina si sit ibidem,
Tu tamen utaris moribus usque tuis.
Sique tuis quisquam factis offenditur, illum
A te, si nolit cernere, abire iube. [2]
Cum tandem indutus fueris, pendere solutas
In genibus caligas (res decet ista) sine.
Nam sic virginibus mire, mihi crede, placebis,
Teque sibi optabit quaeque puella virum.
Non sat eris simplex, si vestimenta ligare
Coeperis, et ventri vincula dura nocent. [3]
[A6b] Ne nimis evadas moratus, pectere crines
Neglege: neglecta est forma decora viro.
Femineae crines ornare relinquito turbae,
Seque coment iuvenes, quos levis urit amor.

Eximio tibi erit decori, si pluma capillis
Mixta erit, et laudem non minimam inde feres:
Nempe ex hoc homines poterunt cognoscere signo
Non in stramineo te cubuisse toro. [4]
Sint crines capitis longi nec forpice tonsi,
Caesaries humeros ut tegat alta tuos.
Vt defendaris nociturae a frigore brumae,
Idcirco longus crinis alendus erit.
Nam nostri proavi longos habuere capillos:
Tunc fuit in longis gloria magna comis.
Simplicitas veterum laudatur ubique virorum;
Hanc laudem ut possis participare, stude. [5]
Dedecus esse puta faciemve manusve lavare:
Laus est, quod crasso sordet utrumque luto.
Qui volet his vesci, per me licet, ipse lavabit;
Dicito: res curam non parit illa mihi. [6]
Si te forte aliquis dentes mundare monebit,
Ne dicto auscultans inveniare, cave.
Recta valetudo nimirum perditur oris,
Si quis fontana proluat illud aqua.
Quid noceat, dentes quod sint fuligine flavi?
Iste color rubei nam solet esse croci.
Iste color fulvo quoque non culpatur in auro,
Auro, quod nunquam non amat omnis homo.
[A7a] Dentibus ergo tuis cur sit color iste pudendus?
Si sapis, hanc a te fac procul ire fidem. [7]

Caput II.

Poscere, quod comedas, cum vixdum lumina somnus
Liquerit, in primis commeminisse velis. [1]
Tota conde vola, quam primum acceperis escam,
Pinguedo in digitis ut tibi multa fluat.

Tum poteris uti quadris, cum prandia sumes:
Iam satis est sola continuisse manu.
Prandia quo gestu, qua sint ratione voranda,
Illius exiguo tempore certus eris.
Sed mihi nonnullis de rebus es ante monendus,
Contio non adeo longa futura mea est.
Quo possis totum pacto componere vultum
Et corpus, paucis ante docendus eris. [2]
Cum primis caveas, ne forte modestia mores
In bene vivendo temperet ulla tuos. [3]
Non hominem rectis quemquam intuearis ocellis,
Sed male distorto lumine cuncta vide. [4]
Esse verecundis oculis sine laudis amantes
Et qui virtuti convenienter agunt.
Tu, quocumque libet tibi, lumen utrumque vagari
Permitte: hoc multum simplicitatis habet. [5]
Mire est conveniens, ut frons sit torva minaxque
Et faciem rugae mille decenter arent.
Qualis aratori facies solet esse iuvenco,
Verbera qui lanio percutiente tulit
[A7b] Vel qui se contra rivalem ad bella paravit
Et furit et fervens non capit ira modum:
Talis erit iuveni generoso vultus habendus,
Qui laudem, quod sit fortis, habere volet,
Ex vultu siquidem virtutes pectore clausas
Colligere exiguo quisque labore potest. [6]
Sunt quidam soliti suspendere naribus aurum
Vel gemmas, quales India dives habet.
Has tibi divitias fortuna inimica negavit:
Pendeat a naso fac pituita tuo.
Qualiter a tectis dependens tempore brumae
Condecorat totam stiria longa domum,
Sic pituita fluens geminis a naribus ornat
Illos, qui cultum simplicitatis amant.

Haec vili pretio potes ornamenta parare,
Quae tibi non parvum sunt paritura decus.
Sed modus est rebus servandus in omnibus, ergo
Hanc tibi mensuram, qua modereris, habe:
Cum mucor patulo manans influxerit ori,
Tunc emungendi tempus adesse scias.
Illud si cubito facies, civilior alter
Non erit: hanc laudem solus habere potes.
Aut si pileolo vel veste utaris ad illud,
Non parva fueris simplicitate rudis.
Totam implere manum sacraeque inlidere terrae,
Vt sonitum tota reddat in aede, decet.
Et iaceat: quid tu cures? Pede proterat ille,
Qui se mucorem posse videre negat.
[A8a] Vidi equidem multos speculum de more gerentes:
Appensum manicae funibus illud erat;
Illorum exemplum tibi tu propone sequendum,
Pituita speculi sed subeunte vicem. [7]
Edere nare graves sonitus et ducere ronchos
Adversus mores non reor esse bonos. [8]
Sternutare volens vicino obvertito vultum:
Non poteris quoquam vertere commodius,
Vt sternutanti si forte optare salutem
Ille tibi vellet, te meruisse sciat. [9]
Esse pudens caveas ullave rubescere culpa:
Criminis admissi quos piget, illud agant.
Turpia quantumvis dicantur verba, notari
Indignum reputes esse rubore genas.
Tu quoque verba loqui nonnunquam obscena memento,
Ne rerum ignarus, ne videaris iners. [10]
Si nova quis narret, quae non audiveris ante,
Nec quod ad haec apte verba loquaris habes,
Tunc, velut incautas cupias comprende remuscas,

Intentus dictis ora patere sines.
Si qua videbuntur sublato digna cachinno,
Te primum, bene qui rideat, esse velim
Sic quoque, ut in tota ridentem audire platea
Te possit, per eam si quis habebit iter. [11]
Cum rides, ambas os diducatur ad aures,
Et Barathri fauces instar hiare sinas,
Vt scabri dentes videantur ab omnibus: inde
Ridenti accedet gratia magna tibi,
[A8b] Hunc gestum siquidem docuit natura probatque:
Mordacis dentes cernis in ore canis.
Cur non a canibus tibi vitae exempla petantur?
Non frustra hos rerum condidit ipsa parens.
Dissilio risu, geminare subinde memento,
Sic homines stolidum te satis esse scient.
Interdum nulla causa exsistente cachinnum
Tollere, non modicum laudis habere puta.
Namque homines a te se risos esse putabunt,
Tuque tuo pulchre munere functus eris. [12]
Si qua voles falsa mendacia dicere lingua
(Vera autem debes non ita saepe loqui),
Post duo verba semel vel bis tussire decorum est,
Immo etiam multum commoditatis habet.
Forsitan in promptu non sunt quae verba loquaris:
Non male, dum tussis, haec reperire potes,
Nec te verba loqui commenta intelleget ullus,
Vsque adeo ingenio pectora nulla valent. [13]
Si vere tussire voles, hanc noveris artem:
Ad faciem alterius sit tua versa, vide.
Hauriat ille tuae spiracula crassa tracheae,
His illi poterit gratius esse nihil.
Si quem reppereris aegre tua facta ferentem,
Huic os obtura verba per ista suum:
'Vnde tuae venit tam magna superbia menti?

Vel tua quo fastu pectora stulte tument?
Cur qui procedit nostro de corpore ventum,
Tamquam spirarem saeva venena, fugis?
[B1a] Tu quoque de massa mecum formatus eadem es,
Nec reliquis purum te magis esse reor.
Ergo, licet nostri flatus exceperis oris,
Attamen, ut fueras ante, manere potes.' [14]
Quando venit ructus, cur hunc retinere labores?
Immo ut liber eat, voce iuvandus erit.
Nec facile poterit, quando volet ire, teneri,
Et tibi, si teneas, damna timenda feret.
Flatus enim stomacho si concludatur operto,
Corruptus morbos et mala multa dabit.
In caput ascendet totumque in corpus abibit:
Heu nimio pretio stat pudor ille tibi!
Omnia membra nimis taetro inficientur odore,
Et fiet turpi putrida tabe caro.
Nescio quid redolens hinc fiet anhelitus oris.
Et malus alterius spiritus oris erit.
Haec ut praecaveas et ut haec incommoda vites,
Nullus sit ructum velle tenere labor. [15]
In latas etiam cum vis prodire plateas,
Purgatum capitis tegmen habere cave.
Qui nimis est elegans, cum simplex debeat esse,
Ridendus merito cuilibet ille venit. [16]
Nec, quamvis multo sit calceus undique caeno
Oblitus, ut purges, sit tibi cura, velim.
Quid purgare iuvat, cum sit tibi rursus eundum
In caenum? Vanus nonne erit iste labor? [17]
Et toga longa pedes tibi demittatur ad imos:
Hoc erit antiquae simplicitatis opus.
[B1b] Sic post te verret plantae vestigia, ne quis,
Quo sis progressus, cernere possit iter. [18]
Aut si non placet hoc, quoniam nova tempora mores

Insuetos secum ferre subinde solent,
Veste brevi induitor, quae vix tegat undique lumbos,
Quae tibi detectas non vetet esse nates.
Hoc cultu gaudent, qui Martia castra sequuntur
Quique modo nomen nobilitatis amant.
A cunctis igitur quo nobilis esse puteris,
Cura sit, ut semper veste tegare brevi.
In quacumque modum re conservare decorum est;
Ista sed hoc saltem regula falsa loco est.
Neglectus iuvenem cultus decet, inquit Erasmus:
Quis dubitet tantum dicere vera virum?
Huic igitur credens vestitum neglege nec te
Qui cultus deceat, respice, quive minus.
Brachium utrumque simul post terga reflectere disce,
Seu stes, seu vicos forte per urbis eas.
Sed ne sedulitas mea sit prolixior aequo,
Rem totam verbis significabo tribus.
Hoc debes totam studio componere vitam,
Sic debes mores instituisse tuos,
Vt qui te videat non falso dicere possit:
Hic vere simplex est et agrestis homo. [19]

Caput III.

Ecce puer mensam iam pridem stravit, et ecce
Fercula sunt avidae lauta parata gulae.
[B2a] Gaude, mox etenim patinis adhibebere plenis,
Haec relevant saevam pharmaca sana famem.
Te tamen ante tuo domino servire decebit:
Post quod edas, rapido protinus ore feres.
Iamque quibus deceat te moribus esse, docebo:
Tu modo ne dubita moriger esse mihi.
Non praecepta tibi nimium subtilia tradam:
A te sollicitus sit procul ille timor.

Quaeque tibi hic tradam, semper facienda memento
  Perque tibi cunctos esse tenenda dies,
Sive tuo solus domino seu pluribus adsis
  Sive domi sumas prandia sive foris:
Est eadem ratio multis servire vel uni,
  Et tibi mos idem semper habendus erit.
Cum servire voles prandentibus, exue vestem,
  Servitium impediat ne toga laxa tuum.
Et quam sis gracilis, poterit bene quisque videre:
  Laus ea nequaquam reicienda tibi est.
Si caligis saltem fueris thoraceque tectus,
  Non, qui plus a te postulet, ullus erit.
Quasque geris vestes minime decet esse ligatas,
  Vt paulo recte doctus es ante mihi. [1]
Quas natura tegi partes mandavit, ad illas
  Demittas geminas absque pudore manus.
Sic stans matronis castisque placere puellis
  Laudatisque viris te bene posse puta. [2]
Ah, valeant isti, pede qui nituntur utroque,
  Qui sua sollicite crura locare solent:
[B2b] Tu pede nunc dextro, nunc laevo insiste vicissim
  Idque fac, ut nunquam stes in utroque simul.
Sic dum niteris hoc, requies conceditur illi:
  Alterna requie quae caruere labant.
Semper et instabili gressu titubare memento,
  Ne, si tranquillus stes, videare piger.
Scilicet et fabri titubant, cum follibus auras
  Accipiunt, nec res dedecet ista fabros:
Cur igitur tibi non quoque sit res ista decori?
  Num tu quid maius quam faber esse cupis? [3]
Vtque manu nunquam non gesticuleris utraque,
  Cura; res magna est non tenuisse manus.
Otia nam cuncti culpare ignava solemus:
  Haec tu, laudari si cupis, usque fuge.

Nonnihil ergo manu fac semper utraque labores,
Ne te desidiae nomine forte notent.
Si nihil est, quod agas, digito te scalpe sub aurem,
Ni malis totum scabere ubique caput.
Vel capitis tegmen digitis assuesce rotare
Vel gestus habeas, qui tibi cumque placent. [4]
Aut tua ceu torvus disponito bracchia miles,
Vt te pugnacem, qui videt, esse putet. [5]
Nil, nisi sis iussus, facias, nihil utile tractes,
Facto quantumvis esse putaris opus. [6]
At si quis fuerit, quem non satis esse putabis
Compositum, hunc oculis aspice saepe tuis.
Attente quidquid faciet dicetve, notato,
Quo sit vestitus quo sedeatque modo.
[B3a] Observes epulas, quo gestu pocula sumat,
Qua ratione suas collocet ille manus.
Sique tibi illius mores et vita videntur
Vel modicum risum vel meruisse iocum,
Sufficiens causa est: tu magnum tolle cachinnum,
Teque illud minime dissimulare velim.
Immo et in illius iacito dicteria vitam:
Sic fiet sapiens, qui modo stultus erat.
Quoque hominum fuerit numerosior illa corona,
Illo mordaces tu magis ede iocos. [7]
Fercula fortassis mensae nova ferre iuberis,
Hac ut sis semper praeditus arte, vide:
Protinus e disco meliorem praeripe partem,
Hanc servare bono tu tibi iure potes.
Scortea non alios tibi pera feratur ad usus,
Quam si nonnunquam tollere pauca velis.
Hoc etiam si quis te forte observat agentem,
Propterea minimum commoveare, cave.
Quin etiam si te verbo obiurgaverit uno,
In promptu, factum quo tuearis, habe.

'An non indignum est reliquis comedentibus', inque,
'Me tanto duram tempore ferre famem?'
Hoc ubi dixisti, nihil amplius ille loquetur
Verbaque continuo per tua victus erit. [8]
Postea cum debes imponere fercula mensae,
Cures, ut placide non nimis illud agas.
Tam placide pones, ut ius cum carne resultet
Panisque infuso iure natare queat. [9]
[B3b] Cum satis ederunt debentque superflua tolli,
Tali te poteris semper habere modo:
Clam te subducas, ut et hunc vitare laborem
Possis, ne, vires quo superentur, agas.
Relliquias dominus de mensa colligat ipse;
Apposuisse dapes dic satis esse tibi
Et satis exspectasse diu stomochumque latrare:
Hunc modo placandi tempus adesse tibi.
At si te verbis revocaverit ille severis,
Incipe sed lento velle redire gradu. [10]
Cumque redis, nullo quae restant ordine tolle,
Namque ad tollendos nil facit ordo cibos. [11]
Tollito multa simul, ne saepe recurrere fesso
Paucula tollenti sit tibi forsan opus.
Ire per ambages, cum sint compendia praesto,
Stultitiae summum dixeris esse gradum:
Sic quoque relliquias paulatim tollere et orbes
Stultum est, cum possis cuncta levare simul.
Tum si cuncta cadent, erit excusabilis error:
Nam nimis immiti pondere pressus eras.
Vix qui te multum superaret robore et annis,
Tam magnum facile ferre valeret onus.
Si nemo iubeat, non debes tollere lapsa,
Sed spectes oculis, quae cecidere, tuis
Et ridere potes, quasi res bene gesta fuisset,
Idque tibi vitio vertere nemo potest. [12]

Sin fueris iussus, tum lapsa recollige tristis
Ac, quasi paeniteas, signa dolentis habe.
[B4a] Tollere cuncta simul si non potes, accipe partem:
Cetera per terram sparsa iacere sine.
Non equidem spero fore de prandentibus ullum,
Deflendum facinus qui putet esse tuum.
Immo cum risu tibi digna encomia laudum,
Quae nimia es meritus simplicitate, canent. [18]

Caput IV.

Improba nunc tandem te post ieiunia mensae
Sumendisque potes rite parare cibis.
Vincula si ventrem constringunt ulla, relaxa,
Vt factus liber quolibet ille fluat. [1]
Ne tamen omnino nihil esse puteris honestus,
Vincula non debes solvere cuncta simul.
Pauca potes, si sunt constricta, relinquere lora,
Haec post commodius solvere tempus erit. [2]
Ante lavare manus, quam sumas prandia, nunquam
Inducas animum muneris esse tui. [3]
Quin etiam longos praescidere non decet ungues:
Vnguibus in longis gloria magna latet.
Vnguibus accipiter curvis quoque praeditus est, sed
Principibus tamen haud displicet ille viris. [4]
Si quis honoratus debet discumbere tecum,
Vt sedeas primo sit tibi cura loco.
Surgere si quisquam sella te iusserit illa,
Tu parere ingens crimen habere puta.
Nec dubites magnum tibi dedecus esse, supremo
Si pulsus sedeas inferiore loco.
[B4b] Cur alii cedas, quo non sit dignus, honorem?
Cur tibi, non aliis iste negetur honos?
An dubium est unum cunctos habuisse parentem?
An non aeque omnes pulvis et umbra sumus? [5]

Serius ad mensam si forte accesseris atque
Pransuro sedes iam tibi nulla vacat,
Stare diu minime tibi convenit: utile membris
Hoc erit, ut sumas prandia laeta sedens.
Pelle loco socium, qui, quod sit viribus impar,
Nil tibi pro rapta sede nocere potest.
Cedere si nolet, nolentem detrahe collo:
Cedere maiori praecipit ipse Cato. [6]
Quod si panis adhuc cultello hesternus adhaeret
Aut magis est alio sordidus ille luto,
Huic vitio poterit succurrere calceus: illum
Exue, si cotis destitueris ope;
Exutum vertas versoque inlidito cultrum:
Inde tibi splendens, inde et acutus erit.
Si te quis fuerit sic admiratus agentem,
Respondere potes moris id esse tui. [7]
In mensa fuerint cum fercula lauta locata,
Sit tua ut in patina dextera prima, vide
Et, tibi quod placitum fuerit, citus arripe frustum,
Ne tibi praereptum forsitan alter edat.
Si sapis, hunc morem semper servare memento:
Vtile id est ventri conveniensque tuo.
Quod si te limis inspexerit ullus ocellis,
Dicito: 'Quisque solet proximus esse sibi.' [8]
[B5a] Forsitan in disci procul a te parte remota,
Tollere quam cupias, portio lauta iacet,
Et tibi nullus adest hominum, qui porrigat illam:
Arripe protensa protinus ipse manu.
Quid refert etenim, quod non in parte propinqua
Te coram, ut positum debuit esse, fuit? [9]
Nescio quid civile sapit convertere discum
In gyrum, ut veniant frustula lauta tibi.
Hoc factum tali potes excusare colore
(In dictis lepidus quo videare tuis),

Vt sic in gyrum caelestia sidera volvi
Dicas nec stabilem semper habere locum.
Tunc quos effectus habeant viresque planetae,
Vicinus poterit commemorare tuus. [10]
Si quid de lautis dapibus tibi reddet amicus,
Arripe, quo citius fiat, utraque manu
Quodque dedit retine totum totumque vorato
Vicino reddas et nihil inde tuo.
Quique tibi dederat, non debes dicere grates,
Quamvis sit magno dignus honore coli.
'Ipse mihi poteram, quae vellem, scindere!' dicas,
'Crede tuo officio non opus esse mihi.'
Haec semel atque iterum responsa dedisse iuvabit,
Et iam, quid prosint haec tibi, certus eris.
Nempe tibi nemo post factum porriget illud
Frusta ex appositis ulla voranda cibis.
Ipse igitur poteris sic quae tibi cumque placebunt
Et iuxta arbitrium sumere quaeque tuum. [11]
[B5b] Omnia per patinam convertas, omnia tentes:
Non nisi quae placeant, sunt comedenda tibi.
Pectora saepe gravis mortalia detinet error,
Et quaevis visum fallere causa potest.
Saepius aspectu quod pulchre apparet opimum,
Lautum, si gustes, experiere parum.
Mox igitur lingua cautus gustuque probato,
Arrident oculis fercula si qua tuis:
Si sapor est gratus nec displicet ille palato,
Non opus esse puto me monitore tibi;
Sin exspectatum deprendis abesse saporem,
Hoc nostro, quid agas, carmine certus eris.
In discum rursus si vis iactare, licebit:
Cur etenim, stomacho quod male quadret, edas?
Vel retinens, quacumque libet tibi parte, vorato:
Hoc equidem nullum posse vetare putem.

Compressam digitis arrodere dentibus escam
Et decet et secum commoda multa vehit.
Hoc ubi fecisti, patinae vis reddere? Laudo:
Sic alius reliquum, si volet, esse queat.
Commodius tamen et civilius esse putarem
Vicino ambesum proposuisse bolum.
Accipiet laetus gratesque tibi insuper addet,
Te quod adhuc memorem sentiat esse sui,
Et statuet secum, quod sit tibi summus amicus
Et quod se vero cordis amore colas.
Colliget hoc facile, quia, de quibus ederis ipse,
Des, etiam cum te non roget ille, sibi. [12]
[B6a] Vt tibi prospectum sit, post te pocla reponas
Nec quis ut invito te bibat inde, sines.
Cum bibis ex illis reliquis sitientibus inque,
Vt sibi procurent, si quid habere volent. [13]
Cum bene de primo replesti viscera misso
Et iam, quae placeat, venerit esca tibi:
Si qua ligata tenent ventrem, iam vincula solve,
Ad praesens fias ut magis aptus opus. [14]
Iamque tuis si quid corrosae carnis inhaeret
Dentibus, id cultro demere conveniet.
Cum caro fallacis crocodili in faucibus haesit,
Alitis exigui tunc relevatur ope;
Ora etenim volucrum rostris elinguia pandit:
Hac scit succurri dentibus arte suis.
Hac opus arte tibi non est: tantum utere cultro
Nec patiare, tibi ut foeda ministret avis.
Quodque extraxisti de dentibus, inspice, quid sit,
Tum, ne quid pereat, protinus illud ede.
Aut aliud non purgato prius accipe cultro
E patina frustum, quod tibi cumque placet.
Id mox vicino comedendum porrige: dentis
Ille tui sordes spurcitiemque voret.

Hoc pacto potes a cunctis urbanus haberi,
A te si quisquam viderit ista geri. [15]
Nescio, cur quidam soleant abstergere cultrum,
Cum de communi scindere pane volunt.
In pane utilius culter detergitur ipso,
Cum pane abstersus quo comedatur adeps. [16]
[B6b] Hoc etiam, quamvis non nil videatur agreste,
Ventri conveniens arbitror esse tuo:
Si quas forte dapes in prandia miserit hospes,
Quas speras lautae posse placere gulae,
Exime de patulo mucorem nare fluentem,
Exemptum tota conglomerato manu
Idque vel in mediam coram omnibus inice lancem
Vel saltem gestus inicientis habe.
Sic reliquos dapibus cito deterrebis ab istis
Quodque erat appositum, solus habere potes.
Fecit idem quondam vir famigeratus ubique,
Cui nomen speculo noctua iuncta dedit.
Hunc homines cuncti laudant, mirantur, honorant,
Hunc vita et factis posse referre student:
Illius quoque tu, quantum potes, indue mores
Et toto in mundo postmodo clarus eris. [17]
Quem tibi praescribam sumendi prandia finem,
Quis modus huic operi debeat esse, rogas?
Desine, cum repleta nimis distenditur alvus,
Cum ventrem rumpi prae gravitate times.
Hic mihi praeterea fueras non pauca docendus,
Inter prandendum quae facienda forent.
Sed vetat hoc brevitas fugitivi temporis: ergo
Plus dicam, quando cena parata tibi est. [18]

Caput V.

Iam bene visceribus per splendida fercula pastis
De rebus nullis anxius esse velis.

[B7a] Sed tua per scamnum componito membra sopori,
In quo sunt scamno prandia sumpta tibi.
Sic iaceas, donec cenandi venerit hora,
Tunc tibi de somno surgere tempus erit. [1]
Dum dormis, poteris crepitus impune frequentes
Edere, nec qui te carpere possit erit.
In manibus cum non habeas, potuisse tenere,
Si quis verba tibi dixerit ulla, nega. [2]
Si dulci tibi non libet indulgere sopori
Nec tua delectat corpora pigra quies,
Tum spatiaturus vicos exsurge per urbis:
Res bene repleto convenit illa viro. [3]
Inlotis manibus venisti ad prandia primum,
Inlota debes rursus abire manu. [4]
Nec quamvis multo sit calceus undique caeno
Oblitus, ut purges, sit tibi cura, vide.
Quid purgare iuvat, cum sit tibi rursus eundum
In caenum? Vanus sic labor ille foret. [5]
In media quando iam coeperis ire platea
Et fuerit sumpti nausea facta cibi,
Deice per vomitum, ventri quodcumque molestum est,
Sit licet in medio nausea facta foro.
Plurima nec moveat, quod turba stet undique circum:
Tu tamen abicias, quod tibi cumque grave est.
Fecit id Antonius multis spectantibus olim:
Is tamen Ausonia consul in urbe fuit.
At quantum superat Roma urbes maxima nostras?
At quanto es magno tu minor Antonio?
[B7b] Quod tanto domino in tanta fuit urbe decorum,
Non tibi in his poterit dedecus esse locis.
Praecipiunt medici quovis in mense vomendum,
Vt recte valeas, ad minus esse semel.
Quid sentis? Quot eris recte valiturus in annos,

Si tu cottidie bisve semelve vomas? [6]
Quandocumque tibi gravis est urina, repente
Vesicam in mediis exonerato viis.
Femina casta licet videat vel honesta puella,
Non tamen inceptum destituatur opus.
Magna pudoris erit, sed maior habenda salutis
Cura: bonum fragile est corporis ipsa salus.
Exiguo perdunt, quod vix reparabitur ullo
Tempore, qui curam non habuere sui. [7]
Si qua tuos humeros vestis tibi contegit, illam
Neglege, res cura non eget illa tua.
Quin etiam ne se toga cruribus implicet atque
Impediat gressus detineatque tuos,
Disicienda manu tunica est, a parte videri
Corpus ut excellens anteriore queat.
Quaeque tegenda forent tunica, thorace tegantur
Et caligis: illud quis neget esse satis?
Talia delectant castas spectacula matres,
Virgineoque solent illa placere choro. [8]
Inque via si quis tibi dixerit ore salutem,
Sive tibi notus sive alienus erit,
Non·tu responso facile dignaberis illum,
Responso dignum ni satis esse putes.
[B8a] Ipse prior nullos etiam salvere iubebis
Taurinumque oculis usque tuere tuis.
Namque vagi de te minuetur opinio vulgi,
Si te conspiciet cuilibet ore loqui,
Et te non tantum gravitatis habere videbit,
Quantum crediderat nuper adesse tibi.
Inde tuo certe nimium decedet honori,
Et tua maiestas damna dolenda feret. [9]
At si quam cernes ante aedes stare puellam
(Nil refert, quod sit non bene nota tibi),
Hanc adeas recta (pudor omnis inutilis hic est)

Et blando studeas molliter ore loqui.
Omnia quae risum moveant, narranda putato,
Nil tibi inurbanum, nil tibi turpe puta.
Nil turpe in mundo rerum natura creavit,
Ipse sibi quaedam turpia fingit homo.
Taetrica si semper Stoicorum dogmata narres,
Ridiculus dominae non potes esse tuae.
Sperne austerorum decreta severa Catonum;
Zenonis rigidi dura statuta fuge.
Blanda Cynaedorum magis est tibi congrua secta,
Et molles Cynici quae docuere tene.
Cum bene colloquii fuerit finita voluptas
Iamque paras coepta rursus abire via,
Tunc tua virgineo circumda bracchia collo
Interque amplexus oscula blanda rape.
Si negat amplexus atque oscula solvere non vult,
Invitam cogas reddere utrumque tibi.
[B8b] Si fugiet, sequitor prensamque amplectitor illam:
A te, crede mihi, victa libenter erit.
Et loquitor blandum dominamque subinde vocato,
Ne tuus erga illam dissimuletur amor.
Turba tuos coram videant lususque iocosque,
Vt quam sis possint cernere bellus homo.
Hunc serves etiam morem, quaecumque puella
Obvia per mediam sit tibi facta viam.
Inde tuam minui gravitatem credere stultum est,
Nec tibi qui vitio vertat id, ullus erit.
Obvia sed virgo si te prior ore salutet,
Vt dicas grates, non reor esse tuum.
Esse putato malam, quaecumque videbit amice
Quaeque tibi blando non negat ore loqui. [10]
Quamlibet agrestis studeas simplexque videri,
Attamen elatis esto superciliis.
Si tibi quis magnis occurret honoribus auctus,

Cuius sit toto cognita fama polo,
Sive is subiectam moderetur legibus urbem
Et bonus imperii non leve portet onus
Sive rudem doceat divina oracula plebem
Lucidaque ad caeli sidera monstret iter
Seu vitam prudens alioqui degat honestam
Et sit virtutis nomine clarus homo:
Nequaquam flavos debes nudare capillos,
Inque tuis maneat fixa tiara comis.
Nos sumus ex limo facti telluris eodem,
Materia est cunctis una eademque viris.
[C1a] Exiguo durat fragilis possessio vitae
Tempore pauperibus divitibusque simul.
Nec magis excelsis Clotho iustissima parcit,
Parcere quam spretis pauperibusque solet.
Ergo non ullum merito digneris honore:
Omnes in simili condicione sumus.
Deque via nulli cedas, quicumque sit, unquam,
Immo occurrentes cedere coge tibi. [11]
Cum socio latam spatiabere forte per urbem,
Et via communis una duobus erit:
Sive sit aequalis seu dignior esse putetur,
Tu dextrum studeas obtinuisse locum.
Si tamen immundo fuerit via fetida caeno,
Nequaquam tibi mos iste tenendus erit.
Ingrediere viam, quae mundior esse videtur:
In medio comitem nil nocet ire luto.
Hoc tibi quid prosit, facile cognoveris ipse,
Si tua vel modicum mens rationis habet. [12]
Forsan erit vacuas crepitus mittendus in auras,
Qui ventrem miris torserat ante modis:
Quandocumque libet, dimitte, et ubique locorum:
Quod natura facit, non reor esse malum.
Tum si quis fuerit, qui te vocitarit agrestem,

Illi responsum reddere tale potes:
'Quattuor ex vento veniunt in ventre retento:
Vertigo capitis, colica, spasmus, hydrops.'
Hanc tibi doctrinam medicorum regula tradit,
Regula civili firma tenenda viro.
[C1b] Claudius edicto ructus crepitusque tenere,
Damna valetudo ne ferat inde, vetat.
Pro te proque tuis faciunt haec moribus, atque
His te tutari non sine laude potes. [13]
Florida cum viridis calcatis gramina campi,
Sermone est aliquo longa terenda via.
Ergo aliquis comitum de magnis dicere rebus,
De pacis pulchra commoditate volet
Aut antiquorum mores vitamque virorum
Ex aliqua doctus proferet historia;
Hoc tu propositum mox interrumpe loquendo
Frivola et in media sistere voce iube.
'Prisca iuvent alios antiquis gesta diebus!',
Dicito, 'me nostri temporis acta iuvant.
Vina vetusta quidem laudo, sed non tamen omne,
Quodcumque antiquum est, arbitror esse bonum.
De rebus nostris nostraque aetate loquamur
Quidque boni praesens cuilibet hora ferat.'
Hoc dicto lepidas sociis proponere nugas
Incipe, quas risum posse movere putes.
Plurima de dulci conficta loquaris amica,
Blandum sit quotiens illa locuta tibi.
Delectant austera parum, iocularia profer:
Immo posse loqui turpia laudis erit.
Hunc adulescentes morem plerumque sequuntur,
Quorum conventus tempora nostra vident,
Vt nihil omnino dicant de rebus honestis,
Nescia sed potius verba pudoris ament.
[C2a] Quod cuncti faciunt, hoc est fecisse decorum,

Et minus est fallax quae bene trita via est.
Non erit inlusus, quisquis facit, ut tenet usus:
Dixerunt nostri, quos veneramur, avi.
Tu quoque consuetum sectare per omnia morem
Et loquitor, cunctis quod placuisse queat.
Vana locuturus semper, quod dicat, habebit,
In nugisque loquax quilibet esse solet.
Si vero in promptu nihil est, quod dicere possis,
Quod certe raro posse venire putem,
Suaviter irride, quidquid tum dixerit alter,
Contemnens quae sunt non bene nota tibi. [14]

Caput VI.

Sed Sol occiduas declinat fessus ad undas,
Vt gelido rapidos aequore mergat equos,
Sumendaeque horam reor haud procul abfore cenae,
Vtque domus repetas limina, tempus erit.
Colloquium valeat, vacuae quod detrahit alvo
Quodque sua stomachum parte carere facit.
Attamen ut lente properes, volo: nil sine certo
Consilio facias incipiasque nihil.
Vltra praescriptam si forte emanseris horam,
Non res ista sua commoditate caret.
Forsan interea, dum tu tua munia differs,
Qui mensam mappis instruat, alter erit.
Sic, quemcumque potes, vitare memento laborem:
Quem quisquis non vult spernere stultus homo est.
[C2b] Si te cogatur pater exspectare vel hospes,
Illud non poterit dedecus esse tibi.
Sed vel inhumanus pater est vel perfidus hospes,
Si, dum per campos tu spatiaris, edant. [1]
Cumque domum venies, si nondum mensa parata est

Et tu sternendi tempus adesse scies,
Iniussus nunquam sternes, quia nescio, simplex,
Si facias, dici qua ratione queas. [2]
Non iuvat, ut sapiens videare vel aptus agendis
Rebus, nec virtus proderit ulla tibi.
Simplicitas prodest, haec te tutabitur omni
Tempore, quantumvis feceris omne malum.
Et quia ad officium quodvis crederis ineptus,
Nulla iniungetur res facienda tibi.
Ille sapit, sua qui vitare incommoda novit,
Et sibi quid prosit, qui videt, ille sapit.
Saepe suas qui divitias iactavit, iniquo
Factus raptori praeda pudenda fuit;
Ast in deliciis et lauta pace quievit,
Qui bene, quas habuit, dissimulavit opes.
Multis interitum virtus iactata paravit,
Sed nemo ignavos ad fera bella vocat.
Vt foret in tuto Chironis alumnus, Achilles,
Virtutem sumpta texerat ille colo.
Tu quoque si quicquam nosti, prudenter id ipsum,
Ne quis resciscat, dissimulare stude.
Ad magna invitus cogere negotia, si te
Posse aliquid dominus vel pater ipse sciet. [3]
[C3a] Non orbes stratae, non panem imponito mensae,
Nequaquam, ut bene sint scamna parata, vide.
Tantum quod iussus fueris, nihil amplius unquam
Perficias: res est perniciosa labor.
Multa prius monui, sumendi prandia tempus
Cum foret: haec memori mente revolve modo.
Non opus est eadem saepe inculcare docendo,
Tempora inutiliter ne pretiosa teram.
Difficilis nulli nostra est doctrina volenti
Vel minimam scriptis his adhibere moram.
Multi etiam norunt quae tradimus absque magistro:

Ingenii tanta dexteritate valent. [4]
Cum tuus ad mensam dominusve paterve sedebit
Et reliquam secum iusserit esse domum,
Hic tu continuo primam citus arripe sedem,
Ne miser extremo constituare loco.
Saepe ministerium quodvis cogetur obire,
In mensa extrema qui residere solet.
'Surge, puer, reseraque fores venientibus!', audit,
'Fer sal, fer potum, fer bona vina mihi!
Intromitte canem nobis vel rursus eundem
Emitte! Intrat hiems frigida, claude fores!'
Talia in extremis veniunt facienda sedenti:
Hunc alii cedas me monitore locum. [5]
At si te dominus iubeat servire parensve,
Dum reliqui carpunt, quos cupiere, cibos,
Tum facies turpi tua deformetur ab ira,
Taliaque iratus verba referre potes:
[C3b] 'Cur ego prae reliquis tanta gravitate laborum
Obruor infelix servitioque premor?
Cur non haec aliis facienda negotia mandas?
Quo iure immunes hi tibi semper erunt?
Credo equidem Furiis male me exagitantibus istas
Infaustoque aedes introiisse pede.
His ducentibus hinc aliquando rursus abibo,
Perpetuis odiis me nisi fata premunt.'
Forsitan efficies tam grandia verba perorans,
Officium ut dominus nolit habere tuum.
Si vero institerit, parendum censeo tandem,
Verbera ne scapulis ingerat ille tuis.
Stulta est simplicitas, omnem fugienda per artem,
Quae male moratis verbera dura creat. [6]
Vt docui supra, denuda corporis artus:
Sic opus ad quodvis aptior esse potes.
Si cenam sola est sumptura domestica turba,

Tu memor usque tuae simplicitatis eris.
Nunquam des operam, ut possis civilior esse,
Quam scripto hoc versus te docuere mei.
Seu solus fueris seu multis iunctus amicis,
Est eadem vitae norma tenenda tibi.
Omnibus in rebus nullum discrimen habeto,
Quod decet hic, nusquam non decuisse potest. [7]

Caput VII.

Convivis etiam, quos patris herive vocasti
Nomine, cum servis, utere more tuo.
[C4a] Et tibi quae pridem praescripsimus, omnia serva;
Hic saltem dictis addere pauca libet. [1]
Fercula tam placide ponas (ita diximus ante),
Vt mappa effuso mensaque iure fluat. [2]
Si quoque convivas patina perfuderis ipsa,
Crede mihi, fueris valde facetus homo.
Illud enim magnos perfusis conferet usus,
Et se sic unctum quilibet esse volet:
Quippe dapes multo condivit aromate lixa,
Et fragrat grato lautus odore cibus.
Hinc convivarum, quos tu sic iure notasti,
In vestimentis iste manebit odor.
Si non indigne simulant se ferre, videto,
Suaviter ut risu concutiare statim:
Sic etiam reliquos tecum ridere monebis,
Vt laudent factum concelebrentque tuum.
Hoc tamen offendi si facto intellegis ullum
Iraeque in vultu paucula signa vides,
Est satis, ut paucis purges tua crimina verbis
Et dicas, quod non feceris ista volens. [3]
Cum stas, attenta cenantes inspice mente,
Vt videas, quantum quisque edat atque bibat.

Nec te dissimules hoc observare, sed omnes
Fac discumbentes, quid speculere, sciant.
Res ea fert secum non paucula commoda, tuque
Sic domino poteris utilis esse tuo.
Adficietur enim conviva pudore minusque
Atque alias avido conteret ore cibi. [4]
[C4b] Nulla verendarum tibi sit reverentia matrum,
Nulla puellarum cura nec ulla senum.
Dices et facies semper, quaecumque placebunt,
Et saltem satis est illa placere tibi.
Si culpant alii, tua te mens conscia laudet,
Et nihil officio credito abesse tuo. [5]
Si quis pauca tibi facienda negotia mandat
Vel rogat et dominus non erit ille tuus,
Quaere, sibi num te conduxerit ille ministrum,
Vel faciat, tibi quae praecipit, ipse, iube.
At si praeceptor dominusve parensve iubebunt,
Non poterit verbis talibus esse locus:
Iussa quidem te facturum dic esse, sed illic
Lente nec nimium te properare velim,
Ne quid, dum nimium properas, incautus omittas
Aut ne quid perdas praecipitanter agens.
Sed torvum videas, ut, quod non sponte sequaris,
Vultus non dubias reddat in ore notas. [6]
Forsan candelam munctore videbis egere,
Clarius ut lumen praebeat illa suum:
Illam tu minime debes emungere, si non
Id iubeat dominus terque quaterque tuus.
Emungens etiam si forte exstinxeris, euge:
Res a te nimium gesta decenter erit. [7]
Id quoque civile est, ut densum ascendere fumum
Candelae exstinctae semper in alta sinas.
At si forte tibi non exstinguenda videtur,
Quod metuas domini iurgia saeva tui,

[C5a] Hoc tamen assiduo studiose et gnaviter unum,
Crassus ut ascendat fumus in alta, vide.
In mensa forfex studio ponatur apertus,
Surgere quo possit fumidus inde vapor.
Hoc mire nares quia delectantur odore,
Praecipue gravidis est odor ille bonus.
At si diversum quisquam produxerit atque
Testes expertos fecerit ille viros,
Hunc tu falsa loqui magno clamore probato
Et iunge haec dictis ultimo verba tuis:
'Mentiris, bone vir, mentitur Plinius ipse,
Doctus quantumvis esse putetur homo.
Nam fetum gravidae conceptum matris in alvo
Improbus ex illo dixit odore mori.
O magnae nugae, mendacia maxima!', clames,
'Noscere res istas Plinius unde queat?'
Hoc ubi tu profers, multum te nosse putabunt
Scriptaque magnorum pervolitasse virum. [8]
Pocula cum laeto debes perfundere Baccho,
Implebis largo pocula summa mero.
Atque ideo summam replebis pocula ad oram,
Ne te infundendi saepe fatiget onus.
Tum si convivas vino consperseris illo,
Quid refert? Vinum cui nocuisse queat?
Neu sis sollicitus nimium, si paucula terrae
Effundas: magnum id crimen habere nequit. [9]
Si nimis impletum cratera imponere mensae
Non libet aut domini iurgia saeva times,
[C5b] De cyatho potĕris modicum, nisi displicet, haustum
Sorbere et domino tradere deinde suo.
Vel, quod crediderim civilius esse, lagoenae
Reddito, si iusto est plenior ipse calix.
Sic etenim, si quid cyatho volitabit in imo,
Quod quisquam mundum non satis esse putet,

Continuo vinum tibi diffundetur in omne et
Dispersum poterit forte nocere minus. [10]
Diversi generis nec nata in montibus iisdem
Hospitibus vina proposita esse vides:
Non opus esse puta curis pallentibus angi,
Vt teneas, quo sint pocla replenda mero.
Quod propius positum te cernis, id arripe et inde
Ordine posthabito pocula quaeque reple.
Quid nocet omnigenum Bacchi miscere liquorem?
Omne merum tellus una eademque dedit.
Vinorum virtus omnis cogetur in unum,
Si bene miscueris vina vetusta novis.
Perfectam laudem virtus unita reportat,
Quae, nisi iuncta foret, nil valitura fuit.
Si mos iste tuus novus esse videbitur ulli,
Huic tu responsum tale repente dato:
'Ergo ne Paeoniae mos est tibi cognitus artis,
Indocte? Et medicae notio nulla tibi est?
Sollicitis raro patientibus ulla propinant
Pharmaca, quin docta sint bene mixta manu.
Misceri varias si non foret utile partes,
Nequaquam tantis mos foret ille viris.'
[C6a] Est eadem ratio servanda in potibus istis,
Quos coquit in variis Saxonis ora locis. [11]
Cum quisquam vacuum tibi dat cratera iubetque
Infundi, tali te ratione gere:
Fundo si quid adhuc haerere videbis in imo,
Hoc epotandum noveris esse tibi. [12]
Deque suo cyatho si quis tibi forte propinat
Et iubet, ut secum paucula vina bibas,
Aut te velle neges aut exhaurito receptum
Et sic, ut maneat guttula nulla super.
Tunc aliud poteris crateri infundere vinum,
Quique tibi dederat, sic feret ipse recens.

Nec nudes crines vel sic tua pilea tange,
Vt te iacturum, qui videt, esse putet. [13]
O quam moratum poterunt te dicere cuncti,
Si cadat e digitis amphora fracta tuis!
Si dominus rapidam fuerit commotus ad iram,
Lenibus hunc verbis conciliare potes.
'Istius ebrietas mea causa est criminis', inque:
Peccato veniam protinus ille dabit. [14]
Si quem stare vides vino cratera vacantem,
Quem conviva negat quilibet esse suum —
Forsitan hunc aliquis, qui sobrius esse volebat,
Crebra ut vitaret pocula, seposuit —
(Non decet ad mensam vacuos adstare culullos,
Exhaustis requiem non decet esse scyphis):
Tu rape et impletum mox cuiviscumque propina;
Sic redit in seriem protinus ille suam.
[C6b] Nec tamen occultis sine fraudibus egeris illud,
Nam laus est tectis fallere posse dolis.
Tu tua replebis Cereali pocula zytho,
Quales in Saxonia gens celebrata coquit.
Ast aliis Bacchum et Cerealia munera misce,
Plus bene commixtis namque valoris inest.
Sic potes incautis imponere, ut ebria fiant
Turba, sed interea sobrius ipse manes.
Vel si convivas non est tibi fallere cordi,
Ebibe cum summa pocula cuncta fide.
Et sic evades reliquis prior ebrius: inde
Convivis melius ridiculo esse potes.
Exemploque tuo cunctos hortaberis illo,
Vina ut certatim largius ipsa bibant.
Cernentes etenim te laetum ridiculumque
Esse etiam laeti ridiculique volent. [15]
Ne quem forte domum patiaris abire, videto,
Quin multa titubent ebrietate pedes.

Et quamvis dominus tuus huic permittat abire,
Tu tamen hoc totis viribus impedias. [16]
Nec cuiquam debes infundere vina petenti,
Pocula quin cernas evacuata mero.
'Ebibe, fac versum!', dicas, 'vina addere vinis
Vt stultum est, sic nil utilitatis habet.
Cur ego dissimulem, quod tu tibi parcere tentas?
An me iustitiae non meminisse putas?
Iustius egregiis vini potoribus ullum
In terris hominum non reor esse genus.
[C7a] Me cunctis etiam nunc esse decebit eundem,
Ergo et in hoc famulus munere iustus ero.'
Sic loquere et, quamvis precibus te mille rogarit,
Non tamen infundes, ni prius ebiberit.
Hoc tibi sollerti faciendum ducito cura,
Forsan et hic aliquid, quod tibi prosit, erit.
Nempe tuus conviva cito temulentus abibit
Lumina iucundi plena soporis habens.
Tu quoque eo citius poteris tua corpora somno
Reddere, qui nimium mane relictus erat.
Debilitant iuvenum vigilatae corpora noctes,
Corporibus vires reddit amica quies.
Hanc ergo ad metam toto contendito cursu,
Convivas potos ut removere queas. [17]
Id quoque, quod sequitur, vigili est tibi mente notandum
Et bona pars verae simplicitatis erit:
Si bina esse vides convivia in aedibus isdem
Nec similes vitae condicione viros
(Forsitan hic potat stupidi faex infima vulgi,
Vulgi, quod tantum commoda ventris amat;
Ast illic hominum non magna caterva bonorum
Considet et lusu tempora pauca terit)
Et tibi concessa est vinorum plena potestas

Totaque cum clavi credita cella tibi est,
Magnum ferre potes iam simplicitatis honorem
Vina bonis promens deteriora viris.
Nec levis est ratio, cur non depromere quisquam
Debeat eximiis fortia vina viris.
[C7b] Nam magnos homines, qui magna negotia tractant
Quosque vagum magno vulgus honore colit,
Nequaquam foeda decet ebrietate gravari,
Ne poti, quod non conveniebat, agant.
Ebrietas sensus contaminat improba cunctos
Et perdit totum cum ratione caput.
Et tanto maius vitium esse putabitur illud,
Quanto qui peccat maior habetur homo.
Ne fias igitur tam magni criminis auctor,
Quae bona sunt, illis tradere vina cave.
Immo hominum genus hoc ad longum extendere tempus
Longi colloquii mutua verba solet.
Interea vino videas moderatius uti
Colloquiumque illis dulcius esse mero:
Et sic in multam traherent convivia noctem,
Et festinaret nullus abire domum.
Huic morbo haud alia poteris ratione mederi,
Quam si des nullo vina probata modo.
Nam quando austero laedetur lingua sapore,
Non cupient istic delituisse diu.
Proque malo vino nummos exponere nolent,
Sicque domum citius quilibet ire volet.
Vivit adhuc fama Xanthippe, Socratis uxor,
Fama, quam meruit simplicitate sua.
Forte domum paucos convivas ille vocarat,
Vt possent animos exhilarare suos.
Cumque diu tererent nocturnis tempora nugis,
Res ea Xanthippae non ita grata fuit.

[C8a] Tandem colloquio quo finem imponeret isti,
Illius in rixas lingua diserta fuit.
Sed modo contemni cum se rixasque videret,
Nil non tentandum credidit esse sibi.
Et flagrans solita mensam subvertit in ira
Convivasque suos iussit abire domum.
Hoc ego te facinus quoque iam tentare docerem,
Si nimis hos videas velle sedere diu;
Sed reor illorum te maiestate moveri
Atque minus facinus tale placere tibi.
Ergo illos poteris vino removere maligno,
Vt cupiant omnes currere sponte domum. [18]
At reliquos melius tractare intende bibones,
Qui rectae minimum mentis habere student.
Immunes etenim cum sint a rebus agendis,
Cur studeant avidam freno inhibere gulam?
Parva viris etiam sapientia sufficit illis,
Exiguumque boni cordis habere sat est.
Impliciti magnis nullo sunt tempore rebus
Curasque ex animo deposuere suo.
Non sunt solliciti de prole et coniuge alendis
Nec magnas curant quaerere divitias.
Consilium saltem referunt huc pectoris omne,
Vt laetis semper mentibus esse queant,
Vt bona vina bibant et Bacchanalia vivant
Et vario lusu tempora cuncta terant.
His bona vina viris et praestantissima profer,
Sint licet in multis illa reclusa seris.
[C8b] Insana ebrietas tales delectat, et illis
Quantumvis fortis potio nulla nocet.
Hunc hominum ut possis rabidorum augere furorem,
Ingenii profer consilium omne tui
Et calcar nimium per se currentibus adde
Et qua sponte ruant, currere coge via.

Largius ut potent, sapidissima vina propines,
Quae vetera et multi roboris esse scies.
Temperius potu victi cogentur abire et
Temperius somno corpora plena dare. [19]

Caput VIII.

Cum bene erunt poti, variis de rebus habebunt
Colloquium, et pro se quisque disertus erit.
Tunc nova gestarum poteris miracula rerum
Audire et cunctis gesta probanda modis.
Hic dicet, qualis fuerit puerilibus annis,
Quam fuerit lusus promptus ad omne genus,
Qualis in exsultans equitarit harundine longa
Qualiaque in ficto bella pararit equo.
Ille suos quondam iuvenis narrabit amores,
Quae dederit blando verba puella sono,
Successus rerum referet casusque suarum:
Quam fuerit felix quamque in amore calens.
O, quanta ex imo suspiria pectore ducet,
Cum memor istius prosperitatis erit!
Dulcia praeteritae reminiscens tempora vitae
O, quales gemitus corde dolente dabit!
[D1a] Contra alius referet sua magna incommoda tristis,
Quae quondam insano caecus amore tulit;
Qualiter in media sit passus frigora flamma,
Qualiter et pluvias vicerit atque nives;
Quod voti nullo sit factus tempore compos,
Et nihil impensas, nil valuisse preces.
Forsan erit, qui magna suae praeconia amicae
Cantet et ad caeli sidera laude vehat.
Is capitis flavos ornabit laude capillos,
Auri fulgorem quos superare canet.
Ceu stellas oculos dicet rutilare coruscos,

Quales Idaliae credimus esse deae.
Os bene compositum referet faciemque rotundam
Inque hilari lucens fronte perenne decus.
Candori mixtum testabitur esse ruborem,
Ceu sint purpureis lilia mixta rosis.
Laud ibus his totam tollet super aethera formam
Quae placeat vel quae sit placitura sibi.
Ast alii hinc aliud pro tempore quisque loquentur,
Quisque status dicet pro ratione sui.
Proelia narrabit Mavortius horrida miles,
Venator celeres laudat amatque canes.
Commemorat pingues, qui gaudet frugibus, agros,
Lanigero opilio de grege multus erit.
Navita de ventis, de fluctibus aequoris illis,
Qui non viderunt aequora, multa refert.
Quisque suis de rebus habet quae plurima dicat
Et quae grata tuis auribus esse queant.
[D1b] Tu tantum patulas adhibe dicentibus aures
Et totis animis singula verba nota.
Tum si te quisquam conviva vocaverit ad se
(Quod forte officiis indiget ille tuis),
Exhausta ut repleas infuso pocula Baccho
Vel facias aliud, quod tibi mandat, opus,
Dissimula vocem te percepisse vocantis
Ingratoque aures obstrue utrasque sono.
Hoc quoque Sirenum cantus fugiturus Vlixes
Fecit et evasit perfida tela necis:
Inlevit cera sociorum callidus aures,
Carmina ne possent per scelerata capi.
Sic tu, ne, quo non libuit, cogaris abire
Dulceque colloquium linquere, surdus eris. [1]
At si non poteris salvo differre pudore
Amplius et crebris vocibus ille vocat,
Tu vero malles nugantibus auscultare,

Id facili poteris obtinuisse via.
Tempus ut exspectet modicum conviva, preceris,
Et durus precibus non erit ille tuis.
Mox te venturum tamen affirmare memento,
Quando habeat finem fabula coepta suum.
Non adeo importunus erit, quin pauca roganti
Concedi saltem tempora posse putet. [2]
Cum gravis ebrietas cerebri penetralia sacri
Irrumpens summa fixerit arce pedem
Cumque triumpharit iam de ratione fugata
Mensque erit e solio praecipitata suo,
[D2a] Grandia de magnis surgent certamina rebus,
Disseret et variis lingua diserta modis.
Asseret hic animas post tristia vivere fata
Nec cum terrigeno corpore posse mori,
Sed mutare locum et nova corpora rursus inire
Atque hominis fieri, quae fuit ante ferae.
At res haec aliis absurda videbitur esse,
Nec doctrina illis Pythagorea placet.
Invenias, qui totam animam cum corpore credant
Concidere, ut rapido cum perit igne calor.
Hic quoque, qui contra pugnent, reperire licebit,
Quique istam taxent vituperentque fidem. [3]
Deque alio multi referent miracula mundo,
Qui procul a nostri sit situs axe poli.
Hic homines dicent cum dentibus ora canina
Pandere et humana pellere carne famem.
Diversum statuent alii nec posse putabunt
Naturam rerum talia monstra pati.
Quisque suis pro viribus adferet argumenta,
Quique velit victus cedere, nullus erit. [4]
Concipient multi saevas pro regibus iras
Et magnis verbis proelia magna gerent.
Hosque duces caelo supremis laudibus aequant

Aetheriaeque domus hos super astra levant,
Illos ad Stygias detrudunt usque paludes,
Vsque adeo lingua vituperante premunt.
Hos contra quidam contraria sensa tenebunt
Deque suo nolent cedere proposito.
[D2b] Hi quoque culpabunt, quos laudavere priores,
Quosque solent illi vituperare, colent.
Nonnulli facient discrimina longa dierum:
Hic istis ater, candidus alter erit.
Sed contra invenias, ea qui discrimina tollant
Inque pari ponant condicione dies.
Sic quisque adducet, quae se novisse putabit,
Notitiamque horum solus habere volet.
Non feret hoc alter, sed et ipse peritus haberi
Multarum rerum consiliique volet.
Hinc quascumque theses dabit ipsa occasio praesens,
Arripient, et lis luctaque grandis erit. [5]
Forsan et a verbis venietur ad arma cruenta,
Proque argumentis ensis acutus erit. [6]
Tu parti alterutri succurrere fortiter insta
Consensuque tuo proelia coepta iuva:
In medium audacter prodi positoque timore
Depromas animi libera sensa tui.
Vince tuo strepitu cunctos clamoreque vince
Stentoreumque imo pectore rumpe sonum.
Cuncti obmutescent intentique ora tenebunt
Protinus ad vocis fulmina tanta tuae.
Et simul ingenium felix animique vigorem
Mirati tanta laude per astra ferent.
Hinc tu nobilis es magnoque in honore futurus
Multisque ingenii nomine carus eris. [7]

Caput IX.

[D3a] Si nimis extendent in multam ludicra noctem
Proelia, res non est ista ferenda tibi.
Fraudibus instructum multis decet esse dolisque,
Vt recte iubeas quemlibet ire domum. [1]
Ex te si quisquam quota sit quaesiverit hora,
Tu percontanti dicere vera cave.
Vix horam decimam cristatus prodidit ales,
Tu dic bissextam iam sonuisse diu.
Saepius hoc etiam facies, cum nemo rogabit,
Vt discedendi tempora scire queant. [2]
Si nihil horarum cursu noctisque moventur
Nec tua te quicquam verba dolosa iuvant,
Tunc non immerito manifesta dicere voce,
Vt tandem vadant ad sua quisque, potes.
Et licet a domino non sis hoc dicere iussus,
Ingratum domino non tamen esse putem:
Diceret ipse eadem, salvo si posset honore;
Quod turpe est illi, te decuisse potest. [3]
Cum primum incipient, ut cedant, surgere poti,
Ne mora sit, clausas pande repente fores. [4]
Cumque tuo domino convivae aut denique patri
Iam blaesum dicent accipientque 'Vale',
Tu pete consueti penetralia cara cubilis
Et recrea dulci membra sopore tua.
Ipse tuus dominus (per te licet) ostia claudat,
Occlusas aedes si volet esse suas,
Ipseque candelas exstinguat, sopiat ignes;
Postremus cubitum (sic Cato mandat) eat [5]
[D3b] Vel tu candelam (consultius arbitror illud),
Dormitum quando coeperis ire, cape,
Ne forte ad lapidem laedas tua crura pedesve;
Improba nox secum multa pericla trahit.

Per densas melius tenebras herus ire valebit:
Aedis notitiam totius ille tenet.
In spissis solus sua´ vestimenta tenebris
Exuat: officii non eget ille tui.
Hoc specta, somnus tibi ne tuus impediatur,
Deque alio nunquam cura sit ulla tibi. [6]
De mensa cyathos et pocula tollere differ,
Mane eadem melius tollere tempus erit.
Omnia si tollas et protinus omnia purges,
Vtilitas, quaeso, quae venit inde tibi?
Aut ex quo possint homines cognoscere signo,
Hic quod potatum forte fuisset heri?
Immo aliud dicam, tu rectis auribus audi:
Vt monui, vites omne laboris onus. [7]
Tu mane in mediam poteris requiescere lucem,
Ne minuat cerebrum nox vigilata tuum.
Sed neque enim debes de blando surgere lecto,
Quin pater aut dominus terque quaterque vocet.
Interea famulae collecta poteria tollent
Inque suum referent pocula quaeque locum
Quaeque tibi fuerant peragenda negotia, pro te
Efficient, et tu postea liber èris. [8]
Cum bene dormieris vinumque eviceris omne,
Surgito sed medium sole tenente diem.
[D4a] Tradidimus supra praecepta salubria, surgens
Qualibus ornatus moribus esse queas.
Tu cuncta ut semper serves et ubique, memento,
Singula ne sit opus dicta novare mihi. [9]
Sunt quidam, vino qui delectantur adusto:
Hac sibi restitui se ratione putant.
Hoc et tu facito, si mos non displicet iste,
Nam mala sunt aliis exsuperanda malis.
Multa docendus eras, simplex ut in omnibus esses,
Sed tempus praeceps me properare iubet.

Singula si coner tenui concludere versu,
Vix istum caperet maxima terra librum,
Imperium siquidem stolidorum nulla coercet
Meta et stultorum regia fine caret.
Maxima percurro saltem, ne longius ipsa
Iliade urgenti singula surgat opus. [10]

De morum simplicitate liber II

Caput I.

Hactenus edocui, qua simplicitate vocatos
A te convivas exhilarare queas,
Sed tamquam famulum, cui non est plena potestas
Et qui sub domini cogitur esse manu.
Qua ratione tuo invitatos nomine tractes,
Alter hic extremo fine libellus habet.
Iam si forte alio fueris conviva vocatus,
Discito, queis uti moribus ipse queas.
[D4b] Principio ex puero quaeres non pauca vocante,
Quos vocet et quae sit causa, quod ipse vocet;
Quid sit mercatus, quid denique coxerit hospes
Et quos sit coniunx appositura cibos.
Quas epulas coquus et quae condimenta pararit,
Quo possis avidam pellere pane famem;
Qualia sit promus venienti vina daturus,
Quae bellaria, quae pemmata quisque ferat;
An quoque ducendae post fercula sumpta choreae,
Ecqua sit ad tales virgo vocata dapes.
Venturum dicas tandem, cum singula noris,
Ne tibi in ignotam sit pudor ire domum. [1]
Sed cuncta ut possis melius retinere fideli
In mente et nullo decipiare modo,
Posce paratorum comedendorumque libellum,
Qui moneat, quales det tibi lixa dapes.
Hinc praescire potes, quid edas, quid stare relinquas,
Cui vino serves queis epulisque locum.
Prolatam e pera schedulam quoque saepe revolves
Quaeque dedit releges fercula quaeque dabit. [2]

Tum si quid coctum tu noveris esse nec illud
Allatum mensae videris esse tuae
(Forsitan hoc aliis hospes vel lixa reservat,
Tempore quos parvo velle venire sciat),
Excandescendi tunc causam et tempus habebis
Poscesque iratus, quidquid abesse vides.
Non mussanda erit haec tibi facta iniuria, quod sic
Inlusus vacuo sederis ore diu.
[D5a] Sic prius instructus tandem convivia adibis,
Exspectata diu cum brevis hora vocat. [3]
Quando non procul est ad cenam tempus eundi,
In te non aliquam convenit esse moram.
Neglege vicinum, qui est invitatus eodem,
Quippe viam solus tu reperire potes.
Neglege cuncta domi et festinis gressibus ito,
Neu sis postremus, primus adesse velis. [4]
Et mox plena mero spumanti pocula posce:
Sic falle ingratae taedia longa morae,
Vt, quando reliqui veniunt, sis potus abunde
Teque hilarem dicat quilibet esse virum. [5]
Cum solus fueris nec adhuc venere sodales,
Illos advigiles mox ut habere queas:
Vt te per totam possint audire plateam,
Stentorea totam voce repleto domum.
Hanc ubi percipient, ad te velociter ibunt,
Vt veniant, siquidem tempus adesse scient. [6]
Vel remaneto domi, donec te nuntius alter
Oret, ut ad cenam laetus adesse velis.
Tunc dic venturum, sed multo tempore differ
Nec tandem nisi sis saepe rogatus eas.
Hospes quod cenam propter te differat unum,
Nequaquam laus est haec fugienda tibi.
Magnarum credent tibi magna negotia rerum
Esse data a magnis perficienda viris.

At si crediderint te non voluisse venire et
In patinas hospes miserit ipse dapes
[D5b] Tuque vides veniens considere in ordine cunctos
Sessuroque tibi vix superesse locum,
Obiurgandus erit tibi verbis acribus hospes,
Se sciat ut magnum posthabuisse virum
Teque in se certa commotum sentiat ira
Hancque ignominiam pectore ferre gravi.
'Talibus ecquid eram venerandus honoribus?' inque,
'Ecquid erat ratio talis habenda mei?' [8]
Post ubi se multis prius excusaverit hospes,
Placatus tandem discubiturus eas.
Hic reliqui surgent venienti forsitan omnes,
Vt tibi cum magno detur honore locus.
Tu primam, quasi sis dignissimus, arripe sedem,
Quam tibi non digno nemo daturus erat. [9]
Quod si non cernis venienti assurgere quemquam
Sessuroque tibi nullus habetur honos
Atque aliquem superesse locum conspexeris ipse
(Servatur magno forsitan ille viro),
Hunc tu, ne sedeas extremo in fine, capesse:
Qui prior advenit, dignior ille fuit.
Serius adveniens sedet haud bene vel male cenat,
Dicitur, id vero verius esse puta. [10]
Per mensam ascendens pedibus subtiliter ito,
Si conscendenti cedere nemo volet.
Commaculare luto mensam mappamque quadrasque
Nil nocet, id summo tu quoque iure facis:
Cur etenim tibi nolebant hanc cedere sedem
Tum vacuam et qua vix dignior alter erat?
[D6a] Ergo quod mensam pedibus maculaveris omnem,
Haec sit in illorum culpa relata caput. [11]
Ante lavare manus quam sacrae accumbere mensae
Multos, nescio quo more, solere vides.

Nil bonitatis inest in consuetudine tali;
Sed cur non prosit, causa ferenda mihi est:
Saeva reluctantur ferventi frigora cordi,
Fontem vitalis corda caloris habent,
Inque manus veniunt occulti ex corde meatus
Per totum sparsi qui tibi corpus eunt.
Ergo si gelidae palmas immerseris undae,
Tunc manus in gelida frigida fiet aqua;
Inde retro curret paulatim in pectora frigus:
Heu, cordi nimium frigora dura nocent!
Frigora nativos exstinguunt namque calores;
Hoc homines multi iam periere modo.
Tam subeunda tibi sunt magna pericula vitae,
Si non vitabis saepe lavare manus.
Cognita Tartarei cuivis natura veneni est,
Ad cor paulatim quod sibi quaerat iter.
Sic frigus nervos retro venasque pererrat
Aque tuis manibus cordis ad ima redit.
Hinc ubi iam multos in aqua te laveris annos,
Deficient vitae stamina rupta tuae.
Has causas illi, qui te mirabitur, adfer,
Quod non pro solito more lavare velis. [12]
Si vero reliquos loturos esse videbis,
Te primum in pelvi qui lavet esse probem.
[D6b] Quisquis ibi fuerit maiori dignus honore,
Quid noceat, post te quod lavet ille manus?
Nec solum digitos, sed et os faciemque lavabis,
Ne sudore tibi frons madefacta fluat.
Cumque satis longo lavisti tempore et ipsam
Immundam cernis sufficienter aquam,
Tunc cedas aliis, ut et ipsi utantur eadem
Totaque cum manibus, si libet, ora lavent.
Tuque tibi interea de prima prospice sede;
Hinc qui te iubeat surgere, nullus erit. [13]

Quando sedes, qualis positus sit, respice, panis:
Hic illo melior saepius esse solet.
Est qui vel sacram vincat nigredine terram,
Talem Vestphalici vidimus esse soli.
Est etiam, qui iucundo candore refulgens
Possit Sithonias exsuperare nives.
Hinc tu, dum reliqui cessant, tibi prospice cautus,
Vulgari ut caveas pellere pane famem.
Surripias furtim, tibi qui bonus esse videtur,
Surreptumque tuo callidus abde sinu.
Postea cum fuerit partes distractus in omnes
Panis, frumenti qui melioris erat,
Cogentur reliqui nigrum quoque mandere panem,
Si nondum fuerit dura repulsa fames.
Tum tibi, non aliis poteris producere rursus,
In gremio furtim quem prius abdideras.
Quicumque hoc cernet factum laudabile, certe
Ille tuis censor moribus aequus erit.
[D7a] Consilium prudens simul admirabitur et te
In corde haud modicum dicet habere salis
Et fortasse tuam quandoque imitabitur artem
Exemplo factus doctior inde tuo. [14]

Caput II.

Fercula quam primum in mensam ponuntur opima,
Tu rapidam in patina primus inunge manum.
Quod tibi cumque placet, rapias, ita diximus ante;
Frustra a me dictum tu nihil esse sine. [1]
Et quascumque dapes in mensam miserit hospes,
Quantumvis gustus iudicet esse bonas,
Invenias aliquid quod culpes semper in illis
Quodque velis verbis vituperare tuis.
Hoc salsum dices, sed dices illud adustum,

Hoc tibi acetosum, dulce sed illud erit.
Idque palam clara iubeo te dicere voce,
Vt quivis facili percipere aure queat.
Sic etenim falso confundes ora rubore
Frustra solliciti per tua verba coqui.
Hac potes urbani nomen ratione mereri:
In mensa mutum turpe sedere tibi est. [2]
Plurima vel semper garrire vel usque vorare
Me monitore tui muneris esse scias. [3]
Si calet esca nimis, quam dextera misit in ora,
Dissimula, quantum dissimulare potes,
Et lapidi permitte alios impingere eidem,
Ne solus damnum ludibriumque feras. [4]
[D7b] Extrahere urentem rursus de faucibus escam
Et patinae extractam reddere forte queas.
Sed vix hic ausim factum té tale docere,
Quandoquidem nimium rusticitatis habet. [5]
Verum ne rursus sit opus comburere linguam,
Id fugies tali callidus arte malum:
Ore tuo in calidas sufflabis fortiter escas;
Spiritus ardorem temperat ille cibi.
Nullius est usus nimis insufflare modeste:
Quas secum vires lenior aura ferat?
Flaturus totas vento distendito buccas,
Difficilis quasi sit bucina flanda tibi.
Hinc velut Aeolius mittat sua flamina carcer,
Collecta in calidos flamina mitte cibos.
Magno cum sonitu prorumpant fortiter aurae,
Non secus ac flammas Sicelis Aetna vomit. [6]
Valde urbanus eris, si converteris ad illum,
Qui tibi vicinus contiguusque sedet.
Illius in vultum debes spirare calorem
Et calido totas spargere iure genas.
Tum vero reliqui plaudent factumque probabunt

Et talem lusum saepe videre volent. [7]
Quod comitatur herum non fit sine laude catellus,
Delicium domini qui solet esse sui.
Talem duc tecum, prope te considat et ille,
Huic etiam e patinis optima quaeque dato.
Quis conviva illum detrudere sedibus ausit?
Nam dominum secum, qui tueatur, habet. [8]
[D8a] Cum comedis, quantum potes, ingere faucibus una,
Vt bene distendas oris utrumque latus. [9]
Tum si non poteris stomacho transmittere tritum
Dentibus, ariditas quod vetat ipsa cibi,
Oris adhuc plenis cavitatibus utere potu:
Cum potu melius ora per esca fluit. [10]
In calicem tenues ex ore emittere micas
Nil, agreste licet quis putet esse, nocet.
Nam cur non liceat dapibus confundere potum,
Cum neutro istorum vita carere queat? [11]
Ossaque relliquiasque et quae tibi cumque videntur
Esse tuae lautae non satis apta gulae,
Abice sub mensam, quo sint alimenta catellis:
His quoque, quo vivant, convenit esse cibum. [12]

Caput III.

De primo misso fuerint cum viscera tensa,
Zona relaxari, ut diximus ante, potest. [1]
Iamque puer quadras pinguedine colliget unctas,
Namque novis dapibus talis habetur honos.
Hic propera et primus reliquis cunctantibus orbem
Mox in vimineo corbe repone tuum. [2]
Alterius quadram non sit tibi tollere curae:
Si volet, ipse potest tollere, quisquis erit. [3]
At cum redduntur quadrae pro more recentes,
Qui quadram capiat, tu quoque primus eris.

Si puer in primis tibi non adiecerit illam,
Extensa fas est arripuisse manu.
[D8b] Quidam matronas tanto dignantur honore,
Dent ut eis primas virginibusque quadras.
Hoc tu non facies, si quid mea dogmata curas
Sique tuum salvum vis decus esse tibi.
Ipse, hominum mores qui sint hoc tempore, nosti:
Vtere praesenti qui sapis ergo foro.
Quae facis, accipiunt in partem cuncta sinistram,
Proposito quamvis feceris illa bono.
Atque ita si fueris aliquo dignatus honore
Matronas celebres virgineumque chorum,
Suspectum te nescio queis de rebus habebunt
Credentes, quod sis captus amore levi.
Parce tibi famaeque tuae, ne forsan in illa
Infelix maneas suspicione diu. [4]
Si post sublatos mora fit prolixior orbes
Et non adfertur protinus esca recens,
Non patiere diu dentes ventremque vacare,
Si nondum fueris plenus, ut esse voles.
Accipe de dapibus non segnis rursus eisdem,
Iam manducatum de quibus ante fuit.
Hisque perunge novos aliis cessantibus orbes
Et solus nullo iam comedente vora.
Scilicet in mensa non est pudor utilis ullus:
Qui negat hoc, sanis sensibus ille caret. [5]
Cum tandem fuerint nova fercula reddita mensae,
In nova festinam fercula mitte manum.
Ante tamen mappa maculatam tergere quadram,
Quantivis pretii mappa sit illa, decet.
[E1a] Nam mensa hos propter mappis insternitur usus,
Vt queat hic quadram tergere quisque suam
Vtque manus multa pinguedine scilicet unctas
Mundare et digitos oraque tota queas.

Haec tibi dicta semel semper repetenda memento,
Cum nondum fuerit pulsa molesta fames. [6]
Vel si prae reliquis non nil venerandus haberis
In mensaque tibi primus habetur honos,
Sic ut cogantur reliqui exspectare morantem,
In patina donec sit tua prima manus,
Tunc epulas multo contingere tempore differ:
Hoc maiestatem promovet usque tuam.
Qua ratione notam fugeres levitatis ineptae,
Si mox conicias fercula in ipsa manum?
Forte minore queas attingere cuncta periclo,
Si non tam magno clarus honore fores.
Ergo non nisi sis iterumque iterumque rogatus,
Fercula protensa tangito lauta manu. [7]
Interea tempus consumito multa loquendo
Vel cantu et rythmis ridiculisque iocis. [8]
In mensa cubito niti vel utroque vel uno
Dedecus esse tibi qua ratione queat? [9]
Si tamen hunc morem pulchrum non esse putabis,
Ambas in gremio rite reconde manus.
Inde potes rursus depromere, quando videtur
Iam discerpendi tempus adesse cibi. [10]
Vel quadra ludos facias vel denique cultro:
Qualibet arte tibi longa terenda mora est. [11]
[E1b] Pocula cenanti tibi sunt repetenda subinde:
Sic melius venter digerit ipse cibos. [12]
Solus clamores et pocula solus habeto,
Et moneo, satis ut sis in utrisque frequens.
Quantumvis alii sitiant moneantque frequenter,
Vt tradas cyathos, nil moveare tamen.
Perge tuis clamoribus, ut videare disertus,
Nec, nisi cum visum sit tibi, vina bibas. [13]
Cumque bibes, nares emungere, tergere labra
Res minor est, quam quae sit facienda tibi.

Cur tibi res aliquam creet ista levicula curam?
Non nisi permagnae sit tibi cura rei.
Omnia quae ventrem spectare scies ad eundem,
Cur detergendo dissociare velis?
Seu caro seu potus fuerit vel panis adepsve,
Per stomachum vadunt omnia perque gulam. [14]
Si tamen omnino tergenda putaveris ora,
Serviat officio candida mappa tuo.
Interulae manicam quoque protraxisse quibusdam
Inque illa nares tergere et ora placet.
Hos si forte voles imitari, non prohibebo,
Et sic purgato largius ore bibes. [15]
Pocula vicino, quamvis non postulet ille,
Propones, potu cum recreatus eris,
Ne tibi forte obstent edere optima quaeque volenti
Neu faciant, ne sit libera dextra tibi.
Inde queunt facile recipi, cum postulat usus,
Vt potu fauces oesophagumque riges. [16]
E2a] Verum si vicinus eandem noverit artem,
Vt tibi proponat vina molesta sibi,
Tunc vel festiva te voce sitire negato
Atque illi placida pocula redde manu
Vel potius totas effunde furoris habenas
Profer et irato grandia verba sono:
'Cur mihi proponis tua pocula non sitienti?
Cur non haec eadem te magis ante locas?
An mihi rem gratam facturum te esse putasti,
Impediat nostram si scyphus iste manum?'
His quoque si verbis convicia turpia iunges,
Efficies, ne quid postea tale feras.
Nulla tamen mora sit, potare subinde decorum est,
Vt taceam, quam sit utile quamque bonum. [17]
Cum reliqui cessant, cessantes gnaviter urge,
Sobrius ut mensa surgere nemo queat:

Tum quoque si quicquam deliqueris ebrietate,
Ignosci citius commodiusque potest. [18]
Mos est nonnullis secum spumantia vina
Ferre et convivis hospitis illa dare.
Hic Rhenana feret, Franconica conferet ille,
Ast aliis alio sunt bona nata loco.
At tu nulla feres, salvo modo fiat honore,
Aut vili pretio vina parata dabis. [19]
Sed quando in mensam veniunt, quae quisque ferebat,
Cum primis, quae sint optima vina, vide.
Inde scyphum magnum plenum post terga reponas:
Postea tu solus, cum libet, inde bibes.
[E2b] Nam ne non ad te redeant ea vina, timendum est;
Hoc tu vitabis praeveniesque malum. [20]
Omnibus hinc reliquis ut laetior esse puteris,
Plurima, puae risum promereantur, agas.
Incipe praecelsa laetissima cantica voce
Deque tuo laetum carmen amore refer.
Quattuor humores nostri sunt corporis, illos
Adfectu vario corda ciere ferunt.
Ignavos, tristes, austeros terrea bilis,
Ignea commotos esse furore facit.
Quid tibi multa levi et fatuo de phlegmate dicam?
Optimus est sanguis laetitiaeque dator.
Ergo ut sanguineum te credant esse, subinde
Canturus vocem tollito in alta tuam.
De choreis loquitor, de viris deque puellis,
Blanditias profer deliciasque meras. [21]
Si tibi de magno quisquam cratere propinat,
Cum bibit ille, calix mox rapiendus erit.
Nil referre puta, quod nondum porrigat ille
Et quod adhuc illinc plus bibiturus erat.
Bis dat, qui cito dat, levis est sententia vulgi,
Hanc dic vicino, ni bibat ille, tuo. [22]

Cum tandem fueris nactus cratera, bibendi,
Quos bene servabis, tres tibi pono modos:
Cum te destituit malefidus anhelitus oris,
Cessandi primum tempus adesse putem,
Ni malis auram cyatho nec ab ore remoto
Ducere, quod fieri non sine laude solet.
[E3a] Aut oculos quando replet lacrimabilis humor,
Cessare a potu me monitore queas.
Vrceus epoto vacuus cum denique vino
Cernitur, ut potes amplius inde, cave.
Haec servans citius fieri potes ebrius, inde
Exponas nummos ne sine fruge tuos. [23]
Cum comedis, magnas facies e panibus offas,
Has sentire tuo scilicet ore potes.
Gallinae pullis est esca terenda minutim,
Ne laedant teneram grandia frusta gulam:
Fortibus ista viris metuenda pericula non sunt,
Qui crassum firmo tegmine guttur habent. [24]
Ore loqui pleno, si res ita postulet ulla,
Non veto, sed potius suasor et auctor ero. [25]
Saepius ambesum condito intingere iuri
Intinctumque ori reddere dulce sapit. [26]
Cumque fere satur es, reliquorum attendito mores,
Et quaecumque potes carpere, carpe libens. [27]
Si videas cultrum fortasse iacere supinum,
Qui caelos acie spectet et astra poli,
Huic inlide tui ferrata manubria cultri:
Dignus erit magnis risibus ille iocus.
Quidam in eo numerant, quot passibus incluta Roma
Distet abhinc, et tot verbera congeminant.
Hunc equidem morem non reprobo, tu quoque eundem
Servans applausu laudeque dignus eris. [28]

Caput IV.

[E3b] Plurima sunt, quae te possunt convincere agrestem
In cena et mores non didicisse graves.
Sed res immensos secum trahit ista labores,
Singula si mihi sint hoc recitanda loco.
Non si Nasonis mihi sint in carmina vires,
Omnia pro merito commemorare queam.
Simplicium tamen hic exemplum ponere morum,
Ex quo non possis discere pauca, libet.
Forte fuit iuvenis quidam conviva vocatus:
Nupserat ingenuo pulchra puella viro.
Tyrigeta ille fuit iuvenis, quem nostra Doringum
Barbara corrupto nomine lingua vocat.
Venerat infelix ad mensam serior ille,
Namque uno sonipes poplite claudus erat.
Festinans igitur calcaria demere plantis
Atque ocreas pedibus non memor ille fuit
Cumque suis ocreis ad mensam accedit, et ecce
Huic prope se tribuit virgo modesta locum.
Protinus offertur pinguis gallina sedenti,
Et bene cocta novis artibus illa fuit.
Accipit acceptaeque ambas cum cruribus alas
Desecat, a quadra ne revolare queat.
Praepositurus erat reliquum tibi, candida virgo;
Sub mensam e cultro trunca cadebat avis.
Quid tibi pro tali facto precer, impie culter?
Sic dominum fallis dedecorasque tuum?
Ille ignominia pallens se incurvat, ut ipsam
Gallinam a dura tollere possit humo.
[E4a] Tum miser ingentem crepitum perterritus edit,
Vt nimium toto corpore curvus erat.
Oraque mirando confusus honesta pudore
Neglectis epulis aufugiturus erat.
Dumque fugit, prendunt calcaria ferrea m

Atque illam secum, qua fugit, illa trahunt.
Omnia sic iuvenis confundit et omnia turbat
Atque auctus tanto linquit honore dapes.
Hic tibi non cultos ad mores praevius ibit,
Hunc sequere et simplex plus satis esse potes.
Contigit hinc alio quoque tempore, ut hospes amicis
Quidam symposium forte celebre daret.
Hic quoque convivis digestis ordine sedit
Nobilis urbano femina iuncta viro.
Ille caput piscis (Graeci *λάβρακα* vocarunt)
Matronae magna cum gravitate dedit.
Illa datam retinet, quasi sit dignissima, partem
Et decerpta ab ea, quae placuere, vorat.
Scrutari totum caput et discerpere frustim
Neglegit; id forsan non ita docta fuit,
Et longus labor est ex arte resolvere cuncta,
Et pretium istius vile laboris erat.
Ergo sub mensam totum caput abicit illa,
Vt rapidi carpant interiora canes.
Ille suae tantam vicinae simplicitatem
Conspiciens aequo pectore ferre nequit
Et caput abiectum rursum tellure levavit
Adque illam verbis acribus usus ait:
[E4b] 'Non pudet, o mulier, facinus committere tantum?
Ecquid tam foedis moribus esse pudet?
Hoc caput appositum magni tibi nomine honoris,
Non ut sub mensam proiceretur, erat.
Si tibi non libuit frustim discerpere, nobis
Reddendum nostra pro pietate fuit.'
Reddidit illa nihil, tantum confusa pudore
Condidit in tacito lumen utrumque sinu.
Dic, uter urbanus fuerit magis, eque duobus
Vtrum commendes vituperesque, refer.
Istaque tu sequitor clarorum gesta virorum,

Sed sic, ut longe victor abire queas. [1]
Sic bibe, sic cena, simul ut potusque saturque
Evadas; requies nulla sit ante tibi. [2]
Et si singultus tum coeperis edere crebros
(Non dubia haec vomitum signa praeire solent),
Hoc ne mireris fieri neque turpe putato
Obstantesque tibi surgere coge viros.
Eice digressus paulum, quodcumque gravabat,
Ad mensam ablutis dentibus inde redi.
Cumque reversus eris, ventrem iam denuo reple,
Et nova iam vacuum repleat esca locum.
Non bene ferre potest rerum natura creatrix
Vllum sub caelo qui vacet esse locum.
At si non poteris vomiturus surgere cena,
Sub mensam lepidum protinus abde caput.
Hic stomachus reddat, quantum volet, absque timore,
Id gratum canibus lingere munus erit.
[E5a] Nec vomitus illi turpes posse esse videntur,
Luxurians laudi cui datur ingluvies.
Quin etiam multis nullus conviva probatur,
Quin certis potum se probet esse notis.
Omne feres igitur punctum, si tempore cenae
Ebrius ex nimia sedulitate vomas.
Cunctorum risus magnumque merebere plausum,
Haecque tibi semper sit meruisse labor.
Materiam quoque, de qua mane iocentur, habebunt,
Et tu potores nobilis inter eris. [3]

Caput V.

Postquam epulis exempta fames mappaeque remotae,
Pura ad tingendas ponitur unda manus.

Pigritia est vitium; ne sis piger, arripe pelvim
Primus et hic palmas primus utrasque lava,
Hinc os et faciem, quanto tibi tempore visum est,
Ablue; tum reliquos inde lavare sine.
Et post te matrona lavet, quantum libet illa
Clara sit, et post te virgo colenda lavet.
Pura etenim crassas sordes magis abluit unda,
Quam quae iam multa turbida facta manu est. [1]
Invenias adeo quosdam tamen esse modestos,
Vt nullam sumant, ni iubeantur, aquam.
Vel certe exspectent, donec reliqui prius omnes
Abluerint, et se deinde lavare velint.
Illos conspiciens securos nilque timentes
Adfuso liquidae fonte rigabis aquae
[E5b] Et caput et faciem perfunde et lumina frontis:
Hoc pretium tali pro pietate ferant.
Iste iocus cunctis, tantum mihi crede, placebit,
Atque extolletur laudibus iste iocus. [2]
Pemmata cum veniunt mensis allata secundis,
Gnaviter hoc, ne sis forte secundus, ages. [3]
Verte tuo arbitrio patinas et singula verte
Quaeque tibi arrident, absque pudore rape. [4]
Non opus est pomis abscindere velle putamen;
Cur quid agas, quod non esse necesse putes?
Et stomachum melius munusque ingesta coquendi
Cortice cum viridi poma comesta iuvant.
Sique diu fueris purgando cuncta moratus,
Interea arboreae diripientur opes,
Et cum deinde voles patinis immittere palmas,
Rursus ibi nil, quod diripiatur, erit.
Dum superesse vides aliquid, cessare caveto:
Non poteris tales semper habere cibos.
Fercula de mensa nec convenit illa remitti,
A mensa recipi pemmata nulla decet.

Illa nec apposuit, quo rursus tolleret, hospes,
Sed posita, ut saltem quisque voraret, erant. [5]
Ergo cum satur es, si pemmata lauta supersunt,
Haec poteris manica condita ferre domum. [6]
Dente nuces aperi, mucronem frangere cultri
Ni cupis: haec omni suffuge damna modo.
Vidi nonnullos, qui grandibus ictibus ipsas
In mensa positas comminuere nuces.
[E6a] Cuncta resultabant in mensa pocula ab ictu:
Hos ego tum fortes rebar habere manus.
Vidi, qui pedibus calcatas frangere possent,
Nucleus in dura ut colligeretur humo.
Quos tu cumque voles, sequitor, modo parcere cultro,
Triste aliquod damnum ne ferat inde, queas. [7]
Vicinumque tuum cortex est ante locandus,
Nec res ista sua commoditate caret,
Nempe tuus servatur honos rationibus istis,
Ne videare nimis forte fuisse vorax.
Et quaecumque tuo scis non placitura palato,
Porrige vicino protinus illa tuo. [8]
Si prope te virgo consederit ulla, proterve
Semper colludes et petulanter ages.
Illi te melius nil commendare putato,
Quam si multa queas verba iocosa loqui. [9]
Tum digitos si gemma tuos exornat et aurum
Aut torques collum circuit unca tuum
Vel si fila tuam praetexunt serica vestem
Vel te aliud si quid condecorare putas,
Id quocumque modo potes ostentare, subinde
Ostentes mire complaceasque tibi.
Illa tui magno mox corripietur amore
Et tua perpetuo scilicet esse volet.
Splendidiore cito capiuntur veste puellae,
Auroque haud raro conciliatur amor. [10]

Tu quoque nonnunquam gemitu fatearis amorem
Et profer nutu pectoris ima tui. [11]
[E6b] Saepe propinabis, deinde ut respondeat illa:
Cogito, sic cernet, quod vehementer ames.
Nulla tibi requies sit, nulla modestia curae,
Inter potandum cuncta decere scias. [12]
Quod si quis tacito fuerit sermone locutus
Et clam vicino dixerit ulla suo,
Tu patulas aures submissis arrige dictis,
Vt clam quae loquitur, percipere ipse queas. [13]
Quaecumque incipient alii, quaecumque loquentur,
Tu quoque de his aliquid dicere promptus eris. [14]
Vel si nullus erit, qui grandia verba loquatur,
Tu solus poteris grandia verba loqui.
Solus Stentoreo magnum clamore tonabis,
Exemplum ut de te sumere quisque queat.
Non tibi defuerint, quae possint plurima dici,
Si modo facundis vocibus esse voles.
Praelixa est series absentum rodere vitam:
A culpa ebrietas vindicat hoc facinus.
Vel tua praeteritae commissa piacula vitae
Quantaque patraris crimina, ubique refer.
Multos hoc vidi captantes nomine laudem,
Crimina quod possent commemorare sua.
Grandia de minimis moveas certamina rebus,
Si modo, qui tecum disputet, ullus erit.
Sic cane, sic clama, ne pro clamoribus istis
Exaudire aliquis verba sua ipse queat. [15]
A quoquam monitus, lingua ut moderatius uti
Vtque loqui saltem verba minora velis,
[E7a] Clamabis magis et vocem magis exaltabis:
Liber es, idcirco libera lingua tua est. [16]
Nulli cede manus victas, succumbito nulli,
Praeter te nullum vera fatere loqui. [17]

At tibi si nolit tuus adversarius usquam
Cedere propositum vultque tenere suum,
Iratus surges atque inde iratus abibis
Nec dices cuiquam, cum fugis inde: 'Vale!'
Vel quae non poteris clamosa voce tueri,
Pugnaci tibi sunt illa tuenda manu.
Educto gladio maiorque minorque probetur
Et dubiis fiat dura per arma fides.
Argumenta potest gladius quoque solvere strictus
Vel volitans tota canthara iacta domo. [18]
Si nil tale libet nec sunt tamen otia curae,
Perdenda est alio temporis hora modo.
Symbolon educto mensis incidito cultro,
Et nomen signet scripta litura tuum.
Sic te nulla dies unquam memori eximet aevo,
Sic, quod ibi fueris, cuique videre licet. [19]
Strenua cum fuerit potatio, fortiter uno
Haustu, quae veniunt, pocula cuncta bibas.
Peccatum est etenim fieri per plura, quod uno
Absolvi poterat commodiore modo. [20]
Epotum rursus coram te ponere vitrum,
Impletum vino rursus ubi illud erit,
Atque propinanti bis respondere decorum est:
Id quoque damna tibi non ita magna dabit.
[E7b] Sed citius fies potus citiusque redibis
Insana titubans ebrietate domum. [21]
Ire domum nunquam debes, quin hora secunda
Iam mediam noctem praeteriisse notet.
Et quamvis videas, dormire quod expetat hospes,
Nequaquam tamen, ut dormiat ille, sines.
Atque etiam si te per sacra deosque rogarit,
Tandem ut digneris potus abire, nega. [22]
Immo si quemquam dormitum abiisse rescisces,
Quod vino victas cesserit ille manus,

Hunc decet e lecto convivia in ipsa reduci
Invitum, nudo sit licet ille pede.
Tum primum incipies Bacchi libare liquorem
Et furere et sensus exhilarare tuos. [23]
Pocula tum demum franges frangesque fenestras:
Sic, quod postridie persolvatur, erit.
Hinc ut in fractis ponatur imago fenestris,
Effice: nobilibus mos placet iste viris. [24]
Ipsam disiectis fornacem frangito scamnis,
Hinc cum laude potes, cum libet, ire domum. [25]
Ante tamen cum nonnullis nova foedera inibis
Et socios debes ante parare novos,
A quibus ad cenam cras inviteris opimam,
Nec te venturum, quando vocare, nega.
His ego nonnunquam quoque callidus artibus usus
Ad non speratas advocor ipse dapes.
'Quando tuis tandem vivemus in aedibus?' inquam,
'Quando erit, ut nobis sit tua aperta domus?'
[E8a] Protinus ille mihi dicit cogente pudore:
'Tempore quo libitum sit tibi cumque, veni;
Si tibi sic visum est, cras cenae tempore adesto:
Pro censu tibi erit cena parata meo.'
Mox me polliceor venturum et deiero sancte,
Hoc quasi devota postulet ille prece.
Hunc sequitor morem, non est tibi inutilis ille,
Sic conviva etenim saepius esse potes. [26]
At si quis quoque te strategemate tentet eodem,
Promittas temere me monitore nihil.
Esse vocaturum, cum debeat ille venire,
Dicito, sed fieri non bene posse modo.
'Publica sunt mihi iam commissa negotia, et illis
Implicitus multis forte diebus ero.
Haec ubi confeci', dic, 'teque aliosque vocabo
Exhilaraturus pectora vestra mero.' [27]

Caput VI.

Omnibus ex animi voto sic ordine gestis
Iubila congeminans incipe abire domum. [1]
Nec quaeras, quanto pretio potaveris; illud
Hospes mane potest commemorare tibi.
Si quid habere volet, te deinde vel ipse monebit,
Tu reticens tuguri tecta subito tui. [2]
Tantos clamores per totas ede plateas,
Vt te convivam quisque fuisse sciat.
Vicinum patitor nullum dormire, sed omnes
Ob strepitum facies evigilare tuum.
[E8b] Huic maledic, illum constanter ad arma lacesse,
Si modo quid toto pectore cordis habet. [3]
Offensas veteres veteresque ab origine rixas
Vt renoves, moneo, cum bene potus eris. [4]
Cum veniet tandem, ut tua verba superba retundat,
Mox tibi festina est arripienda fuga,
Ne nimis incidat magno tibi vulnere venam
Et manet nimius forsitan inde cruor. [5]
Non illos quoque vitupero, qui nocte fenestras,
Saxis ut frangant diminuantque, petunt.
Tu quoque nonnunquam facies ea, namque bibaci
Ebrietas homini cuncta licere facit.
Talia si faciens vigiles exciveris urbis,
Qui te concludant carcere, magnus eris.
Tutus ab insidiis inimici in carcere deges,
Et nolet tuus hunc hostis adire locum.
Illic ignivomi deges quoque solis ab aestu
Tutus et a pluvia Scythoniaque nive. [6]
At si tam felix fueris, ut nemo sequatur,
Nec tua te quisquam facta patrare vetat,
Tandem, ubi fecisti mala plurima perque plateas
Sat conturbasti singula, abito domum. [7]
Ianua nunc quanto tua sit pulsanda tumultu,

Accipe, quo coniunx accipienda modo.
Principio tanto pulsare memento fragore,
Vt tonitru, quisquis percipit, esse putet.
Nec cesses, donec pulsando fracta fatiscat
Ianua, pulsanti quae tibi dura fuit. [8]
[F1a] Quod si forte tibi venienti occurrerit uxor,
Vt reserat clausas officiosa fores
Excipiatque suum blando sermone maritum,
Quem plenum multo sentiet esse mero,
Huic tu sublata colaphos impingito dextra,
Nec quicquam culpam non meruisse iuvet,
Verbaque verberibus supperaddito grandia duris,
Ad nutum discat quo trepidare tuum.
'Nux, asinus, mulier, cum tristia verbera cessant,
Nil recte faciunt,' mobile vulgus ait.
Ergo tua ut recte faciat, quae praecipis, uxor,
Nimirum plagis erudienda venit. [9]
Non ibis cubitum, quin te veniente resurgat
A vix incepto tota sopore domus.
Acribus hic verbis erit obiurgandus, at ille
Verberibus saevis excipiendus erit.
Quidquid in immenso peccavit quilibet anno,
Cum fueris potus, cuilibet obicies'
Vt te ceu dominum timeant, vereantur, honorent:
Maior, quam tu sis, nullus in aede tua est. [10]
Sic inde in dulcem declines lumina somnum,
Vt lectus de te praemia digna ferat,
Ne desit famulae, quod sit sibi deinde lavandum,
Mercedem gratis ne ferat illa suam. [11]
Exsurgens somno media iam luce vel ante
Mox tibi quod comedas quaerito quodque bibas.
Ante tamen vinum potabis cautus adustum:
Inde fugit capitis diluiturque dolor.

[F1b] Hoc poto sumptoque cibo requiesce parumper,
Dum sit ab uxore cena parata tibi.
Tunc tibi de grato surgendi erit hora sopore,
Vt recrees sumpto corpus inane cibo,
Appositaque tibi cena 'Benedicite!' coniunx,
Feminei moris quod solet esse, leget.
Quamque insanus heri fueris, quam mentis egenus,
Quam non constiterint linguaque mensque sibi,
Quam mala sis illi, quam detestanda locutus,
Texet prolixam forsitan historiam.
Hoc a te fractum quoque commemorabit et illud:
Illa futura satis contio longa tibi est. [12]
Cum te res tandem tales audire pigebit,
Talia ne pergat dicere verba, iube.
Si paret, satis est, at si parere recusat
Et pergit gestas res memorare tuas,
Corripe mox, quaecumque tibi furor arma ministrat,
Illaque in uxoris mitte repente caput.
Illa procul dubio praestare silentia discet,
Nec tibi erit rixis inde molesta suis.
Plura ego te, si non fieret mora longa, docerem,
Ipse etiam per te multa videre potes.
Nostra tibi exemplar tantum generale figurant
Carmina, nec scribi singula rite queant.
Ipse tibi finges praecepta salubria morum
Plurima simplicibus non reprobanda viris. [13]

Caput VII.

[F2a] Tu quoque convivas aliquos quandoque vocato;
Quos tamen ut veniant, cogere velle cave. [1]
Et si qui venient, quos non speraveris, illos
Protinus hoc iubeas rursus abire modo:
'Fortassis verum est a me vos esse vocatos,

Attamen id certo non scio: potus eram.
Inter potandum sum vobis si qua locutus,
Scribenda in liquido nonne fuere mero?' [2]
Vel sic excuses, ut honoris verba fuisse
Dicas eque animo dicta fuisse neges. [3]
Vel dic uxorem iam non satis esse paratam,
Vtque velint alio tempore adesse, roga.
Nec tamen id semper facies, aliquando receptis,
Quos invitaras, fercula grata dabis. [4]
At si sponte sua prandendi tempore nondum
Adfuerint, iterum nemo vocandus erit.
Nec quemquam exspectes; quicumque in tempore adesse
Neglegit, emaneat tempus in omne, sine. [5]
Serius adveniens sedeat male vel male cenet
Et fieri summo talia iure sciat. [6]
Vel conclude fores, praescripta ubi transiit hora,
Ne sero adveniens introiisse queat.
Clausaque pulsanti reseratur ianua nulli:
Exclusus poterit rursus abire domum. [7]
Ast intromissis nec aquam, manus unde lavetur,
Nec, quibus insideant, scamna parata dabis.
Verre pavimentum, cunctos ubi cernis adesse,
Ne non purgatum forsitan esse putent. [8]
[F2b] Non de convivis tibi cura sit ulla locandis,
Permittas, sedes ut sibi quisque legat.
Sic in te nullus culpam transferre valebit,
Qui putat indignum se tenuisse locum. [9]
Fercula, quae ponis, ne non sint grata vocatis
Hospitibus, magnis laudibus illa vehas.
Commemores, quanto pretio sint empta vel unde
Et quanto veniant illa labore tibi.
Qualiter et quantas sint omnia cocta per artes,
Magnifica sollers singula voce refer

Quoque magis laudes et sis acceptior, adde
Vix alium tali posse parare modo. [10]
Nec tamen ut carpant epulas, hortaberis ullos:
Qui sensere famem, nil monitoris egent;
Qui non esuriunt, illos hortabere frustra,
Plenus enim venter fercula nulla cupit. [11]
Nec praepone dapes aliis: satis atque superque est,
Exemplum ut statuas largiter ipse vorans. [12]
Cum saturi fuerint mensaeque epulaeque remotae,
Fortiter ut potent fortia vina, iube. [13]
Hinc potus, cuicumque voles, intendito litem,
Namque tua quidvis semper in aede licet. [14]
Si sentis aliquos offendi moribus istis,
Hos exire tua coge repente domo. [15]
Cum reliquis vivas genialiter atque benigne,
Sobrius et ne quis possit abire, vide.
Atque fores forti munitas obice claude
Illas nec rursus quemquam aperire sines.
[F3a] Emittes nullum, quamvis sit maxima causa,
Emitti cur se postulet ille foras.
Nam sic efficies parvo facilique labore,
Illis ne libeat saepe redire tibi. [16]
Matula sub mensam ponatur maxima: in illam,
Quidquid opus fuerit, reddere quisque potest. [17]
Et sic per totam noctem potate sedentes,
Atque isto cubitum tempore nullus eat.
Lucifer Oceanum surgens cum liquerit almus,
Tunc discessuris pande repente fores.
Ire domum melius poterunt etiam absque lucerna,
Cum praebere facem coeperit orta dies. [18]
Per lucem dormi, cum cetera turba laborat,
Sub noctem victo vina sopore petas.
Sic cum divitiis alii atque labore fruentur,
Tu Mendicantum de grege frater eris:

Quid tibi cum curis et sollicitudine Pluti?
Vnica sit laute vivere cura tibi. [19]

Caput ultimum.

Iam tibi pauca dabo praecepta, sed ordine nullo,
Quo mihi suppeditat rustica Musa modo,
Tempore quae tibi sunt quovis servanda locoque,
Quae supra longum commemorare fuit.
Non eadem tamen esse aetatibus apta quibusvis
Arbitror: arbitrio dispice cuncta tuo.
Quae tibi conveniunt hinc, cum res postulat, ipse
Accipiens apta moribus illa tuis.
[F3b] Iudicio stes ipse tuo, quia crimine ab omni
Excusatus eris simplicitate tua.
Sunt in deliciis cancri; si forsitan illos
Apponi mensae te comedente vides,
Exiguos aliis sine tu tenerosque placere,
In magno siquidem plus, quod edatur, erit.
Non tamen esse bonos magnos reputaveris omnes,
Hoc signum fallax saepius esse solet.
Ergo tibi certam normam trademus, et inde
Cognosces cancrum, sit bonus anne malus:
Inspice, sub cauda quibus ova latere videbis,
Illos audacter dixeris esse bonos
Hosque tenens comedas; ubi si non videris ova,
Suspecti debent protinus esse tibi
Suspectosque tibi vicino apponito, ut ille
Mandat, quae stomacho non placuere tuo.
Vel mox inspectos in lancem reice et inde
Arripias alium, qui tibi cumque placet,
Nec quemquam retine, nisi qui bonus esse videtur
Multaque sub cauda qui gerit ova sua. [1]
Vtque vores totos, nequaquam suadeo, cancros:

Res nimium longam posceret illa moram.
Sufficiet mollem cancrorum exsugere ventrem,
Vt plures reliquis hac ratione vores.
Attamen in mensa volo te seponere chelas
Et caudas itidem, si tibi forte placet;
Sic quando nulli reliquis in lance supersunt,
Sepositas chelas tu bene solus edes.
[F4a] Has exspectantes quidam dixere, quod illas
Non, nisi cum reliquis nil modo restat, edant.
Hoc nuper quendam vidi quoque posse, sed unus,
Qui mores istos non bene ferret, erat.
Ille, ut erat lepidus factisque facetus et ore,
Vicino occultas collocat insidias.
Quem cum cancrorum seponere bracchia cernit,
Protinus extensa corripit illa manu
Et 'Quapropter', ait, 'non vescere partibus istis?
Has vel praecipuas stultus ego esse putem.
Non equidem soleo contemnere bracchia cancri:
Si tibi non visum est frangere, cede mihi.'
Dixit et extemplo praedam confregit et edit
Vicinoque nihil reddidit inde suo.
Tutius est igitur loculis imponere perae
Vna cum caudis bracchia rapta suis;
Sic nemo rapiet, sed tu tibi solus habebis
Atque domi et quandocumque libebit edes.
Nec solum cancros, sed quae tibi cumque probantur,
Vsibus ut serves illa, memento, tuis.
Magnorum hic possem recitare exempla virorum,
Illa sed ingenuis sunt odiosa viris. [2]
Quod si quis missas sibi legerit ipse tabellas
Quaeque legit non vult omnibus esse palam,
Tum quocumque modo quoque te coniunge legenti,
Sique potes, tacita tu quoque voce lege.
Nec puto, quod quisquam vitio tibi vertere possit.

Quod sint lecta oculis scripta aliena tuis.
[F4b] Nonne vir eximius patriaeque insignis amator
Tullius Ausonia consul in urbe fuit?
Ille suis certe non paucula scripsit amicis,
Quae divulgari non decuisse putes.
Attamen illius nullo prohibente leguntur
Litterulae, et nullus, qui stomachetur, adest.
Et cur quae nostro scribuntur tempore, eodem
Non liceat pacto scripta minora legi? [3]
Quod sit culter hebes, damnum tibi ferre putabis,
Quod facere officium non queat ille suum.
At vidi solitos duris inlidere saxis,
Ne promptus nimis ad fercula cuncta foret,
Immo acies serrae formam dentesque referret;
Nec caret haec usu callida techna suo.
Scilicet assatus si quando apponitur anser,
Anser qui pingui visitur esse cute,
Tum te pelliculae bona pars male scissa sequetur:
Hanc in deliciis vulgus habere solet.
Praestat id officium culter serratus, et idem
Excusat, si quid criminis illud erit. [4]
Vidi alium, cuius culter, cum scinderet assam,
Noluit officium promptus obire suum.
Protinus ille sua veritus ne parte careret,
Consilio tali praemeditatus agit:
Arreptam carnem sollers e lance sub ala,
Firmius ut posset continuisse, locat.
Inde manu forti non parvam avellere partem
Tentat, et avulso non caret ille bolo.
[F5a] Inde tamen reliquam patinae non reddere carnem
Neglegit, agrestis ne reputetur homo.
Haec ideo refero, ne facta celebria desint,
Vnde tibi exemplum sumere rite queas. [5]
Frigidus in calidum forsitan venies hypocaustum;

Sive illic notus sive alienus eris,
Mox ad fornacem frigens accurrito moxque
Calfaciasque manus calfaciasque pedes
Et pedibus laxam frigentibus exue pellem,
Qua male pes contra frigora tectus erat.
Dempta pelle pedes algentes rectius ignis
Recreat et citius discutit inde gelu.
Si libet, exutas caligas quoque pendere ibidem
Non veto, nec nullum res habet illa bonum.
Saepius est taetris infectus odoribus aer,
Tum cerebri crasin turbat iniquus odor.
Suspensis caligis fetor prior effugit omnis,
Et patulas nares hic novus intrat odor.
Aeris hac vitium corrupti tollitur arte,
Ne posthac cerebrum laedat ut ante tuum. [6]
Si cui displiceas, minimum referre putato:
Omnibus in mundo nemo placere potest.
Omnibus in mundo cum possit nemo placere,
Vt nulli placeas, cura sit una tibi.
Invita debes nihil attentare Minerva,
Quodque nequit fieri, non voluisse decet. [7]
Cum de nonnullis animus fert paucula rebus
Dicere, quid deceat te meminisse velim.
[F5b] Non volo, simpliciter nimium breviterque loquaris:
Copia verborum plenior apta tibi est.
Ne non rhetorica videaris in arte peritus,
De nihili rebus te volo multa loqui.
Principio prolixo, ambagibus utere longis,
His auditor enim conciliandus erit.
Apte si nihil est ad rem quod dicere possis,
Nil refert: quamvis accipe materiam.
Romanas acies et Punica proelia narra
Vel mundi et rerum quae sit origo, refer. [8]
His dictis patulas postquam calfeceris aures,

Rem tibi tunc ipsam dicere tempus erit.
Nec quemquam permitte tibi tua rumpere verba,
Quin tu desieris ulteriora loqui.
Ausus si quis erit te interpellare loquentem,
Audiat is linguae iurgia multa tuae:
'Nil pudet', exclames, 'o morum ignare bonorum?
Nil pudet et tantos sic venerare viros?'
Hac tibi non parvos ratione parabis honores,
Gloriaque hoc pacto magna futura tua est. [9]
Quasque geris vestes, vario distingue colore:
Quod varium est, oculis gratius esse solet.
Gaudet enim variis natura coloribus ipsa,
Naturae dubitas tu documenta sequi?
Aspice sub densis caelestem nubibus arcum:
Diversi radios ille coloris habet.
Aspice plantarum formas pennasque volucrum,
Aspice quas gemmas India dives alit:
[F6a] Diversas nunquam potes enumerare figuras,
Omnia tam variis sunt maculosa notis.
Qui duce natura vivit, bene vivit, et illum
Dixerit a recta nullus abesse via.
Hanc tibi in hac etiam proponito parte sequendam:
Illa, quid addeceat, monstrat ubique tibi. [10]
In varias partes quoque vestimenta secare
Nescio quid nostro tempore laudis habet.
Hoc vel cum primis, si quid mea dogmata curas,
Istis te monitum versibus esse velim.
Truncus, iners, caudex et vilis habebere vappa,
Dissecta corpus ni bene veste tegas.
Si vero partes misere laceraveris omnes,
Vt nihil integrum corpore paene geras,
Nobilium poteris de posteritate videri
Editus et magni nomen habere viri
Aut certe pugnax reputabere Martis alumnus:

Turba uti sectis vestibus illa solet. [11]
Quacumque ingrederis, facies austera notetur,
Et tristi antiquos vince rigore sophos.
Ridebis nunquam, nisi cum conspexeris urbem
Oppressam multis interiisse malis.
Qui te cumque videt, magnarum indagine rerum
Detentos sensus iudicet esse tuos.
Sic tibi, quidquid ages, summo tribuetur honori,
Et laudem tanta de gravitate feres. [12]
Quando eris a quoquam conviva vocatus et illic
Expleris sumpto viscera laxa mero,
[F6b] Non ego magnificis grates te dicere verbis,
Sed tantum iubeo, cum libet, ire domum. [13]
Ante tamen stomachum bilemque movere vocanti,
Quam vadas, ista callidus arte potes
Multaque de dapibus deque ipso multa quereris,
Quod dederit lautos non satis ille cibos.
Incusa promum, quod non bona vina bibenti
Prompserit aut aliud quidquid habere potes.
Austero placuisse tibi nihil innue vultu
Et fictas irae praefer in ore notas.
Immo ut commoveas, de moribus hospitis atque
Crimina de illius multa parente refer;
Quamvis cuncta ioco fingas, tamen illa severo
Proferri vultu convenit atque gravi.
'Ille dolis lusit cunctos et fraudibus', inque,
'Et rapidas illum iuvit habere manus.'
Aut quaecumque placent abiturus crimina finge
Commotumque illum denique linque domi. [14]
Sed cum postridie rursum conveneris ipsum,
Iratum tenta conciliare tibi.
Immo etiam lepidis poteris bene ludere verbis
Et risu culpam purificare tuam.
Obice, quod tanta sine causa exarserit ira,

Omniaque ista ioco dicta fuisse proba.
Quid faciet? Neque enim poterit damnare iocatum,
Si modo non nimium barbarus esse volet.
Et tibi mox illa rursus placabitur hora
Atque, quod ante fuit, summus amicus erit.
[F7a] Vel si tu tantam non vis incurrere culpam
Nec placet, iratus fiat ut ille tibi,
Dic alium nuper tibi talia multa locutum
Criminaque effeti commemorasse senis;
Te tamen illius spurcis sermonibus aures
Clausisse et dictis non habuisse fidem.
Sic tibi amicitiam per crimina ficta parabis,
Hoc equidem melius consilium esse puto. [15]
Si quoque nonnullo fueris decoratus honore
Sederit aut humeris publica cura tuis,
Concipe te dignoso animos in pectore fastus
Teque viris reliquis omnibus ante loca
Nec te contemni prudens patiaris ab ullo:
Non ego te fatear, si patiare, virum.
Accidit id magno (pudeat) quandoque magistro,
Ferret ut immensum dedecus ille domum.
Ille diu studiis animum exornarat honestis,
Iamque vir eximius iamque magister erat.
Ergo novo patrios vult auctus honore penates
Visere natalis tactus amore soli.
Iamque ingressus iter lucem confecerat unam
Fessusque hospitium sole cadente subit.
Venit in hospitium virgo quoque nobilis illud,
Virgo formosis conspicienda genis.
Tempus erat cenae, mensaque locantur eadem,
Virgineo lateri proximus ille fuit.
Tum vero incessit non parva superbia mentem,
Et maior cunctis ille magister erat.
[F7b] Prae cunctis voluit quoque dignus honore videri,

Visusque, ut voluit, dignus honore fuit.
Vnus erat, tantos fastus qui ferre magistri
Pectore non posset dissimulante diu.
Ille ad nequitias artemque instructus ad omnem
Tentat honoratum dedecorare virum
Omniaque observat, quaecumque agit ille, dolose,
Vt fastus animi frangere forte queat.
Dumque observari sua nescit facta magister,
Admovit capiti leniter ille manum
Admotaque manu gestum scalpentis habebat:
Hinc ignominiae causa reperta fuit.
Tunc etenim raptor tanti insidiosus honoris
Non exspectatos hos dedit ore sonos:
'Ecquid adhuc tot sextipedes, venerande magister,
Quot nuper toto corpore morsus alis?
Dic, quaeso: unguentum nil profuit ergo, quod illas
Contra bestiolas pharmacopola dedit?'
Dixerat haec vultu, tamuam sint vera, severo
Nec risu fictum prodidit esse iocum.
Ora sed immenso confusus honesta pudore
Mutus ad haec subito verba magister erat;
Ira pudorque animum sic infregere tumentem
Et sic straverunt nobile pectus humi,
Vt neque se verbo saltem defenderet uno
Nec delusorem plecteret ille suum.
Ille sit exemplo tibi, ne patiaris eadem
Impune a quoquam te ratione capi.

Conclusio.

[F8a] Talia multa queam gesta haud sine laude referre,
Quae tibi ceu morum regula certa forent.
Sed liber in magnum mihi cresceret iste volumen,
Si tibi perscribi carmine cuncta velis.

Ingenio ipse tuo nunc utere, scilicet ipse
Me sine sat simplex esse rudisque potes.
Me praecepta iubet brevibus comprendere Flaccus,
Discere quo melius et retinere queas.
Quos tamen haud multos versus in fine libelli
Adicio, memori mente notare velis:
Simplicitas antiqua virum laeta arva colentum
In pretio tibi sit simplicitasque rudis.
Sed quaecumque solent homines laudare severi
Neglege; quid rigida cum gravitate tibi?
Si risum poteris stomachumque movere quibusque,
Tum satis ipse tuo munere functus eris.
Iamque vale, iuvenis morum studiose bonorum,
Et tibi quae dono consule scripta boni!

Finis.

M. D. XLIX.

Grobiana.

Sat mihi iam dudum dixisse superque videbar
Et finem monitis imposuisse meis;
Sed tenerae blando me poscunt ore puellae
Vtque rogant ipsas pauca docere velim.
Quid faciam? Iustasne preces averser et illa
Irrita difficilis vota fuisse sinam?
Non equidem faciam: cupidas advertite mentes,
O mihi feminei turba colenda chori!
Pauca loquar saltem mores formantia vestros,
Pauca, sed illa tamen commoda multa dabunt.
Nil opus est longo vos carmine multa doceri:
Vincitis en ipsos rusticitate viros.
Ad mala vos ultro facilis natura vel omnes
Instruit: officio nil eget illa meo.
Quae tamen antistes vatum mihi dictat Apollo,
Accipite haud falsa cuncta relata fide.
[89b] Huc ades, o mores exosa puella modestos,
Huc ades, ut monitis erudiare meis.
Quando per urbanas iter ingrediere plateas
(Nil ego, quo cultu sis onerata, moror),
Lumina permittes quocumque proterva vagari,
Omnia quo retro cernere et ante queas.
Quae sibi nullius est mens conscia criminis, audet
Lumina deposito recta levare metu
Atque hominem quemvis erecta fronte tueri;
Quae sibi mens culpae est conscia, spectat humum. [1]
Inde manu vestes prudens utraque levabis,
Sordida si multo sit via facta luto,
Candida quo possint tua crura et utrumque videri

(Altius o pudeat tollere velle!) genu.
Forte ea res iuvenum tibi conciliabit amorem,
Quique sibi sponsam te petat, unus erit.
Nec mihi displiceat te taliter ire videnti,
Oblita quod foedo sint tua crura luto.
Arguit impositi studium res illa laboris,
Quem vigil assidua sedulitate subis.
Otia nam pedibus data nulla fuere lavandis,
Officio invigilas dum studiosa tuo. [2]
Pectore nudato prodire sinuque patente
Quam deceat, certe quisque videre potest.
[90a] Lactea colla oculis pateant teretesque papillae:
Grata puellipetis res erit illa procis.
Non ego tam stupidus nec ero tam barbarus unquam,
Quin mihi te talem saepe venire velim.
Quae bona sunt oculis manifesta, merentur amari,
Quaeque latent nulli cognita, nullus amat. [3]
Quae tibi cumque venit quondam tibi nota sodalis
Obvia per mediam femina facta viam,
Nil opus est dicta prius acceptaque salute:
De rebus variis incipe multa loqui.
Hei, mala multa premunt miseras et magna puellas,
Omnia quae tenero sunt toleranda gregi!
Huic gravis est rigidae nimium censura parentis,
Iurgia terrifico quae tonat usque sono.
Imperium dominae male sustinet illa superbae
Subdit et indigno libera colla iugo.
Hei mihi, quam multas fallax decepit amator
Promissam veritus nil violare fidem!
Hinc igitur semper, quae multa queraris, habebis:
Vtere naturae dote, puella, tuae.
Femineum omne genus fecit natura disertum,
Id mulier donum caelitus omnis habet.

Ergo diu nihili de rebus multa loqueris;
De nihili rebus discere multa voles.
[90b] Illa decem duret tibi fabula coepta per horas:
Ante tibi turpe est velle redire domum. [4]
Interea si te (quod vix tamen accidet unuam)
Deficiet tanta res agitanda mora,
Inspectos aliorum hominum reminiscere mores:
Hic tibi dicendi campus apertus erit.
Qua ratione suos vicinus quisque gubernet
Exigat et vitam qua ratione suam,
Fercula quae ponat mensis, quae pocula sumat,
Illius et quantas arca reservet opes.
Omnia quis numeret, quae multa diuque volenti
Dicere materiam suppeditare queunt?
Quaelibet audacter dices de quolibet: illud
Est licitum sexus pro ratione tui.
Si tamen incipies aliorum laedere famam,
Plus facies, libri quam docuere mei. [5]
Hinc ab ea quando fueris digressa domumque
Imposito nugis fine redire voles,
Invenies ob iter venalia poma nucesve
Vel pira, quae lauto multa videre foro est.
Talia praeteriens obolis tribus empta parabis,
Nonnihil ut cupidae gratificere gulae,
Inque via medioque foro quocumque vidente
(Et quis erit, qui te carpere possit?) edes.
[91a] Qui tibi quadrantem minimum conferret ementi,
Nullus erat: pretio stant tibi cuncta tuo. [6]
Interea varios qui proferat histrio ludos
In medias veniet plebe vocante vias.
Edet is insano spectacula plurima vulgo,
Hac sibi quo tenuem colligat arte stipem.
Multa profanus aget, petulans, sed plura loquetur
Turpiter et gravibus non placitura viris.

Te tamen his oculos advertere, virgo, patentes
Omniaque attenta mente notare velim
Et dare lascivis patulas sermonibus aures,
Doctior ut possis inde redire domum.
Turpia sive vides sive percipis aure, putato
Tingere virgineas turpe rubore genas:
Conscia commissi tibi criminis esse fereris,
Purpura si malas pinxerit illa tuas.
Sin color in vultu semper tibi manserit idem,
Illa via ad laudem pronior esse potest:
Non res te credent intellexisse profanas,
Quod fugiant annos turpia dicta tuos.
Si tamen et risu male sana probaris aperto,
Quae fieri cernis, cuncta placere tibi,
Nullus erit, qui te nostri praecepta libelli
Et monitus avide non didicisse putet. [7]
[91b] Nec tibi displiceant hilares convivia coetus,
Quae celebrant iuvenes quae celebrantque viri;
Sique meos audis monitus et iussa docentis,
Te quoque symposiis semper adesse velim.
Inter enim potos iuvenes vinoque madentes
Multa audire potes, multa videre potes,
Vnde tibi vitae sumas exempla: profecto
Rusticitas illo regnat inepta loco.
Nec nihil esse puta iuvenum perdiscere mores,
Quae vitia abstruso pectore quisque tegat.
Ingenium vino mentem superante patescet:
Vina solent animum prodere larga viri. [8]
Forsan et adfuerit, quem speres nupta maritum:
Hunc etiam, qua sit mente, probare potes.
Cuius ut ingenium melius perdiscere possis,
Assideas domino proxima, virgo, tuo
Et quid agat potus, quae denique verba loquatur
Quamque avide sumat pocula plena, notes.

Quis scit, an obtineas animos faciente Lyaeo,
Vt tibi promittat foedera sancta tori? [9]
Quoque magis laetum videas et amore calentem,
Non nimium tuus est dissimulandus amor.
Ingentem cyathum iuveni tu laeta propines,
Sic erit exemplo laetior ille tuo.
[92a] Evacuesque uno cyathum, quem praebibis, haustu,
De veteri plenus sit licet ille mero,
Et tibi potando mox ut respondeat, ores:
Hoc animi poterit pignus habere tui.
Inde etiam quidquid tibi praebibet ille vicissim,
Accipias facili nilque morata manu
Acceptumque avido, quia praecipit ille, palato
Evacues: annos res decet illa tuos.
Moribus his iuvenis tuus exhilaratus in imo
Impatiens curae pectore vulnus alet
Indubiisque suum signis iam prodet amorem,
Tempore qui longo dissimulatus erat. [10]
Iam teretes manibus volet attrectare papillas
Ceteraque, in toto quae latuere sinu.
Non equidem, quin tu patiaris cuncta, vetabo:
Cur mihi displiceant, quae placuere tibi?
Non mea res agitur, tua saltem fama laborat:
Fama nequit multos integra ferre iocos.
Heu mihi, quam facile est amittere nomen honestum!
Quod periit, ingens est reparare labor. [11]
Quid tamen et noceat blanda iam voce rogare,
Quae tibi det potus munera magna procus,
Cum simul et caeco iuvenis stimulatur amore
Et simul assumpto cor calet ille mero?
[92b] Multaque promittat licet et iam plurima donet,
Vt tamen acceptis plura det, usque roga.
Munera nulla boni, quantumvis magna putentur,
Conse, seuld parcas usque querare manus.

Ipsa quoque interdum, quo vel meliora reportes
Munera, amatori paucula dona dabis.
Nec tamen hic veterem Nasonis tradimus artem:
Diversa est studio meta petita meo.
Ludere deceptum si delectaris amantem,
Non potes e nostro discere multa libro.
Perlege Peligni versus studiosa poetae:
Quod petis a nobis, aptius ille dabit. [12]
Florea virginei capitis decus esse corona
Eque maris viridi rore parata solet.
Hanc tamen insani tu consuetudine vulgi
Simpliciterque comis imposuisse cave.
Simplicitas priscis fuit haec laudabilis annis,
Nunc alios mores tempora nostra ferunt.
Quod nimis est laudem nullam vulgare meretur,
Sed quae facta novo more fuere placent.
Ergo tibi naso sit cura appendere sertum,
Vt mediam frontem luminaque ipsa tegat.
Cur moneam tali te pendere more coronam,
Stultula me causas credis habere leves?
[93a] Floribus e variis et non male olentibus herbis,
Quam geris, o virgo, facta corona fuit.
Suaviter hoc nasus tuus adficietur odore,
Suavis odor cerebro proderit ille tuo.
Ille odor aethereas frustra exhalabit in auras,
Ni subeant nares florea serta tuas. [13]
Non pudeat tenerum tecum duxisse catellum,
Qui faciat ludos deliciasque tibi.
Est quoque cum clausa ventris corruptus in alvo
Excruciat magno viscera tensa malo,
Tunc tacitus vacuas erit emittendus in auras
Qui nimii ventus causa doloris erat.
Hic poterat teneras nares offendere fetor
Forsan et auctorem dedecorare suum,

Sedcanis officium dominae praestabit honestae:
Impositi culpam criminis ille ferat
Aeraque ingrato vitiasse putetur odore;
Verba tibi contradicere nulla potest. [14]
Perpetuas agitant pulices et femina lites
Bellaque in aeternum non dirimenda gerunt.
Insidias parvus tenebris defensus iniquis
Collocat, exiguo pungat ut ore, pulex
Femineoque suum mordax in corpore rostrum
Figit et in tenera spicula dura cute.
[98b] Exagitat miseras adeo dolor ille puellas,
Vt positis ineant aspera bella moris.
Tu quoque, lucifugo quando infestaris ab hoste
Fortiter ultrici corripe tela manu,
Sive domi saevis te laedere morsibus ausit
Sive cruentato te petat ore foris.
Nilque tua refert, hinc multa quod adstet et illinc
Quae videat mores turba aliena tuos:
Vestibus excussis inimicum quaere latentem,
Supplicium sceleris captus ut ille luat.
Fortiter e latebris captivum protrahe, nec te
Parcere res hosti moverit ulla tuo.
Exemplum metuent alii crudele, tuumque
Qui latus inde ausit pungere, nullus erit.
Non alia poterit tibi pax ratione parari,
Quin tuus ad manes perditus hostis eat. [15]
Nunc etiam exemplum, ne quid tibi deesse queraris,
Accipe, quod vitae dirigat acta tuae:
Publicus antiqua conventus in urbe virorum,
Quo non exiguae res agerentur, erat.
Venerat huc mulier rerum studiosa novarum
Et quae vellet agi, plurima vidit agi.
Interea multas dum res differtur in horas,
Ah, miseram pleni corporis urget onus.

[94a] Pondere concoctae venter distenditur escae
Submissoque petit murmure tensus opem.
Illa rei auditae nimia dulcedine capta
Noluit inceptam deserere historiam.
Forte igitur peram, qua libros ferre solebat,
Quos legit assidua relligione, gerit.
Accipit hanc et ventris onus deponit in illam,
Dum capiat finem fabula coepta suum.
Hunc etiam, virgo, disces, ego suadeo, morem:
Is tibi qua prosit, hora venire potest. [16]
Tempora sed demens quid contero multa monendo,
Cum liceat verbis dicere cuncta tribus?
Omnia, quae generi iam sunt praecepta virili
Tradita, tu vitae transfer ad acta tuae.
Nec tamen esse putem tibi congrua cuncta, sed ipsa
Cernere quid deceat dedeceatque potes.
Nullius adfectes laudem sapientis ab ore,
Nec tibi sit rigidis cura placere sophis.
Sed mihi te saltem formandam trade magistro
Atque tua imperio subice colla meo.
Scilicet ad vitam tibi praevius ibo modestam,
Discere quam melius non aliunde potes.
Pluraque iam poteram praecepta salubria morum
Tradere non animo displicitura tuo,
[94b] Sed mea me fessos revocare Thalia iugales
Et medio cursu rumpere coepta iubet.
Ergo vale et, si quid monitis profeceris illis,
Prospera doctori fata precare tuo!

A. W. Zickfeldt, Osterwieck/Harz

A. W. ZICKFELDT, OSTERWIECK (HARZ).